

**Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen,
V 105 Nachlass Ludwig Freiherr Vincke, Nr. 45**

9 Briefe des Schwagers Eberhard Christoph Ludwig von der Reck (1794 – 1815) und
39 Briefe der Schwester Elisabeth von der Reck geb. Vincke (1793 – 1826)
an den Bruder bzw. Schwager Ludwig Freiherr Vincke

Abschrift von Frau Dr. Hertha Sagebiel, Münster

Erläuterungen zur Abschrift der Briefe von Elisabeth Vincke:

Die Schreiberin unterscheidet nicht Groß- und Kleinschreibung. Sie kennt kaum einen Punkt, nur Kommata und Gedankenstriche. Die setzt sie oft völlig willkürlich, am Zeilenende fast nie, so dass es eher irritierend als hilfreich sein kann, wenn man sie übernimmt. Ich habe deshalb Groß- und Kleinschreibung normalisiert, desgleichen die Zeichensetzung, soweit möglich.

Soweit es mir eindeutig schien, habe ich die Trennung der zusammengesetzten Wörter übernommen.

Nicht normalisiert habe ich die Grammatik. Mir ist nicht immer klar, wie weit zum Beispiel den statt dem nur ihrer Schrift zuzurechnen ist und wie weit sie ein wirklich anderes Sprachempfinden hat, was allerdings offensichtlich der Fall und oft irritierend ist.

In der **Elisabeth geb. Vincke** genannten Abschrift sind die Schriften in der Reihenfolge, wie sie im Ordner liegen, abgeschrieben. Die Anmerkungsverweise sind allerdings nach der Reihenfolge der Datierungen vorgenommen worden, wodurch in Einzelfällen auf eine weiter hinten liegende, aber frühere Schrift mit höherer Nummer verwiesen ist. In Einzelfällen wurden Datierungen des früheren Bearbeiters korrigiert.

Vorblatt: (A II,7) 9 Briefe von Minister Eberhard (Frdr. Eberh. Chrph. Ludw.) von der Reck an seinen Schwager Ludwig Vincke 1794-1815)
(Nachlass Vincke Nr. 45 000)
(Diese 9 Briefe liegen in zeitlich korrekter Reihenfolge).

Zwischenblatt: 10. 6. 94 Abs, v.d.Reck Empf. Ludwig Vincke
(Nr. 45 - 001) //

Brief: (Nr. 45, 002-003))
1794

Berlin den 10ten Juny

Liebster Herr Bruder

Daß ich Ihnen nicht gleich der lieben Lisettgens glückliche Niederkunft mit einem¹ Sohn² gemeldet, verzeihen Sie mir gewiß, und haben sich zuverlässig nicht weniger darüber gefreuet, weil Sie es von anderen erfahren. Ich bin würcklich durch mehrere Geschäft(e), Unpäßlichkeit und daher entstandene Unlust zu allen angenehmen Geschäften davon abgehalten worden, Ihnen diese angenehme Nachricht gleich mitzuthemen. Nun soll der kleine Mensch am 18ten dieses zum Christen aufgenommen werden und da bitte ich nun, liebster Herr Bruder, wenn gleich abwesend³, dennoch die Gevatteren Stelle by dem selben anzunehmen und sich demselben zum gütigen Wohwollens für die Zukunft empfohlen seyn zu lassen.

Er selbst ist munter und wohl an Lisettgens Brust und diese so wie sie das ganze Geschäft ohne viel auszustehen abgemacht hat, befindet sich auch jetzt recht wohl unnd umarmt Sie zärtlich in Gedancken.

Daß unser guter Carl⁴ newlich als premier Lieutenant by dem Reizensteinschen Regiment angestellt wurde, haben Sie vielleicht auch schon erfahren.

Von Neuigkeiten wissen Sie vermuthlich schon, daß der Kayser ganz unerwartet die Armee verlassen hat, und man sagt noch ferner, daß Pichegru⁵ Flandern räume. Sicherer als das letzte ist, daß der König, wie heute ein Courier die Nachricht gebracht hat, die Pohlen by Crackau angegriffen, geschlagen und zerstreut hat. Die Insurgenten //

haben 1000 Todte auf dem Platze gelaßen und 12 Canonen verloren. Wären die Russen auch zur Stelle, so würde in Pohlen die Sache bald geendigt seyn. Es geht doch nichts über die Preußen, Herr Bruder, Vivant hoch!

Ihren jüngsten Brief erhielt Lisettgen am Tage ihrer Niederkunft und bittet sich jezt zu deßen Beantwortung noch einige Zeit aus. Die meinige ist verlaufen, daher eile ich zu der Versicherung der aufrichtigen Liebe und Hochschätzung mit welcher ich verbleibe,

Liebster Herr Bruder

Ihr

aufrichtig ergebener Diener und Schwager

1 Die Schrift ist sehr abgeschrieben. Endungen entfallen oft . Sie werden ohne Anmerkung ergänzt.

2 Karl Eberhard von der Reck (1794-1873), einziger Sohn und jüngstes der 6 Kinder.

3 Vincke studierte zu der Zeit in Erlangen.

4 Es geht um den Bruder von Ludwig und Elisabeth von Vincke, der 1770 geboren wurde.

5 Jean Charles Pichegru (1761-1804), französischer General.

Reck

Ueber die Ledebursche, für Carl bestimmte Mindensche Praebende
habe ich den Handel auf 5000 rl. mit dem Herrn von Burgsdorff⁶ abgeschlossen. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, 004)

18.10.1800

Minister v.d. Reck
an Schwager Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, 005- 007 und Zusatz 008)

Berlin, den 18ten Oct. 1800

Willkommen also im Vaterlande!⁷, liebster Herr Bruder. Wir sind allesamt recht froh, Sie wohlbehalten wieder zurückzuwissen und nehmen vielen Theil an dem Vergnügen, welches Ihnen diese Reise verschafft hat. Schade, dass wir nicht bey einer Tasse Thee, ich allenfalls bey einem Pfeifgen Taback, den Erzählungen von allem, was Ihnen begegnet ist, und den Beschreibungen dessen, was Sie Merckwürdiges sahen, zuhören können, denn daß wir Sie bald einmahl hier sehen mögten, darauf scheint wohl bey dem Eifer, mit welchem Sie sich wieder in die Geschäfte Ihres Landrathl(ichen) Postens hineinwerfen wollen, nicht zu rechnen zu seyen und wir willigen in diese Aufopferung unseres Vergnügens gegen die Vortheile, die Ihr Kreiß von Ihren Bemühungen zu erwarten hat. Zu einem Zeitpunkte wieder der jezo herrschenden Rhur Epidemie wird der Würckungskreis sehr erweitert, aber auch leyder viele Mühe und Arbeit durch den Unverstand des Landmannes vereitelt, so daß man schon viel gethan hat, //

wenn man auch nur wenige rettete.

Was ich mit Ihrer Versorgung mit Gelde zu thun hatte, war blutwenig. Ueber die von Ihrem Herrn Vatter erhaltenen 1000 rl in Gelde erfolgt die Berechnung hierneben, nach welcher Sie nicht mehr als 1000 rl in courant bezogen und also noch einen Bestand von 111 rl 10 gs haben, worüber ich Ihre Disposition erwarte.

Der übersandte Wechsel von 400 rl in Gelde ist richtig eingegangen, von Israel Moses Henoch Sohn acceptirt und wird künftigen Donnerstag zahlbar, da ich dann den einzucaßirenden Betrag in Rechnung stellen werde.

Von meinem in Freyenwalde und Schlesien mit allen meinigen gemachten Aufenthalte will ich nur das erwähnen, daß er uns allen viel Vergnügen gewährt und auf Lisettgens Wohlbefinden den besten Einfluß gehabt hat. Wir sahen manche Gegenden, die auch Sie paßirt hatten, und hörten eben so gerne ihren Nahmen rühmlich nennen, als wir ihn in manchen Denckbüchern aufsuchten und fanden. Zu der vorgefundenen Zulage wollte ich wohl Glück wünschen, wenn sie nur beträchtlicher wäre. Es ist //
würcklich spöttisch, daß das Gehalt eines Landraths erst durch Zulage auf 380 rl. gebracht wird.

Der Vorsatz, nicht mehr sich mit Camer Arbeiten abzugeben, hat 2 Seiten.-

Konnten Sie den Kamerath v. Pestel⁸ nicht bewegen, daß der arme Brand aus Oldendorff

6 Vielleicht der Vater von Wilhelm Friedrich Theodor von Burgsdorff(1777-1822), Studienfreund Vinckes in Göttingen, 1795/96 Referendar mit Vincke bei der kurmärkischen Kammer in Berlin, später Gutsbesitzer in Zielin bei Frankfurt/Oder.

7 Vinckes erste, mehrmonatige Englandreise im Auftrag der Minister Heinitz und Struensee, auf Fürsprache des Freiherrn von Stein hin.

8 Einen Kammerrat von Pestel fand ich nicht, wohl aber Philipp von Pestel (1768-1835), der 1792-1807 Kriegs- und

zue⁹ der vacanten Accise Stelle in Hausberge vorgeschlagen wurde? Doch er wird gewiß nicht vergeßen haben, auch Sie in Thätigkeit zu sezen.¹⁰ Dem Minister Heiniz habe ich schon darüber gesprochen.

George ist in Lobberich, wo mein Bruder mit seiner Familie noch ist. Den übrigen Platz laße ich, auf den Fall, daß Lisettgen noch etwas hinzufügen wollte, offen und empfehle mich schonstens¹¹-

Reck

Der Marquis de Luchesini¹² ist nach Paris gestern abgereiset und geht demnächst nach Lüneville. //

Zusatzschreiben von Lisette von der Reck:

Auch ich, mein bester Loui, bin herzlich erfreut über Deine glückliche Zurückunft und gäbe viel darum, wenn ich Dich nur auf wehnigen Stunden hier an meine Seite zaubern könnte. Lebhaft und schwesterlich theilte ich jehde Freude, die auf dieser Dir auch noch in der Erinnerung gewis¹³ noch lange sehr angenehme Reise, Dir wurde, und freue mich, des Dir würdigen Entschlusses, nun mit doppelten Eifer Deinem bisherigen Posten wieder vorzustehen, weil dieses mir dafür bürgt, das Du jehdes Gute, was Du im Auslande sahest, nun sicher wirst bey uns einheimisch zu machen¹⁴.

Frau von Riedesel trug mir gestern auf, Dich zu fragen, ob Du nicht ein Packet vom Graf Degenfeld für sie aus London mitgebracht hättest. Auf den Fall bittet sie, es Herrn von Ompteda, der anfangs December von Hannover hier her geht, mit zu geben. Lebe wohl, bester Louis, und verzeih dis eilige und confuse Schreiben. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, 009)

20.4.1811
Minister v. d. Reck
an Schwager Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, 010 - 013)

Berlin den 20ten April 1811

(unter der 20 steht in anscheinend gleicher Schrift) 30-

Ich gestehe Ihnen, lieber Herr Bruder, meine Versäumniß, die ich gegen Sie, der Sie so accurat im Schreiben sind, am wenigsten hatte begehen sollen, ganz beschämt verstanden, bitte Sie deshalb um Verzeihung. Aber Sie waren auch so kurz in Minden, daß ich Ihre Ankunft und Abreise zugleich erfuhr. Schaden hats Ihnen aber auch, hoffe ich, nicht

Domänenrat in Paderborn und Minden war, also für die hier gestellte Nachfrage wohl die richtige Adresse. Über mehrere Stufen brachte er es am Schluß 1831-1834 zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

9 Da steht entweder zue oder zur.

10 Vor dem fehlt mit oder zu.

11 Gemeint ist schönstens.

12 Lucchesini, Girolamo Marchese de (circa 1751 -1825), Vertrauter Friedrichs II., später preußischer Diplomat bis zum Zerwürfnis mit Friedrich Wilhelm III. nach der Schlacht bei Jena und Auerstedt Oktober 1806.

13 Das Wort am Zeilenende gestaucht, kann nur erschlossen werden.

14 Hier fehlt ein Wort wie versuchen.

gebracht, denn wegen des Woehrmannschen Capitals hatten Sie schon bey Gelegenheit gebunden, welches mir sehr lieb ist, denn nachdem ich an Carl¹⁵ bereits etwas versprochen hatte, und im Fall ich noch mit dem Ankauf eines Dom(änen)¹⁶ Stücks zu stande käme, dennoch immer eine Parthie baren Geldes bedurft hätte, werde ich nichts haben müssen können.¹⁷ Daher es mir sehr willkommen seyn würde, wenn die Landsbergischen Vergleichs Gelder baldmöglichst eingehen könnten.

Daß aus dem Ankauf von Malchow, zum Amte Blanckenfeldt¹⁸ gehörig, bey Weissensee gelegen, nichts //

geworden, weil ich auf 45000 rl überbothen ward, haben Sie schon durch die Kinder gehört. Eben so ist es mit Kienitz¹⁹, woran ich einen Theil zu erwerben gedachte, gegangen. Ich war am Montag nach Cunersdorff²⁰ und am Dienstag dahin gegangen. Es ward aber von²¹ dem alten Beamten Rekfeldt²² mehr gebothen als ich daran wagen konnte.

Reg(ierungs) Rath Hecht²³, welcher mir bey dem Versuche, Malchow zu kaufen und deshalb nach Potsdam war, sehr freundschaftlich beystand, hat mir für Sie, lieber Herr Bruder 221/2 rl. in Gelde und 152rl. 18gr. zugestellt und dazu gestern noch

300 rl. .
452 rl. 18

da Sie in der Voraussagung, daß Hecht 400 rl. abliefern würde, gerne 600 rl. assignirt haben wollten und ich vorausage, daß es Ihnen grade um diese Summa zu thun ist, so habe ich meinem nettesten Bruder geschrieben, Ihnen die 221/2 rl in Golde und übrigens soviel als Sie zu dem bezweckten Capital von 600 rl cour. brauchen, auszuzahlen. Den Cours des Geldes kann ich heute nicht bestimmen, weil seit einigen Tagen keiner in den Zeitungen // stand. Das findet sich aber bey der Abrechnung. Frau von Itzenplitz hat mich sehr freundlich in Cunersdorff aufgenommen und hätte mich gerne zum Guthsbesizer im Bruche gemacht, aber wie gesagt, es gelang nicht, von ihren Mann hatte Sie die letzten Briefe aus Ottmachau in Schlesien. Es scheint, daß er mit seiner neuen Würde und seinem Aufenthalt in Schlesien sehr zufrieden ist.

Graf Rhedens haben auch schon ihre Rückkunft in Buchwald gemeldet und sind wohl angekommen.

Die versamleten Deputirten sind mitlerweilen, wie es heißt, entlaßen, um in 3 Wochen wieder zukommen. Unser Papier fällt, woran wohl die vielen Gerüchte, als droheten dhem Staat allerley Gefahren, schuld seyn mögen. Ich kann mir davon keine Vorstellung machen. Ich bin neugierig wie unserem Herrn²⁴ Vater der Aufenthalt auf dem Lande bekommen wird.

15 Der Sohn Carl, geboren 1794.

16 Die Ergänzung bei dem gekürzten Wort dürfte zutreffen.

17 Müssen wie können sind unsicher zu lesen und in der Kombination unwahrscheinlich. Ich finde aber keine andere Lösung dieses Problems..

18 Er meint vermutlich Blankenfelde, das zu Berlin gehört, und Malchow, das zum Amt Blankenfelde gehörte und heute ein Ortsteil mit Blankenfelde ist. Es hieß früher nach der Besitzerfamilie wohl auch Malchow. Das heutige Malchow liegt in Mecklenburg-Vorpommern an den Müritzer Seen.

19 Diese Lesung ist nur wahrscheinlich, eventuell schrieb er auch nur z ohne t vielleicht auch s am Ende. Kienitz, auch Klein Kienitz, dürfte aber gemeint sein. Es liegt unmittelbar südlich von Berlin, gehört heute zu Rangsdorf.

20 Cunersdorff im Oderbruch zwischen Wriezen und Seelow ist das Gut der Frau von Friedland (Helene Charlotte von Lestwitz) und ihrer Tochter Henriette Charlotte von Borcke, der nachmaligen Gräfin von Itzenplitz (1772-1828)

21 Von kann man nur erschließen. Der letzte Buchstabe sieht wie r aus. Der erste ist aber ziemlich sicher ein v.

22 Der Name ist nicht nachzuweisen.

23 Julius Gottfried Konrad Hecht (1771-1837) war ein Jugendfreund Vinckes und war sein Begleiter nach Spanien 1802, 1809-1837 war er Regierungsrat in Potsdam.

24 Abgekürztes Wort, Lösung wahrscheinlich, aber nicht wirklich lesbar.

Ist die Witterung da so wie hier, //

so wäre sie begünstigend, denn es ist mildes, fruchtbares Wetter.

Noch habe ich keine Projecte für den Sommer, man schwanckt zu sehr in seinen äußeren Verhältnissen und kan zu keinem Entschluß kommen, weil alles immer anders geht, als man es glaubte. Vor der Hand habe ich also nichts weiter beschlossen als den Egerbrunnen²⁵ ...²⁶ zu trincken.

Lisettgen könnte mehr wohl sagen als dan würcklich ist. Sie empfiehlt sich Ihnen und ich mit ihr, der Fraw Schwester, auf das Beste. Emilie²⁷ sollte Ihnen, glaube ich, auch heute schreiben, aber sie ist aus, um Gemählde und ein Bildniß der hochseel(igen) Königin zu sehen, worüber dann das Schreiben wohl versäumt werden dürfte.

Leben Sie, bester Herr Bruder, so wohl als ich es Ihnen von Herzen wünsche. //

Zwischenblatt: (Nr.45 -014)

13.10.1813

Minister v.d. Reck

an Schwager Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45 -015)

Berlin, den 13. October 1813

Durch Ihr Geehrtes, theurer Herr Bruder, vom 1sten dieses erhielten wir die erste Nachricht von dem Absterben unseres guten Schwiegervaters²⁸, welches, obwohl es so lange vorhergesehen werden konnte, meine Frau doch unglaublich erschüttert hat. Noch hatte sie sich nicht über das Ihnen vor ihr schon vor wenigen Tagen gemeldete Absterben des Schwagers Carl²⁹ faßen können, als dieser 2te Schlag sie beynahe erdrückt. Gott schenke ihr Trost und und Beruhigung über diesen lezten Fall durch den Gedancken, daß der Tod des Vaters seine langen und doch unheilbaren Leyden geendigt hat und ihm nun wohl ist.- Die glückliche Entbindung der lieben Schwägerin, der ich mich angelegentlichst empfehle, haben wir mit der größten Theilnahme erfahren und Ihre Freude, liebster Herr Bruder, über den Ihnen geschenkten Sohn, den ich mit Vergnügen als Pathen annehme, herzlich getheilet. Gott wolle ihn zu Ihrer Freude erhalten!

Bey den bis jezt günstigen Außsichten mache ich gerne Pläne für eine glücklichere Zukunft, aber leyder sind deren schon so viele gescheitert und so manche Hoffnung vereitelt, daß ich nicht mehr wage, dergleichen zu hegen und mich dem Strome der Zeit-Umstände gänzlich überlaße. Führt der Himmel bessere Zeiten herbey, so wird Entschluß und Ausführung nicht weit auseinander liegen und einer meiner angelegentlichsten Wünsche ist der eines frohen Beysammen-seins, und die Gelegenheit, Ihnen, theurer Herr Bruder, die vollkommene Hochachtung zu bezeigen, mit der ich Ihnen aufrichtig ergeben bin. Reck. //

Zwischenblatt: (Nr. 45 -016)

14. 7. 1815

25 Egerbrunnen, stärkste Quelle von Franzensbad in Böhmen, jetzt Tschechien.

26 Vor zu steht ein unleserliches Wort von drei Buchstaben.

27 Die Tochter Emilie, geboren 1790, 1813 verheiratet mit Ludwig Graf zu Münster Langelage.

28 Ich fand als Sterbedatum den 21. August 1813. Es verwundert selbst in dieser kriegsbestimmten Zeit, dass die Nachricht so lange Zeit gebrauchte.

29 Karl Philipp Victor von Vincke (1770-1813), preußischer Major.

Minister von der Reck

an Schwager Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45 -017 - 018)

Merseburg, den 14. Juli 1815

(empfangen:) 19--

Ich mögte beynahe um Verzeihung bitten, liebster Herr Bruder, daß ich Ihnen mit Curialien³⁰ schreibe – aber in Dienstangelegenheiten ging es nicht füglich anders. Gott weiß, ich wäre zu meinem eigenen Besten, lieber zu Hauße gereißt und hätte meine Privat Sachen berichtet. Aber ich habe es nicht ablehnen können und der dazu gemachte Versuch mislang. Daß ich Sie bey dieser Veranlaßung wieder sehe, ist einer meiner Trost Gründe und für meine Frau und Caroline³¹, die sich herzlich empfehlen eine große Freude. Hier steht die Huldigung auf den 3. Aug(ust). Wie bald das Gouvernement endigt, wissen die Götter, noch mehr also ist es Ihnen erst bekannt, wie bald ich dort seyn kan. Zum Ober Praesidio wünsche ich aufrich- //

tig Glück so weit es Ihnen dergleichen gewähren kan. Gestehn Sie, daß man seinem Schicksael³² nicht entgehen kan.-

Adieu von diesmahl, empfehlen Sie Ihrer lieben Frau – und küßen Sie ihre Kinder von

Ihren³³

treuen Schwager

Reck. //

Zwischenblatt: (Nr.45 -019)

25. 8. 1815

Minister v.d. Reck

an Schwager Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45 – 020 – 021)

Merseburg, 25. August 1815

2 S(u)pl(emente)

Noch ein paar Worte zu sagen, lieber Herr Bruder, zu meiner heutigen, officiellen Antwort wegen der Besitznahme Patente bin ich von dem Staats Canzler³⁴ auf die Gesetz Samlung verwiesen, welche aber nur die beyden Patente vom 5. April 1815 wegen Cleve etc. und wegen des Großherzogthums Nieder Rhein enthält. Wenn die Verordnung vom 21. August³⁵ 15 auch für ein Besitz Nahme Patent gelten könnte in Ansehung der in dem Eingange genannten Provinzen, weil gesagt wird, daß sie der Monarchie einverleibt worden und an mehreren Stellen die Landeshoheits Rechte von den ihrigen ausgeschlossen sind, so bleibt doch immer der Zweifel übrig, ob von den Herren selbst oder von ihrem Lande die Huldigung geschehen soll. Im lezten Fall werden die Herren anzuweisen seyn, die

30 Er hat wohl den Brief ganz offiziell mit Titel adressiert.

31 Die Tochter, Caroline geboren 1792, verheiratet 1819 mit Karl Wilhelm Graf zu Münster-Langelage.

32 Ob das Wort mit ae oder aa geschrieben ist, lässt sich nicht klar entscheiden.

33 Möglicherweise soll das Schriftzeichen oberhalb hinter dem n das wechselweise m andeuten.

34 Karl August Freiherr, 1814 Fürst von Hardenberg (1750-1822), seit 1810 preußischer Staatskanzler.

35 Das A ist sehr ungewöhnlich geschrieben, doch ist die Monatsangabe nicht anders aufzulösen.

Unterthanen der ihnen geleisteten Eydes Pflicht zu entlaßen.

Von dem ehemaligen Herzoglich Damstadtischen Herzogthum Westphalen ist in leztgedachter Verordnung gar nicht die Rede und da Ihnen auch von der Eydes Entlaßung des bisherigen Landes Herren und einer in Gefolge derselben geschehenen dießeitigen Besiz Ergreifung nichts bekannt geworden, auch die in der Verordnung v(om) 30. Apri(li)s c(urrantis) enthaltene Zuweisung des gedachten Herzogthums zu dem Bezirck der Regierung zu Ham für keine Besiznahme geachtet werden kan, so habe ich mich veranlaßt gefunden, dieser Gegenstände wegen noch bey Herrn Staats Canzler wiederholt anzufragen und gebethen, die Bescheidung darauf Ihnen so bald als möglich zugehen zu laßen. Dadurch wird Zeit gewonnen und Sie können alsdann noch vielleicht das Nöthige wegen der Besiznahme³⁶ verfügen. Müßte der Termin nach dem, was der Staats Canzler bestimmen wird, etwa noch um mehrere Zeit verlengert werden, so bitte ich dar(u)m bis z(um) 25. September nach Magdeburg.

Mich begleiten außer meiner Frau und Tochter der Geh(eime) Kr(iminal) R(at) Kahlen³⁷ nebst einem Begleiter, der Kr(iegs) R(at) May, einer Jungfer und 3 Bedienten. //

Zum Huldigungs Tage wird es einer großen Tafel für alle Deputirten, die Collegia des Militair(s) und die Honoratioren der Anwesenden in der Stadt bedürfen. Ob solches auf entreprise oder auf Rechnung zu richten sey, stelle ich anheim. Illumination des Abends und am folgenden Tage großer Ball, dürfte zu den Feyerlichkeiten gehören, wozu andere Fälle das Vorbild geben.

Die Predigt, welche mit der Feyer vorangehend verbunden, und übrigens in allen Kirchen der huldigenden Lande an eben dem Tage gehalten wird, geschiehet über denText 1Petri 2 V. 17 Thut Ehre jedermann etc.

Die Kosten des Huldigungs Aufwandes werden nach der Äußerung des Staats Canzlers aus der Gouvernements Casse bestritten.

Ich freue mich herzlich aufs Wiedersehn und verbleibe

Ihr

treu ergebener Schwager Diener³⁸

E(ber)h(ard) von der Reck. //

Adresse auf der freien Rückseite: (Nr.45- 022)

An den Herren Ober Presidenten von
Vincke Hochwohlgebohren

zu

Münster //

36 Nach Besiznahme steht noch zu. Da fiel er aus der Satzkonstruktion.

37 Im Brief vom 8. September steht Kahle als Geheimer Regierungsrat, was er auch war. Hier ist die Kürzung aber nicht so zu lesen. Zu Kahle siehe auch Anm. 42.

38 Das Wort ist am Zeilenende gestaucht und gekürzt, aber wohl eindeutig.

Zwischenblatt: (Nr.45- 023)

8. 9. 1815

Minister v. d. Reck
an Schwager Ludwig Vincke //

Merseburg, 8. Sept. 1815

Brief: (Nr.45- 024-025)

(empfangen:) 20.

Lieber Herr Bruder. Auf das in Ihrer Abwesenheit von Ihrem Geh. Rat Delius³⁹ erlaßene Schreiben habe ich gerne⁴⁰ das Seinige bey dem Hofmarschall Amte in Berlin zu unterstützen gesucht, halte mich aber überzeugt, daß es fruchtloß seyn wird, weil schon auf Clearzens(?)⁴¹ ähnliches Gesuch es wegen Mangel des königlichen Befehls abgelehnet war und weil würcklich dazu kaum mehr Zeit übrig ist.

Rechnen Sie also ja nicht darauf und suchen sich zu helfen wie sie können. Die dortigen reichen Familien Spiegel, Gahlen etc. halten ja wohl aus. Der Entrepreneur der Speisung muß auch anzuschaffen suchen. Mehrere Tafeln werden ja ohnedem seyn müßen. Die brauchen nicht alle gleich stattlich auf gestellt zu seyn. Kurz, man muß sich helfen wie man kan und manches muß der Mantel der Nachsicht, und daß es nicht anders seyn könne, bedecken. Hier hat der Aufwand des Ganzen //

zwischen 6 und 7000 rl. betragen.

Zu etwaigen Standeserhöhungen und sonstigen Auszeichnungen bitte ich andere Vorschläge zu dencken und mir solche dort mitzutheilen. Von dem Herrn Staatskanzler habe ich noch keine Antwort. Vielleicht ergeht etwas an Sie, warum ich gebethen hatte. Wenn das Herzogthum Westphalen und die Landen der minderen Fürsten und Grafen nicht mithuldigen könnten, bliebe es doch immer ein unvollständiges Werck. Leyder im jezigen Geschäfts Gang, der überdem durch die überwichtigeren Angelegenheiten noch mehr gelähmt wird, etwas Gewöhnliches.

Den 28ten Sept(ember) werde ich wohl von Magdeburg wieder abgehen und bey meinem Bruder und Tochter einige Tage verweilen, bis ich den 8ten Oct(ober) bey Ihnen eintreffe. Der Geheime Regierungsrat Kahlen⁴² wird wohl einige Tage früher ankommen, deßen Aufnahme Sie gütigst besorgen wollen. Leben Sie recht wohl.

Reck

Lisettgen und Caroline empfehlen sich. Mein ältester Bruder kömt hoffentlich mit. //

39 Wohl Vinckes Schulfreund und damaliger Mitarbeiter Daniel Heinrich Delius (1773-1832), 1809 Präfekt des Leine-Departements, dann Mitarbeiter Vinckes im Zivigouvernement, 1816 Regierungspräsident in Trier, 1825 in Köln.

40 Das Wort ist sehr verschrieben, die Lesung deshalb unsicher.

41 Es ist unwahrscheinlich, dass der Name so oder ähnlich ist, doch ist er meines Erachtens kaum anders zu lesen

42 Wohl Konrad Christian Kahle (geb. 1748), 1786 geadelt, 1816 Geheimer Oberregierungsrat im Innenministerium, 1817 Staatsrat.

Adressblatt: (Nr.45- 026)
An Herrn Ober Praesidenten von Vincke //

Zwischenblatt: (Nr.45- 027)
16. 9. 1815

Minister von der Reck
an Schwager Ludw. Vincke //

Brief: (Nr.45- 028 – Nr.45- 029)

Empfangsdatum: 23. 9.

Datum unter dem Brief: Merseburg 16. Sept.1815)

Lieber Herr Bruder

Ihr Schreiben aus Dryburg vom 2ten dieses und das officielle vom 8ten dieses habe ich gestern zu erhalten das Vergnügen gehabt. Ich theile ganz mit Ihnen die in dem ersten herrschende Stimmung - aber leyder, wir können damit nichts ändern und müssen uns ergeben und abwarten, ob die verlangten Entscheidungen noch zur rechten Zeit eintreffen und dem vorhabenden Geschäfte Fortgang verschaffen werden. In der Zwischenzeit, nach der Huldigung vom 25ten in Magdeburg, von wo ich am 28ten wieder abgehe, werde ich mich in Stockhausen und Langelage aufhalten und erwarten, ob Sie mir bis zum 6ten October durch eine von Herford aus nach Stockhausen zu dirigirende Estaffette Nachricht geben werden, ob ich den 7ten October nach Münster aufbrechen oder noch ferner daselbst verweilen soll?

Nach der Verordnung vom 21ten Juny currentis sollen die Häupter der mediatisirten fürstlichen und gräflichen Häuser die ersten Standesherrn in dem Staate seyn, zu dem sie gehören, und daraus könnte man wohl ohne Zwang folgen, daß sie als Staatsgenossen auch für ihre Person huldigen müßten. Inzwischen ist das einmal zur Anfrage gestellt und muß man die Entscheidung abwarten. //

Wegen der Geistlichkeit müßte wohl entscheidend seyn, was bey der Huldigung in anno 1803 zu Münster, Paderborn statt gefunden hat, in sofern Aufhebungen der Stifter und Clöster keine Änderung machen.

In Ansehung des den Sträflingen zu bewilligenden Erlaßes an der Dauer der Strafe beziehe ich mich auf die mitfolgende officielle Antwort.

Das Bildniß des Königs, dessen Sie erwähnen, wird gewiß schöner als hier und in Magdeburg seyn, wenn nun nur der Trohnhimmel dazu paßt.

Von Lisettgen und Caroline viel Schönes und von mir die Versicherung meiner aufrichtigen Liebe und Ergebenheit. In unserer aller Nahmen empfehlen Sie uns bestens der lieben Schwägerin und Tante.

Merseburg, den 16ten September 1815 //

Adressblatt: (Nr-45- 030)

An
den Herrn Ober Praesidenten von Vincke
hochwohlgebohren
zu
Münster //

Zwischenblatt: (Nr.45- 031)

Ohne Datum (...? 1815)
Minister v. d. Reck
an Schwager Ludwig Vincke//

Brief: (Nr.45- 032)

ohne Datum, Ende Oktober/ Anfang November 1815

Lieber Herr Bruder

Zwey auf meiner Reise nach Münster erhaltene Vorstellungen sind unter andere Papiere gerathen und mir nur erst hier wieder zu Gesicht gekommen. Ich übersende sie Ihnen noch mit Anheimstellung der Verfügung, welche für den Schmidt Freundt⁴³ bey dem jetzigen Militair Ruhestand vielleicht günstig ausfallen könnte und in Ansehung des von Korff wohl von der Entscheidung über die Anfrage über die Begnadigung in betreff der Steuer Strafen abhängig seyn dürfte.

Das mir zur Nachricht vorgelegte Schreiben des Herren Staats Canzlers vom 29ten September currantis betreffend die Huldigung von den Eingeseßenen der Grafschaft Lingen und des Amts Rheine, welches aus Versehen nicht zurückgegeben worden, schließe ich gleichermaßen mit Bitte um Entschuldigung bey.

Empfangen Sie nun auch noch meinen herzlich verbindlichen Danck für die mir so freundschaftlich gütig geleistete vorbereitende und mitwürkende Hülfe bey der Huldigung, die mir dadurch so außerordentlich erleichtert ist und mein stetes erkenntliches Andencken erhalten wird.

Von dem Gang unserer Reise und unserer Ankunft hieselbst hat Lisettgen Nachricht gegeben, worauf ich mich beziehen kan.

Noch findet sich beykommendes Schreiben des Amtmann Arendt. Können Sie ihm helfen, lieber Herr Bruder, so thun Sie es. Sein Bruder war als Referendarius in Minden mein erster College. Der Schwester Lore viele Empfehlungen von mir und den Meinigen. Leben Sie wohl.

Reck. //

43 Vermutlich steht da ein Eigenname, dann wäre Freundt denkbar. Aber die Lesung ist sehr unsicher.

Ab hier folgen die Briefe von Elisabeth von der Reck

Zwischenblatt: (Nr.45- 033)

9.9.93

Abs.: Elisabeth Vincke

Empf.: Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 034- 040)

Berlin, den 9ten 9bris 93

erh. 14ten Nov.

In anderer Schrift über den Brief geschrieben: Lisette

Dein Brief vom 20ten 8bris, mein liebster Louis, hat mich auf das Angenehmste überrascht. Und ich habe keine Worte, die meine Freude und Danck, das Du Dich meiner so Liebe voll in den ersten, doch gewis unruhigen Tagen Deiner Ankunft in Erlangen, erinnerst. Recht sehr freut es mich, das Du mit dem Anfang Deines dortigen Aufenthalts zufrieden und hoffe ich selbst, durch das kleine Vorurtheil, was Du gegen den dortigen Aufenthalt gefast zu haben gestehst, das es Dir dort in der Folge besser gefallen wird. Sehr natürlich ist es, das Erlangen stets gegen die Vergleichung mit Marburg, wo es Dir in jeder Rücksicht so wohl ging, verlieren wird. Aber es gehört nun einmahl zu den mancherlei Abwechslungen, denen wir in diesem Leben unterworfen sind, und wohl dem, der wie Du, zwar den Verlust eines durch den Umgang mehrerer Freunde //

und schätzbaren Menschen angenehmeren Aufenthalts fühlt, aber auch das Gute nicht verkennt, das, wen man es recht⁴⁴ eyfrig sucht, doch jehde veränderte Lage auch mit sich führt. Von beyden geben uns Deine Briefe die angenehmsten Beweise, bester Louis, und freuen uns auch in dieser Rücksicht recht herzlich.

Das auch mir unsere Trennung in Cassel recht innigst nahe ging, mein bester Louis, brauche ich Dir wohl nicht erst zu versichern. Nicht leicht entsinne ich mich einem Vergnügen, wie das der Comödie doch sein sollte, in einer so wehning dazu gemachten Stimmung mit beygewohnt zu haben. Die Trennung von Dir, die mir noch auf den folgenden Tag bevorstehende von unseren guten Eltern, Geschwistern und übrigen Verwandten lag mir so schwehr auf den Herzen und würckte so auf mich, das ich mit grosser Mühe meine Standhaftigkeit //

herbey rufen mußte. Das wir den folgenden Nachmitag Cassel verliesen und so über Goettingen und Goslar nach Werningerode, wo wir in der äusserst interessanten Stolbergschen Familie 4 sehr angenehme Tage verlebt, weist Du wahrscheinlich⁴⁵ schon durch Louisgen. Von hier aus machte mein Mann mit dem Grafen Stolberg eine Reise nach dem Brocken, bey der er Dich zu seinem Begleiter wünschte, und so langten wir endlich über Magdeburg und Reckan⁴⁶ den 20ten 7bris wieder glücklich hier an. Ich gestehe Dir, das ich anfangs Mühe hatte, mich wieder hier zu gewöhnen, und zwar mehr als meine Kinder, die zu meiner nicht geringen Freude zu allen ihren kleinen Gewohnheiten und Geschäften ohne alle Mühe und Anstrengung zurückkehrten. Einliegendes Blat erhält Du ohngeändert wie es aus ihrer Feder flos. Die guten //

kleinen Mädgens lieben Dich herzlich, machen aber einen so unerträglichen Lärm, wen sie, wie es grade der Fall, alle 5⁴⁷ zusammen sind, das Du diesem confusen Brief die Störhungen

44 Das Wort ist durchgeschrieben, nur erschließbar. Es könnte auch nur gemeint sein.

45 Das Wort ist durchgeschrieben, nur zu erschließen.

46 Reckahn ist Ortsteil von Kloster Lehnin bei Potsdam.

47 Eberhardine (1785-1851), Ernestine (1786-1874) Luise (1787-1874), Emilie (1790-1849), Caroline (1792-1876).

während welchen ich Dir schreibe, leicht ansehen wirst.-

Was Du in Ansehung des Hof Gehens schreibst, finde ich sehr gegründet und wünsche Dir zu dem Gewin von Zeit, Annehmlichkeit und Geld Glück, wen Du den Plan, ihn nicht zu besuchen, durchsetzen kanst. - Meine Neveus wehren zwar sehr davon eingenommen, Herr Bensen⁴⁸, der uns, im vorbey Gehen gesagt, nicht sehr behagt, schien es aber gar nicht zu sein. Sage mir doch im Vertrauen, das versteht sich, was man von den Ersteren in Erlangen hält. Sie sind in eben dem Grade, wie Du von Marburg, davon eingenommen und gingen mit vielen Vorurtheilen nach Göttingen, weil sie wehnig gesellschaftliches Vergnügen daselbst erwarteten. //

Louisgen hat mir einen Auszug Deines Reise Journals mitgetheilt, der mich sehr interessiert hat. Das sie jetzt förmlich in Quérenheim établiert⁴⁹, wirst Du schon wissen.

Ausserordentlich freut es mich, das sie sich dort über ihre Erwartung zu gefallen scheint. Der Himmel gebe, das dieses doch immer mehr der Fall sein möge. - Die Anekdote unseres leider noch immer nicht ausgewechselten Georgens⁵⁰ hat uns sehr amüsiert. Gott weis es, wie es zugeht, das diese unglückliche Sache sich so sehr in die Länge zieht. Unaussprechlich beunruhigt mich der Gedanke, was der Umgang mit den zügellosen Menschen, womit man sich ihn in Verbindung dencken mus, für einen wiedrigen Eindruck in Ansehung seiner Sitten, bey seinen ohnehin so weichen Charackter, machen wird. Wir geben uns alle ersinliche Mühe, erhalten täglich Versprechungen und die Sache bleibt immer wie sie ist. // So eben kömt mein Mann von der Lever⁵¹ des Königs, der gestern Abend hier eingetroffen, zurück. Er sol etwas mager geworden sein, sonst aber wohl aussehen. Die Gens d'armes sind endlich an den Obrist von Elsner⁵² vergeben und man erwartet noch viel avancement in der Armée. Mögte doch endlich einmahl unser guter Carl in derselben placiert werden. Es ist ein so trauriger Gedanke, nach einer fatiganten⁵³ und allen Gefahren ausgesetzten Campagne noch grade auf den nehmlichen Fleck zu stehen. - Mein Mann bittet Dich, ihn zu entschuldigen, das er Deinen Brief häute nicht beantwortet, der ihm als ein Beweis Deines Zutrauens herzlich gefreut hat, er ist vollkommen mit dem Plan Deiner Winterbeschäftigungen zufrieden und freuet sich mit mir Deines Fleises und Bestrebens, Dir immer mehrere Kentnisse zu erwerben. Gott gebe Dir seinen Seegen dazu und erhalte Deine Gesundheit. Innigst bitte //

ich Dich, bester Louis, spahre keine Sorgfalt für die Erhaltung derselben und strenge Dich nicht zu sehr an durch langes Sitzen und Nachtwachen, suche vielmehr, Dir häufig Bewegung zu machen. - Es sollen sich sehr viel Emigrirte in Erlangen aufhalten. Siehst Du sie und bist Du mit ihnen in Verbindung? Ich glaube, das ihr ...(?)⁵⁴ zu der Verbesserung Deines Äusseren vielleicht beytragen könnte. Aber, bester Louis, erlaube mir die Bitte, laß sie nicht auf Dein Inneres in Ansehung Deiner Grundsätze wircken, wen anderst das Bild, was man mir von ihnen entworfen, gegründet ist.

Und nun lebe wohl, bester Louis, und sage es mir selbst zuweilen, wie es Dir geht. Jehde

48 Carl Daniel Heinrich Bensen (1761-1805), Jurist, Gelehrter, seit 1797 Professor in Erlangen, 1804 in Würzburg.

49 Quernheim, heute Kirchlengern, Kreis Herford, war nach der Reformation bis 1810 ein freiweltliches Damenstift, dessen letzte Äbtissin die Schwester von Ludwig und Elisabeth, Louise von Vincke (1766-1834) wurde.

50 Es muß der Bruder Georg (1776-1807) gemeint sein. Er war preussischer Offizier.

51 Das Wort ist nicht selbstverständlich lesbar, sieht aus wie Loner o.ä., Lever, damals für Morgenempfang, paßt am hesten. Der Artikel verwundert, das könnte man auch lesen, ist aber auch nicht sinnvoller.

52 Vermutlich Karl Christian von Elsner (1753-1815), preussischer Offizier, zuletzt Generalleutnant.

53 Das Schriftbild ist fatigaanten, doch ist die Schreiberin großzügig mit dem Gleichschreiben verschiedener Buchstaben wie a,e,o,u.

54 Ein mir nicht sicher entzifferbares (Foen oder Toen?), wohl unbekanntes Wort.

Nachricht von Dir macht mir innige Freude, den ich liebe Dich mit treuen Herzen und erwarte mit Ungeduld das Ende Deines académischen Aufenthaltes, weil ich als dan die frohe Hofnung habe, Dich, auf einge Zeit wehnigstens, hier zu besitzen. Deine Lisette. //

Zwischenblatt: (Nr. 45- 041)

16.3.1802

Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief : (045- 042- 043)

Berlin, den 16ten Merz 1802

Der President Stein theilte uns Deinen Brief vom 22ten Feb(ruar) mit, mein theurer, bester Bruder, und da er mir diesen Abend, wo ich ihn bey den Hannövrishen Gesandten traf, sagte, das er Dir morgen schreiben würde, so konte ich der Versuchung nicht wieder stehen, ihn zu bitten, einge Zeilen beyfügen zu dürfen, überzeugt, das jeh weiter Du Dich von Eltern, Geschwister und Freunde entfernest, jeh wilkommener Dir jehde Nachricht von ihnen sein wird. Wie freue ich mich, Dich abermahls unsers allerseitigen Wohlseins versichern zu können, den auch aus Minden brachte mir gestern die Post die besten Nachrichten nicht allein von unsern Eltern und Schwestern, sondern auch von Ernst, der bey ihnen, und heyterer auch Louischens Versicherung ist, als er es noch seit seinen schmerzlichen Verluste⁵⁵ war.- Louischen erfreute uns herzlich vor einigen Post-Tagen durch die Mittheilung der Abschrift Deines letztern, interessanten Briefs vom 15ten. Du solltest den Jubel sehen, der unter Gros und Kleinen herrscht, wen die Worte „ein Brief von Loui“ erschallen. Alle drängen sich dann hinzu, wollen ihn lesen hören, wenn sie gleich auch nicht alles verstehen. Auch Herr Hecht seinen Brief vom 23ten, seit ihr den 24ten von Paris (abgeg)angen⁵⁶ und da müssen wir uns immer dazu gefaßt halten, noch für das Erste (n)ichts⁵⁷ von Dir zu hören. - Die Gräfin Magnis ist seit den 10ten, dem Geburtstag⁵⁸ der Königin, hier und erkundigt sich theilnehmend nach Dir mit der Bitte, ihren Mann in Ansehung der Schaafe nicht zu vergessen, was ich weitläufig in einen meiner vorhergehenden Briefe überschrieben habe. - Stein nahm sich vor, Dir alles, was Dich interessiren könnte, mitzuthemen und davon bin ich sehr froh, den da die Fr(au) v. Friedland, wodurch ich immer das Wehnige, was ich von Neuigkeiten höre, erfahre, lange nicht hier gewesen, so würde ich sehr verlegen sein, etwas aufzufinden, was es verdiente, eine so weite Reise zu machen, doch fällt mir eben eine Stadt Neuigkeit ein, die ich Dir mittheilen mus, nemlich die Heyrath des Ober Marschals Gr(af) Podewils⁵⁹, mit der Witwe Fleck. Unzufriedenheit mit seiner Familie, wovon er sich vernachlässigt glaubt, soll ihn dazu bewogen haben. Sie hat ihn anfangs refusirt, allein er soll in Ansehung des Vermögens ihr solche Offerten gemacht haben, das man behauptet, sie sey jetzt entschlossen, es ihrer Kinder wegen zu thuen. Unser Theater wird dadurch viel verlieren und sie selbst auf ruhig(e), glückliche und frohe Tage mit diesen bizaren, hypochondrischen Mann rechnen können. Gestern abend dachten wir viel an Dich bey einer sehr anmuthigen //

55 Ernst von Vinckes Frau Eberhardine, geb. von Dalwigk, geb. 1774, war 1801 gestorben.

56 Die Seite ist am Zeilenanfang ausgerissen, das abgerissene Wort ergänzt.

57 Vor (n)ichts dürfte noch ein kurzes Wort gestanden haben.

58 Möglicherweise stand vor Geburtstag noch ein kurzes Wort oder eine Zahl, was dann ausgewaschen wäre.

59 Vermutlich der Oberhofmarschall Georg Christoph Graf von Podewils (1747-1804).

(Fortsetzung siehe unten.)

Hier bricht der Brief unten auf der Seite ab, das Folgende ist, um 90 Grad gedreht, oben über den Briefbeginn geschrieben: V. ST.⁶⁰ bleibt und spricht beständig davon, das es ohnmöglich sey, das Du ewig Landrath bliebst. In Deinem Alter habe er eben so gedacht, doch er wird Dir das selbst sagen. Noch mahls lebe wohl. //

Fortsetzung des eigentlichen Briefs auf der Adressseite:

Beschreibung von Aranjuez, die uns George, der sich gleichfals wohl befindet, aus Bourgonings⁶¹ Reise durch Spanien, die wir blos Dir zu Ehren lesen, vorlaes. - Wüste George, das ich Dir schreibe, so würde er gewis ein Gleiches thuen. Aber ich habe meinen Brief morgen früh bey guter Zeit zu schicken versprochen und daher mus ich hier schliesen. Meine treusten Wünsche umschweben Dich, bester Louis. Nim noch die Bitte um Schonung Deiner Gesundheit an. Dencke, das das Glück und die Zufriedenheit so vieler, denen Du innigst theuer bist, mit daran hängt. Lebe wohl, aller bester Loui, und dencke an Deine treue Schwester. //

Adresse: An den Herrn Landrath von Vincke.

Auf der Gegenseite zum Briefende, um 90 Grad gedreht: Mein Mann und Kinder grüßen und lieben dich herzlich. //

Zwischenblatt: (Nr.45- 044)

30.3.1802

Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 045- 046)

Berlin den 30ten Merz 1802

Ein Besuch des Gr(afen) Dohna gestern Abend nach 7 Uhr gab mir schon, da sein Nahme genant wurde, die Hofnung, er bringe mir Nachrichten von Dir, mein theurer, geliebter Bruder. Sie ward glücklicher Weise nicht getäuscht und ich wurde selbst durch einen eigenen Brief von Dir erfreut, wofür ich Dir den inigsten, lebhaftesten Danck sage. Es fehlte mir zwar nicht an Nachrichten von Dir, da meine Eltern uns Deine Briefe mittheilen und Deine hiesigen Freunde eben diese Güte haben, deshalb bitte ich Dich auch herzlich, schreibe mir nicht insbesondere, so viel Freude mir auch der gestern erhaltene Brief machte. Innigst dancke ich Gott für Dein Wohl sein, möge es doch anhaltend jetzt, wo Du Dich immer mehr einem Dir bisher ungewohnten Klima näherst, so bleiben. Ich bitte und beschwöre Dich im Nahmen aller, denen Du so theuer bist, las die Sorge für die Erhaltung Deines Lebens und Deiner Gesundheit Dir vorzüglich angelegen sein. Der heytere munter Toen Deines und Deines Gefährten Briefs an Borsche war mir davon ein sprechender Beweiß, auch D.⁶², der sehr glücklich über Deinen Brief war, theilte mir den seinigen mit

60 Man kann sich nur Den Freiherrn von Stein als den Gemeinten vorstellen.

61 Gemeint ist sicher: Jean Francois Bourgoing: Des Herrn Ritters von Bourgoing Reise durch Spanien vom Jahr 1782 bis 1788 oder der(!) vollständige Übersicht des gegenwärtigen Zustandes dieser Monarchie in ihren verschiedenen Zweigen. 3 Bände, deutsch 1789, 1790 und 1800 bei Mauke, Jena.

62 Vielleicht der schon früher erwähnte Dohna.

und so machte ich meinen Mann einen frohen Abend, dem ich Deine Briefe immer vorlesen mus und der dann immer in Verwunderung darüber ist, das Du die Zeit so viel und so reichhaltig über so verschiedene Dinge zu schreiben erübrigen kanst. Eben dieses sagte mir Min(ister) H.⁶³, - der von Deinen Brief so wie Stein, welcher wieder abgereist ist, äuserst zufrieden ist. H. fügte hinzu, er hat nicht einen meiner Aufträge vergessen. - Ich habe die Unachtsamkeit begangen, es nicht anzuschreiben, wie oft ich Dir geschrieben habe und so weis ich nicht bestimmt, ob ich Dir ausser den Brief vom 5ten, den Du erhalten, noch 2 oder 3 mahl geschrieben habe, auf den Fall aber, das einer dieser Briefe, worin ich Dir einen Auszug aus einen an Dich vom Gr(afen) Magni eingelaufen, sehr dicken Briefs (schickte)⁶⁴, verlohren gegangen währe, wiederhole ich ihn hier. Er bittet, ihm 12 Mütter und 6 Störe mit zu bringen. Solte dieses für die Umstände zu viel werden, so überlasse ich es Ihnen, was Sie für uns werden thun können, überzeugt, das wir unsere Wünsche keinen besseren Herzen anvertrauen können. Suchen Sie nur etwas recht Schönes für mich aus und trachten Sie zu verhindern, das es nicht ausgetauscht werde. Die Gräfin ist seit dem 10ten hier und theilt jehde gute Nachricht, die von Dir einläuft. Er hat einen sehr schönen Eisernen in Malapan⁶⁵ aus einem Stück gegossenen Obelisk mit groser Feyerlichkeit der Königin zu Ehren an ihrem Geburtstage errichten lassen, welche gestern so wie der König nach Potsdam abgegangen. - George exerciert jetzt so fleisig, das wir ihn selten zu Mittag sehen. Er scheint jelt mit seinen Cameraten recht gut zu stehen und ich hoffe immer, er kömt mit seinem Gesucht durch, da, eine neue Carière jetzt noch zu ergreifen, für ihn unendliche Schwierigkeiten haben würde.

Quer vor dem Text angefügt: Ich habe das Vergeltungsrecht geübt und (dann Lücke 2-3 Wörter, ausgerissen) Du meinen Brief ebenso gut lesen kanst wie ich den Deinigen, nochmahls lebe (wohl, wieder Ausriss) bester Bruder. Gott erhalte Dich, den wir so lieben.

//

Auf der Adressseite seitlich quer zur Adresse Fortsetzung:

Sehr begierig bin ich zu erfahren, wie lange die Überschwemmung Euch noch in Cerona⁶⁶ aufgehalten hat und bedaure Euch herzlich wegen der Geld Verlegenheit, die, wen Ihr weiter von Bordeaux entfernt gewesen, mich beunruhigt haben würde. Es währe nun freilich sehr unangenehm, wieder dahin zurück zu kehren, aber doch besser als ohne Geld weiter zu reisen. Mir geht es ganz wie H(echt). Mit dem Gelde verliere ich die Courage und kann mir würcklich auf der Reise nichts Unangenehmeres dencken, weshalb ich den auch ein vorzügliches Mitleiden mit ihm habe, welches ich ihm nebst meinen Grus zu bezeugen bitte. Den 2ten Apprilis: Ich wurde hier unterbrochen und mußte die Volendung meines Briefs bis zum morgenden Posttag verschieben. Seitdem erhielt ich wieder die besten Nachrichten von Hause so wohl schriftlich als auch mündlich durch

(Fortsetzung auf der der Adresse gegenüberliegenden Querseite:)

Fridel Oldenburg, der die Frau von Norman hier her begleitet, sie war⁶⁷ an Georgen adressirt, der sie aber zu seinem grosen Leidwesen nicht zu sehen bekommen, da der Mann sie schon hier erwartete und sich gleich nach ihrer Ankunft mit ihr auf die Post setzte und

63 Minister von H. ist nicht sicher klärbar. Vermutlich Friedrich Anton von Heynitz, der zwar am 15.Mai 1802 starb, bis dahin aber als Minister im Amt war.

64 Hier fehlt dies oder ein entsprechendes Wort..

65 Malapan, auch Malapane, heute Ozimek in Polen, im weiteren Umkreis von Oppeln.

66 Weder Cerona noch Cevona war auffindbar.

67 Hier ist sie aus der Konstruktion gefallen, hat gewiss die Post von zuhause im Sinn gehabt.

davon fuhr. Den grosen Friedel habe ich H(errn) Roesel empfohlen, der ihm manches hier Sehens Würdige, was in sein Fach gehört, hier zu sehen verschafft. Er sieht aber aus wie ein Strauch Dieb. - Sehlichst wünsche ich bald wieder Briefe von Dir zu erhalten. Mein Mann grüst Dich brüderlich. Und wenn auch seine Augen es ihm nicht erlauben, Deine Briefe zu lesen, so hört er sie doch mit den aller lebhaftesten Interesse, was sie für alle Deine Verwandten und Freunde haben. Lebe wohl, Gottes bester Seegen begleite Dich, theurer, bester Bruder.

Adresse: An
den Herrn Landrath
von Vincke
Bilbao //

Zwischenblatt: (Nr.45- 047)

29. 5. 1802
Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 048- 049)

Berlin, den 29ten May 1802

Jehdes Mal, wen ein Brief von Dir ankömt, bester Loui, und Du über die Seltenheit der Unsrigen klagst, nehme ich es mir vor, Dir gleich zu schreiben, aber oft, ich gestehe es, bleibt es auch bey dem Vorsatz und ich bin mir selbst gram, ihn nicht öfterer auszuführen, da Du so rührend die Freude schilderst, welche jehde Nachricht aus dem Dir vielleicht nie so werthen Vaterlande Dir giebt. Gott sey gedankt, das Du bis jetzt das Clima so gut erträgst. Etwas schiebe ich dieses auch auf die teutsche Köchin, den nach Deiner Beschreibung kann die spanische Küche Deinem Gaumen und Magen nicht sehr behagen. Dein letzter, sehr interessanter Brief an unsere Eltern war vom 12ten Aprill, seit dem lies mir der J. R. Kuen...⁶⁸ sagen, das er einen vom 24ten besitze nach dem es mit Deinen Geschäften immer besser gehe. Meine Freude darüber ist sehr gros, weil es mir die frohe Hofnung giebt, Deinen jetzigen Aufenthalt nicht zu sehr verlängert zu sehen. - Das mich auch einige (ein Wort ausgewaschen) vom Schreiben abgehalten hat, ist, das ich nicht gern traurig(e Nach)richten⁶⁹ hinterbringe und ich überzügt bin, das, wenn gleich d(ie)⁷⁰ Kranckheit des Minister von Heinitz, deren ich letzt hin erwähnte, bey seinen hohen Jahren bedencklich sein müste, sein Tod Dich doch gewis frappiren muste. Der Übergang zu einem besseren Leben, um mich seiner eigenen Worte zu bedienen, wahr äuserst sanft, wehnige Minuten zuvor sprach er noch mit dem ihn mit Freunds Treue pflegenden Rosenstiel⁷¹, der die letzten Tage und Nächte wehnig von seinem Bette wich, mit groser Ruhe und Fassung, obgleich er seines Todes gewis war. Die Frau von Heinitz war selbst kranck, erholt sich aber und trägt diesen herben Verlust mit einer bewunderungswürdigen Stärcke der Seele. Graf Reden⁷² kahn den Abend, wie er die Nacht starb. Er sah ihn nicht mehr und ist äuserst

68 J. ist wahrscheinlich, R sicher, Kuen wahrscheinlich, die Fortsetzung des Namens nicht lesbar, so ist die Person nicht identifizierbar.

69 Brief ausgerissen, wahrscheinlicher Text ergänzt.

70 Die ist außer dem d ausgerissen, danach folgte wohl kein weiteres Wort am Zeilenende.

71 Friedrich Philipp Rosenstiel (1754-1832), preussischer Beamter seit 1777, 1802 Direktor der Berliner Porzellanmanufaktur, Geheimer Oberfinanzrat..

72 Friedrich Wilhelm Graf von Reden (1752-1815), preussischer Oberberghauptmann und Minister, Graf seit 1786.

traurig über seinen Verlust, der allgemein beklagt wird. Seine Départemens sind für jetzt nur ad intrin(!) vergeben. Gr. Reden hat das Hütten- und Berg Wesen, die Porcelain Fabrique und Sitz und Stimme im Général Directorio erhalten, Minister Hardenberg Westphalen und die Académie, Minister Schulenburg die Münze. Nach der Zurückkunft des Königs wird alles erst näher bestimmt werden. Das Gr. Reden sich noch endlich zum Heyyraten entschlossen, weist Du vielleicht schon. Seine //

(Auf dem Kopf dieser Seite, um 180 Grad gedreht:)
Klipfel starb den Tag darauf von Heinitz. Rosenstiel
hat seinen Posten und Wohnung in der Fabrique erhalten. //

(Fortsetzung auf Adressseite, auf beiden Seitenkanten:)
Wahl viel auf Fritze Riedesel, die in jehder Rücksicht ganz dazu gemacht ist, ihn glücklich zu machen. Ich wünsche ihm nur mehr Gesundheit. Häute den 31ten erhielt ich einen Brief von Lotte. Alles ist gottlob wohl und die Abreise meiner Eltern auf den 1ten, also morgen festgesetzt. Dein Brief vom 30ten Ap(ril) ist richtig eingelaufen. Mit nächster Post theilen sie ihn mir mit. Du glaubst es nicht, wie allgemein man sich Deiner Briefe freut, doch glaube nicht, das ich zu freygebig mit ihrer Mittheilung bin, nein, das ist ein Vorzug, den nur Deine näheren Freunde genießen. Hierzu gehören auch Klewitz⁷³, Rosenstiel, Pannewitz⁷⁴, Karsten⁷⁵, dessen persönliche Bekandschaft ich noch kürzlich mit großer Zufriedenheit gemacht (Fortsetzung auf anderer Seite der Adresse)
habe. Mittwoch essen sie ausser dem armen Pannewitz bey uns. Könnte ich Dich dan doch auf einige Stunden zu uns wünschen. Vor 8 Tagen hat mein Mann das Jubileum des würdigen alten Geh. R. Koenen gefeyert. Auch das war ein Tag, an dem ich dich zugegen gewünscht hätte. - H(err) von Humbold ist durch die glückliche Entbindung seiner Frau, die äuserst leidend war seit mehreren Mohnaten, sehr erfreut. Er ist zu unserem Résidenten in Rom ernant, was ihn sehr glücklich machen soll. Leider ist der Raum meines Papiers zu ende. Empfange daher nur noch die herzlichsten Grüße von meinem Mann und Kindern, auch Georgen. Lebe wohl, Gott sey mit Dir, ewig Deine treue Schwester. //

Adresse: An den Herrn Landrath von Vincke. //

Zwischenblatt: (Nr.45- 050)

23. 8. 1802
Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 051- 052)

Berlin den 23ten August 1802

73 Wilhelm Anton von Klewitz (1760-1838) geadelt 1803, hoher preussischer Beamter in vielen Positionen, zuletzt

Oberpräsident der Provinz Sachsen.

74 Albrecht Wilhelm von Pannwitz (1754-1825) Gutsbesitzer in Stolpe, 1786 Landrat des Kreises Nieder- Barnim, nordöstlich von Berlin. Heute sind große Teile nach Berlin eingemeindet.

75 Dietrich Ludwig Gustav Karsten (1768-1810), Staatsrat, Leiter des preussischen Bergwesens.

Häute nur zwey Worte, theurer, bester Bruder, um Dir den richtigen Empfang Deines Briefs Nr. 14 zu melden, der uns wie alle seine Vorgänger innigst erfreute und morgen zu unseren guten Eltern, die jetzt in Dresden sind, reisen wird. George ist dort und mich betrübt der Gedancke, nur 20 Meilen von ihnen getrent zu sein und auf die Freude des Wiedersehens Verzicht thun zu müssen, so sehr meine Vernunft es auch billigt. Wir haben gottlob anhaltend so wohl mündlich als schriftlich die besten Nachrichten ihres Befindens durch mehrere von Carlsbad zurück gekommene, welches George, hoffe ich, bestätigen wird. Eigentlich ist die Einlage an meinem häutigen Schreiben Schuld. Unachtsamer weise vergas ich in meinen letzten Brief dieses Auftrags mich zu entledigen. Dieser Brief trifft Dich nun nicht mehr in Lissabon. Vielleicht kanst Du indessen durch Schludin der armen, bekümmerten Mutter einige Nachrichten dieses etwa 18jährigen jungen Menschen schaffen, vielleicht erinnerst Du Dich noch seiner unter den Nahmen des kleinen Joseph, Sohn der ehemaligen Knobelsdorffschen Köchin, der mich ...⁷⁶ bey den Kindern seiner Abstammung wegen in Verl(egenheit)⁷⁷ setzte. Durch Anadins⁷⁸ Empfehlung nahm Herr von Aranda (ihn)⁷⁹ mit nach Portugal. Er schrieb mehrere sehr vergnügte Briefe an seine jetzt verehligte Mutter namens Sempf und nun seit geraumer Zeit hört sie nichts von ihm. Verzeihe, das ich Dich hiemit bemühe. Dagegen will ich Dir auch erzählen, das die Freifrau von Horn gestern aus Hamburg, wo sie ihren Bruder besucht, zurückgekommen, Deine Schaafe gesehen hat und eine prachtvolle Beschreibung davon machte. Leider aber sind einige mehr, wie du glaubtest, gestorben. Morgen geht Kund⁸⁰ ab. Ich eile daher, ihm noch diese Zeihlen zu senden, weil er auf die freundschaftlichste Art sich erbothen, ferner meine Briefe zu besorgen. Lebe wohl, lieber, bester Loui, wir grüssen und lieben Dich //

(Ergänzung am linken Briefrand:)Übermorgen gehen wir nun endlich nach Cunersdorff. Es mus Dir sehr lächerlich vorkommen, das wir so lange uns zu dieser kleinen Ausflucht rüsten. Ich hoffe, Hecht ist wieder besser.

(Weitere Ergänzung, um 189 Grad gedreht, über dem Briefbeginn:)

Die alte Gräfin Hordt⁸¹ ist gestorben und hat ein unermässliches Vermögen hinterlassen. Unter ihrem Bette standen 60000 Reichsthaler. Hättest Du doch nur etwas davon zu Deiner Reise. //

(Fortsetzung des Briefs auf der Adressseite:) alle recht herzlich, mit den Besitznehmungen geht alles sehr ruhig von statten. - Der arme Graf Neale hat das Unglück gehabt, seinen eintzigen Sohn auf seinen Besitzungen zu Pararhaibo⁸² zu verlieren.- Dein Versprechen, noch öfterer zu schreiben macht uns über glücklich. Erfülle es zu unserer aller Freude und erhalte Deine Gesundheit. //

Adresse: A Monsieur
Louis de Vincke
Alicante //

76 Nach diesem Wort ist ein Ausriss im Blatt. Ob ein Wort fehlt, ist nicht festzustellen.

77 Zeilenende ausgerissen, wahrscheinlich fehlendes Wortende ergänzt.

78 Es ist nicht sicher, ob Anadin oder Anadia.

79 Ausriss, wahrscheinlich fehlt das ergänzte Wort.

80 Kunth, Gottlieb Johann Christian ist erklärt zu 16.2.(1802).

81 Sophia Christiane Dorothea Gräfin von Hordt (1735-1802) geb. von Podewils, geschieden und mehrfach verwittwet.

82 Der Name der Besitzungen ist nicht eindeutig zu lesen.

Schwester Elisabeth v. d. Reck
an Ludw. v. Vincke //

Brief: (Nr.45- 054- 056) mit Ergänzung von Eberhard von der Reck (Nr.45-057) und einem kurzen Schlussgruß von Elisabeth von der Reck (Nr.45-058)

den 26ten Feb(ruar) o.J. (1807)

So eben verläst mich der Hauptman Brockman⁸⁴, der nur auf einige Stunden hier ist. Ich kann es Dir gar nicht ausdrücken, wie glücklich es mich machte, jemand zu sehen und zu sprechen, der mir so genaue Nachrichten von Dir, mein theurer Loui, und Deinem Ergehen seit der trüben Zeit, die wir durchlebten⁸⁵, geben konnte. Er hat Dich früher verlassen als uns der unerwartete und plötzliche Verlust unseres guten Bruders⁸⁶ traf und es wahr eine grose Beruhigung für mich, das er unseren theuren Vater und Schwestern besser verlassen, als ich es hoffen durfte. Ich läugne es nicht, das es mich sehr erschüttert, gewohnt, ihn⁸⁷ mehr als Sohn wie Bruder, vorzüglich in den ersten Jahren seines Hierseins, zu betrachten, habe ich ihn doppelt beweint. Und ich dencke es mir lebhaft, wie Du davon must betroffen gewesen sein, da Du ihn so kurz zufor bey Dir sahest⁸⁸. Gewiss ist in unser aller Herzen dadurch die Wunde des Verlustes unserer ewig theuren Mutter⁸⁹ erneuert, aber eben so gewis auch dancken wir alle Gott! für die Ruhe, die sie geeint⁹⁰, und dürfen sie, die so viel in dem traurigen Jahre, was wir nun bald nach ihrer Vollendung durchlebt haben, gelitten haben⁹¹, ruhiger als jeh zurückwünschen. Selbst Georgens dunckle Zukunft, ich läugne es nicht, erleichtert mir seinen Verlust, führt mich früher zu der ruhigen Ergebung, die uns Religion und Pflicht gebeut. - Meine Gesundheit, die überhaupt unendlich besser in diesem Winter, hat nicht durch dieses traurige Ereignis gelitten. Sey deshalb⁹² ausser Sorge, bester Loui, überhaupt stärckt mich Gott sichtbar. Ich, die im Schoes des Glücks, der grösten Zufriedenheit, Tage und Wochen ohne irgend eine Ursache in Tränen zu brachte, vergiese nicht allein keine, sondern fühle Muth und Kraft in mir, alles // zu dulden und zu tragen, was uns vielleicht noch bevor steht, aber mit Gottes Hülfe doch zu einen glücklichen Ziel führen wird. Es war ein sehr wohlthätiges Gefühl, diese Hofnung eben so fest in Deinen beyden Briefen zu finden, wie sie vor meiner Seele steht. Nach allen, selbst der Fr.⁹³ Äusserungen dürfen wir sie gottlob nähren.⁹⁴ Höchst drückend bleibt immer

83 Das Jahr ist falsch geschlossen.

84 Raban Wilhelm Brockmann (1757-1834), bis 1802 Hauptmann und Mathematiklehrer an der Militärschule in Münster, später Tätigkeit bei der Markenteilung, 1820 Generalkommissar für Gemeinheitsteilungen in Münster.

85 Sie spielt an auf die Niederlagen gegen Napoleon, vor allem die Folgen aus der Niederlage bei Jena und Auerstedt im Oktober 1806. Die beruflichen Folgen für ihren Mann waren eingreifend bis hin zur Entlassung aus dem Ministeramt 1807.

86 Georg von Vincke starb wohl Anfang Februar 1807.

87 Hier ist plötzlich vom Bruder die Rede, während vorher das er sich anscheinend auf Brockmann bezog.

88 Vincke notierte im Tagebuch am 7. Februar 1807 den plötzlichen Tod seines Bruders George, der ihn eben erst gesund verlassen hatte.

89 Sophie Luise Freifrau von Vincke geb. von Butlar starb am 18. April 1806. Im Tagebuch erwähnt Vincke die Nachricht vom Tod der Mutter am 20. April.

90 Das Wort sieht aus wie geeinst.

91 Im Manuscript steht nach haben noch würde, was keinen Sinn macht. Selbst so ist die Fortsetzung seltsam. Zurückwünschen muss sich wohl auf Ruhe beziehen.

92 Geschrieben hat sie deshabb.

93 Wer sich hinter dem Kürzel Fr. verbirgt, ist nicht zu ersehen., ev. Franzosen.

94 Hiernach ist gut eine Zeile durchgestrichen.

für uns die Abgeschlossenheit, in der wir leben. Das Gute nur errathen zu dürfen, woran doch alles für uns hängt, und so mancher empörender Anblick dessen, was uns umgiebt, obgleich unser Haus oder vielmehr mein Familien Zirckel zu den ausgezeichnet glücklichen gehört, da wir durchaus von jeder persöhnlichen Unannehmlichkeit befreit blieben, mein Mann vermöge seines Postens, ausser der allgemeinen Eydesleistung, der er sich ohne Bedencken unterziehn konte, mit keiner Behörde zu thun hat und in ruhiger, stiller Eingezogenheit lebt, die mir vieles erleichtert und versüst und meinen Kindern in mancher Rücksicht eben so wohlthätig ist, wie sie sich ganz darin finden und viel, unendlich viel zu meiner Erheyterung dadurch beytragen. Das der M(inister) S(tein) den Abschied erhalten oder genommen worüber man zweifelhaft ist, ist allerdings ein groser und sehr zu beklagender Verlust. Er soll selbst hierher geschrieben haben, man hätte ihm das Portefeuille geben wollen, was er um A-g⁹⁵ nicht zu nahe zu treten, abgeschlagen, aber geäusert, das er nicht abgeneigt sey, in einem Conseil zu arbeiten, wen die Persohnen ihm anständen, was er aber gleichfals abgelehnt, da er erfahren, das B—e⁹⁶ und R—e⁹⁷ mit davon sein solten. Hierauf ist ihm eine sehr distinguirte Mission angetragen, die er gleichfals abgelehnt, und darauf, behauptet man, //

Am linken Rand ist ein Text geschrieben, der nur in Teilen lesbar ist. Dieser dreizeilige Text ist am Rand des nächsten Bogens noch einmal lesbar geschrieben. //

habe der K(önig) ihm eigenhändig in ziemlich harten Ausdrücken geschrieben und nicht wieder gesehen. Man glaubt, das er über Copenhagen nach seinen Gütern im Nassauischen gehen wird. - In der vergangenen Woche habe ich einige Tage sehr unruhig zu gebracht, mein Mann wurde nämlich von den Chur M(ärkischen) Ständen aufgefordert, in Begleitung des Herrn von Wülckenitz⁹⁸, und von Goldbeck⁹⁹ junior zum Könige zu gehen und von ihm die Unterschrift zu einer sehr beträchtlichen Anleihe, welche in Holland, wo man auf diese besteht, zur Abtragung der Contribution gemacht werden soll, anzuhalten. Der Weg ging oder muste vielmehr durch´s Hauptquartier gehen, um die Erlaubniß des Kaysers dazu zu haben, der sehr leicht meinen) M(ann) wieder hätte auf seinen Posten verweisen können, auch hätte er mehrere andere Gründe, die Sache abzulehnen, da man über das Geschäft selbst sehr zweifelhaft ist. Hätte mein Mann sich von einem réellen Nutzen der Sache überzeugen können, so würde sein inniger Wunsch, dadurch den König zu sehen und zu sprechen, jehde andere Schwierigkeit besiegt haben und ich hätte selbst mich dieser schweren Prüfung mit mehrerer Ruhe unterworfen. Ich übergebe diese sehr confuse Zeihlen meinem Mann, der Dir selbst noch seine Meinung über einen wichtigen Punckt Deines Briefs mittheilen wird. Das Schreiben wird mir jetzt sehr schwer, verzeih daher, wenn du selten Nachricht von mir erhältst. Meine Liebe und innige Anhänglichkeit an Dich, mein bester Loui, bleibt stets und immerdar die nehmliche, sey davon fest überzeugt. Wenn uns das Schicksal einst wieder vereinigt, so werden wir uns durch manche wichtige Erfahrung bereichert wieder sehen. Gott! lasse diesen Augenblick nicht zu entfernt für uns sein und gebe uns Sonnenschein und Freude nach diesen trüben Tagen. Ewig mit treuer Liebe die Deinige, L. //

Am linken Rand der Seite drei Zeilen: Itzenplitzens sind wohl und ihre Güter, die nicht an

95 Vielleicht Minister Ferdinand Ludwig von Angern.

96 Vielleicht Karl Friedrich von Beyme, der dann 1808-1810 Justizminister war.

97 Wäre dies Friedrich Wilhelm Graf von Reden, der 1804-1807 Staatsminister war, scheint mir das erstaunlich.

98 Wohl Heinrich Otto von Wülcknitz, preußischer Kammerherr, Besitzer von Gut Lanke, Mittelmark. Ob er identisch ist mit dem Major Hans Heinrich Otto von W., ist nicht klar.

99 Wohl der Sohn des Justizministers, Großkanzlers Heinrich Julius von G., Karl Friedrich von Goldbeck (1786-1836), preußischer Präfekt der Generalkommission für die Provinz Brandenburg.

der Strase liegen, sind verschont geblieben. Riedeseln sind jetzt hier und sie und Redens beynah unser einziger Umgang. Reden hat manche Unannehmlichkeit in seinem département, ist aber fest entschlossen, auszuharren. (Dies ist noch einmal derselbe Text wie er am Rand des vorigen Bogens nur teilweise zu lesen war.) //

(Der angekündigte, ergänzende Brief von Eberhard von der Reck:)

Ich habe, lieber, bester Bruder, Ihr Benehme(n) in der trüben Lage, worin Sie bisher waren und noch sind, bewundert und freue mich zu lesen, das Sie noch ferner ausdauren wollen. Aber sezen Sie ja den terminum ad quem nicht zu kurz- bis Ostern ist noch keine Aenderung, nicht einmal für hier, geschweige denn dort, möglich. Perfer et obdura¹⁰⁰ muß unser aller Wahlspruch¹⁰¹ bleiben. Ungedruckte Nachrichten machen immer hoffen, daß die gedruckten weniger glaubhaft sind und daß unsere Sachen beßer stehen als man es uns sagt. Nur ob man gleich nach allen, was man hört und liest, besorgen muß, daß uns noch große Verwirrungen und Verwickelungen bevorstehen - so kan doch, wie aus dem Chaos vor der Schöpfung, noch die beste Welt hervorgehen. Daß die Engelländer Ihre dortige Lage verlegener machen könnten, glaube ich nicht. Aber wenn sie oder irgendeine andere für uns streitende Armee käme, so entstehet aus dem unseligen Gehorsams Eyde eine dem gut und treu gesinnten Diener gefährliche Collision, welcher ausweichen zu können eben so wünschenswerth als schwierig ist.

Daß Ihnen Steins Abgang nahe gehen würde, glaubte ich wohl. Vielleicht war er wohl zu hizig. - Ueberhaupt verstehe ich das alles nicht, was jetzt in Ansehung der königlichen Dienerschafts Verhältnisse vorgehet und auf allgemeines Mißvergnügen zu deuten scheint. Wenn mit den Verabschiedungen künftig so fortgefahren werden sollte, so wird es viel Ratangen¹⁰² geben. Nach einer in der Koenigsberger Zeitung vom 1ten December No. 96 gestandenen Darstellung des politischen Benehmens des Cabinets wird es grade zu als gegen den¹⁰³ dem Könige und Herren geleisteten Eyd anlaufend erklärt, daß die königlichen Diener den Gehorsams Eyd dem Feinde geschworen hätten. - Dennoch perfer et obdura! Leben Sie so wohl als ich es von Herzen wünsche. //

Ich habe nur die Zeit, Dir mit 2 Worten meine unbeschreibliche Freude zu bezeugen, von Deiner Hand die officielle Nachricht der Einahme von Paris ohne Schwerdtstrich gelesen zu haben. Gott sey dafür gelobt und lasse einen glänzend dauerhaften Frieden darauf folgen.- Wir haben die Bekandschaft des Herrn Köllner¹⁰⁴ mit Vergnügen gemacht. Er läst eben die Karten und Papiere abholen und so mus ich mit der Versicherung ewig treuer Anhänglichkeit schliesen am ersten erfreulichen Oster Tage. //

Adressblatt: (Nr.45- 059)

An
Den Herrn Civil Gouverneur
Freyherrn von Vincke

zu

Münster

links von zu Münster :

100 Dulde und halte aus.

101 Es sieht aus, als hätte Reck nur Wahspruch geschrieben, man muss wohl l ergänzen.

102 Das Wort ist vielleicht von dem Französischen ratage- Scheitern abzuleiten.

103 Im Text steht dem, was wohl irrtümlich unterlief.

104 Von Westphalen nennt in seinem Tagebuchband Franz Gotthilf Köllner, 1811-1813 Referendar am Stadtgericht Berlin, 1813 Freiwilliger Soldat, 1817 Kriegskommissar bei der Landw. Inspektion in Arnberg.

nebst einer
Rolle Charten //

Zwischenblatt: (Nr.45- 060)

24. 11. 1813
Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45 -061 - 064)

Berlin den 24ten Nov. 1813

So eben verläst mich der Staats Rath Reiman¹⁰⁵ mit der Aufforderung, ihm einen Brief für Dich mit zu geben und der Gedancke, dis ein mahl wieder frey und offen, eine Wohlthat, die wir seit Jahren entberten, zu schreiben, giebt mir die Feder in die Hand, bester, geliebtester Loui, die todten Buchstaben können Dir meine Gefühle nicht schildern, Dir nicht ausdrücken, wie ich durch Deine Verbannung jenseits des Rheins gelitten, Deiner abermahligen Vater Freude¹⁰⁶ mit Dir und meiner lieben Lore mich¹⁰⁷ gefreut, vereint mit Dir, wenn gleich äusserlich getrent, den Verlust des innig geliebten Vaters¹⁰⁸, wozu ein so schweres 30¹⁰⁹jähriges Leiden uns wohl hätte vorbereiten sollen, was ich früher selbst als Wohlthat für den Verewigten selbst betrachtete, und nun endlich den herben Schmerz über unsers guten Bruder Carls¹¹⁰ so unerwarteten Verlust getheilt. Wir haben beyde den treusten Freund zugleich mit dem geliebten Bruder verlohren, bester Loui, und dennoch, was ist unser Verlust gegen den seiner Gattin, seiner 3 unmündigen Kinder. Ich kann nicht ohne die innigste Wehmuth an sie dencken, unsere arme Schwägerin fühlt sehr tief was sie verloren, aber das unserem guten Bruder gelobte Versprechen, für seine Kinder zu leben, sich ihnen zu erhalten, giebt ihr dir Kraft, sich mit seltener Ergebung allem dem zu unterziehn, was diese jetzt auf ihr allein ruhende Pflicht gebeut. Er hat sie zur alleinigen Vormünderin ernant, sie muste¹¹¹ als solche //

persöhnlich die eidliche Verpflichtung, vor dem Hofgericht übernehmen und die ihr dadurch obliegenden¹¹² Geschäfte machten es ihr ohnmöglich, unseren Wunsch, mit ihren Kindern zu uns zu kommen, zu erfüllen. Dieser zwiefache, so schnell aufeinander folgende Verlust hatte meine Gesundheit sehr angegriffen und nicht ohne ängstliche Sorge dencke ich an Schwester Louise, von der ich seit dem Tode unsers geliebten Vaters selbst noch gar keine Nachricht und seit dem von Carl auch durch andere nicht habe, da ich die Heftigkeit ihrer Empfindungen kenne und dieser letzte Verlust sie so ohne alle Vorbereitung traf. Mit diesem schmerzlichen Gefühlen im Herzen konnte ich mich nicht so lebhaft als in jedem andern Momente der wieder eroberten Freiheit Teutschlands erfreuen, obgleich ich durch die persöhnliche Erhaltung meiner beyden Sch(wieger) Söhne, (Carl¹¹³ ist zu seinem grosen

105 Ob dies der bei von Westphalen genannte Georg Johann August von Reimann (1772-1847) war, der 1804 Kriegs- und Domänenrat in Münster, 1809-1812 Präfekt des Fulda departements und 1816 Regierungspräsident in Aachen war, muss offen bleiben. Was er 1813 machte, ließ sich nicht feststellen.

106 Der Sohn Giesbert wurde 1813 geboren.

107 Das m ist korrigiert, ursprünglich wollte sie offensichtlich ein mit g beginnendes Wort schreiben.

108 Ernst Idel Jobst von Vincke, geb. 1738, starb am 21. August 1813.

109 Nicht eindeutig ist, ob das 30- oder 20- jährig heissen soll.

110 Carl von Vincke (1770-1813) starb am 29. September. Seine Frau war Luise geb. von Biel. Die Kinder waren Ernst Ludwig, geb. 1808, Ernestine, geb. 1810, Luise, geb. 1812.

111 Muste ist durchgeschrieben, musste erschlossen werden.

112 Das Wort ist am Zeilenende gestaucht, sieht aus wie obliegende.

113 Sie spricht von ihrem Sohn Karl, der, 1794 geboren, sich 1813 als Freiwilliger zum Militär meldete.

Verdruß noch immer im Dépot), die von der Katzbach¹¹⁴ an allen bedeutenden Gefechten beywohnten, wohl eine vorzügliche Aufforderung dazu hette. Gott lob, das der alte preussische Ruhm wieder so hergestellt, dieses so allgemein, von allen Verbündeten¹¹⁵, ja selbst den Feinden anerkannt wird, und der König selbst durch Anführung und Anordnung besonders bey Kulm dies vorzüglich bewirkte. Auch kanst Du Dir die Freude und den Jubel nicht denken, womit er empfangen wurde. Leider sah ich ihn nicht, da ich durchaus nicht im Stande war, in diesen Tagen //

auszugehen, aber mein Mann wurde zu Mittag nach Charlottenburg gebeten und freute sich des heytigen Ausdrucks seiner Züge wie seines vorzüglichen Wohlseins, indessen hat er mehrere Male geäußert, es sey viel geschehen, aber bey weiten noch nicht alles, den man habe mit einem Mann von ausgezeichnetem¹¹⁶ Génie zu thun. Reiman hat mir noch manches Dunkel über Deine Abführung aufgeklärt. Gott sey gedankt, das Du in¹¹⁷ Münster und alle wieder frey seid, jetzt würdet Ihr es gewis nicht, auch hat er mir versichert, Du seyest Gouverneur der Départemens zwischen der Weser und dem Rhein geworden, was mich unausprechlich erfreut, weil ich das thätigere Leben in einem gröseren und so wichtigen Geschäftskreis Deiner Neigung angemessener halte und mir grade diese Anstellung mit dem Wunsch Deiner Sch(wieger) Eltern, Dich in ihrer Nähe zu behalten, sehr vereinbar scheint. Empfange daher meinen recht herzlichen Glückwunsch, wenn es Dir würcklich so dabey um das Herz ist, wie ich es mir dencke, den Dich glücklich und zufrieden zu wissen, gilt mir mehr als die glänzendsten Ehrenstellen. - Von Constantin und Anton¹¹⁸ gehen unsere Nachrichten bis zum 17ten, wo beyde wohl und in Franckforth waren, so auch alle 3 Beussens¹¹⁹. Das Louise uns den 3ten mit einer Tochter erfreut, die Jenny genant wurde, weist Du vielleicht noch nicht. Sie hat mir schon selbst wieder geschrieben und befindet sich vorzüglich wohl. Sie so wohl wie Ernestine mit ihren 7 Kindern¹²⁰ und und Mari Agnes¹²¹ mit 7 Kindern sind bey den Sch(wieger) Eltern in Peterswaldau¹²², wo das Russische Haupt Quartier im vergangenen Sommer war, während dem die ganze Familie in Cedorn(?)¹²³ mehrere Monate war. //

Die alten Eltern sind erträglich wohl, Ferdinand¹²⁴ steht bey der schlesischen, reitenden Landwehr, wurde leicht bey Culm blessirt, ist aber schon wieder zur Armée. - Über die Kinder würdest Du grose Freude haben. Anton ist anfangs 8 bis 3 Tage mit seinen Prinzen hier gewesen. Er hinkt noch etwas, ist aber übrigens sehr wohl und munter und gedachte Deiner, wie alle, mit groser Liebe. Itzenp(litz) sind sehr erfreut über die den 7ten vollzogene Hochzeit und das junge Ehepaar ist sehr glücklich. Rosenstiel hat einen Sohn verloren und einer ist wahrscheinlich gefangen, auch den jungen Bodelschwing sagt man todt bey'm Verfolgen nach den wichtigen Tagen vor Leipzig. Die armen Schnetlages, die alles

114 Schlacht an der Katzbach in Schlesien an der Neiße 26. August 1813, verlustreiche Niederlage der Franzosen.

115 Offensichtlich irrtümlich schrieb sie Verbündeten. Möglicherweise sollte es korrigiert sein.

116 Das Wort am Zeilenende scheint ein n am Schluss zu haben.

117 In ist verschrieben, aber vom Sinn her eindeutig.

118 Konstantin Graf zu Stolberg-Wernigerode und Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode, Ehemänner der Töchter Ernestine und Luise.

119 Vielleicht Grafen von Beust.

120 Hier dürfte sie Eberhardine gemeint haben, die sieben Kinder ihres Mannes aus erster Ehe übernahm.

Ernestine hatte vier Kinder, Wilhelm geb. 1807, Adolf geb. 1808, Otto geb. 1810, Marie geb. 1813, von denen Otto und Adolf früh starben.

121 Vermutlich eine Schwägerin von Ernestine und Luise.

122 Gut Peterswaldau war eine der schlesischen Besitzungen der Stollberg-Wernigerode.

123 Ort nicht erschließbar.

124 Ferdinand muss ein Verwandter sein, er war nicht zu identifizieren.

thaten, ihn abzuhalten, sind darüber sehr bekümmert. Die beyden jüngsten Söhne, eigentlich Theologen, halfen Leipzig unter den Jägern erstürmen (am linken Rand ergänzt:) ohne blessirt zu werden(Ende des Einschubs). Der früher in Tarnowitz¹²⁵ angestellte wurde bey dem Lützoer Corp gefangen und rancionierte¹²⁶ sich von Saarmund aus auf eine merckwürdige Art. Viel junge Leute sind, vielleicht aus zu grosen Eyfer geblieben, den man kann sich keinen so allgemein schönen Geist dencken. - Nach Wernig(erode) gehen nun gottlob wieder die Posten, auch von Braunsch(weig) erhielt ich, obgleich ältere, Briefe, aber noch keinen aus Minden, von Louise, wo nach mich so vorzüglich verlangt, da ich ihr Gefühl nach dem meinigen messe, ohne es weiter berühren zu dürfen. Ich bitte Dich, schreib mir bald, bester Loui, und frage nur nach allem, was Du wissen möchtest, um arme unsere liebe Lore und Deine Kinder von mir. Gottlob das ihre Entbindung so glücklich war, die eine abermalige Überraschung war. Ich kan nur die innigsten Grüße meines Mannes und meiner Kinder hinzu fügen. Ewig Deine treue Schwester. //

Zwischenzettel unbeschriftet (Nr.45- 065) //

Brief: (Nr.45- 066- 071)

Dresden, den 15ten Febr(uar)(18)15
(empfangen:) 14.5.

Mit warer Beschämung ergreife ich die Feder, Deine beyden lieben Briefe, aus Busch sowohl, als den in Begleitung des schönen Pumpnickels, nicht früher beantwortet zu haben. Für den Ersteren weis ich keine Entschuldigung als die meiner hiesigen unzähligen Stöhrungen unterworfenen Existenz¹²⁷, mein theurer, geliebter Bruder, die Beantwortung des Letzteren verschob ich bis zur endlichen Entscheidung des Schicksals dieses Landes, die nun endlich, wie Du es in der nächsten Berl(iner) Zeitung lesen wirst, aber zum Schmerz aller für das hiesige Land Gutgesinten erfolgt ist. Der König Frieder(ich)Aug(ust) kehrt nach Dresden zurück, behält aber so wenig, das er nicht im Stande sein wird, grade die, welche dieses am meisten wünschten, die Armée und alles, was zum Hofe gehörte, zu erhalten. Das ganze Land wird zerrissen, der Antheil, den wir erhalten, ist sehr bedäutend, aber für die armen Einwohner, deren Güter halb preus(sisch), halb sächs(isch) werden, die hier établrten Fabricanten und Kaufleute, ist es höchst traurig. Und wenn man früher schon bedrückte und traurige Menschen sah, so ist dieses jetzt noch ungleich mehr der Fall. Das Gouvernement bleibt für das Erste unverändert stehen und die Hofnung, wieder in unsere //

Um 180 Grad gedreht, über dem Beginn des Schreibens:

125 Tarnowitz, Oberschlesien, heute Polen.

126 Rancionieren ist freikaufen.

127 Im November 1814 übernahm Preussen die Landesverwaltung Sachsens von den Russen, die sie seit November 1813 wahrnahmen. Eberhard von der Reck, seit seiner Absetzung als Minister 1807 im Ruhestand, wurde Zivilgouverneur des Königreichs Sachsen. Hier spielt Elisabeth von der Reck wohl auf Verhandlungen im Zusammenhang mit dem am 18. Mai 1815 geschlossenen Vertrag von Pressburg an, der die Abtrennung großer Teile Sachsens an Preussen festschrieb, Sachsen aber bestehen ließ. Der sächsische König kehrte aber erst am 7. Juni aus preussischer Gefangenschaft zurück, in der er seit der Völkerschlacht bei Leipzig, die er als Verbündeter der Franzosen bestritt, war.

eben verläst mich d(er) O(ber) ST(all) M(eister) Jachow¹²⁸, der nach Wien zurück geht. Er glaubt, der König würde bestimmt anfangs Merz zurückkehren.//

Um weitere 90 Grad gedreht, am linken Rand:

Werden nicht wieder Stifts Révenuen gezahlt, Caroline wünscht es sehr und mein Mann nähme es auch nicht übel.//

stille, ruhige Zurückgezogenheit zu treten, bleibt noch unerfüllt. Ich dancke Gott!, das mein Mann und ich im Reden und Handeln uns immer fest an das Wort provisorisch gehalten, wodurch wir weder unsere Sprache noch unsere Handlungsweise, wie es wohl bey einigen der Fall sein dürfte, zu endern brauchen, auch zeigt sich das Zutrauen, was wir gottlob durch den ruhig einfachen Gang, den mein Mann, so viel es von ihm abgehangen

(folgt Ergänzung am linken Rand:) in seinen Geschäften, die Zeitungs Artikel bitte ich ihm nicht beyzumessen, wohl aber das er sie förmlich am Ende verbeten, (Ende der Ergänzung) und wir beyde in geselliger Hinsicht zu verbreiten gestrebt, sich uns jetzt¹²⁹ auf eine rührende Art und erleichtert uns den 2ten Theil unserer zu beginnenden nicht angenehmeren Existenz alhier, die wir, ich läugne es nicht, sehr gern als beendet angesehen hätten, besonders wenn der Aufenthalt des Königs in Wien sich noch verlängern solte, da unsere arme Ernestine einen vorzüglich leidenden Winter in unserem Hause zubringt und es ein höchst drückendes Gefühl für uns ist, von ihr entfernt zu sein. Im Anfang Jan(uar) war sie so bedeutend krank, das wir auf Carolinens eigenen Wunsch den Entschlus fasten, sie auf 14 Tage nach Berlin unter Lübens Begleitung reisen zu lassen. Diese frohe Überraschung und schwesterliche Pflege wirckte gottlob eben so wohlthätig auf Ernestine wie es uns schwer wurde, sie in dem tiefen Schnee den Gefahren der Reise und Erkältung //

ausgesetzt zu wissen und selbst ihre Pflege und hier so manche Erleichterung, die uns durch das gute Kind wird, zu missen. Jezt vertritt wieder Carl als treuer Bruder ihre Stelle und wird uns hier nur nach Constantins Zurückunft besuchen. Wir leben hier fortdauernd auf dem Fueß¹³⁰, den wir der Wichtigkeit des Postens und damit verbundenen Anstandes schuldig zu sein glauben, hebte man¹³¹ nähmlich anfangs täglich, jetzt gewöhnlich einen Tag um den andern, grose und kleine Dinees, wobey uns ein vorzüglich guter Koch in guter Réputation erhält, obgleich wir uns gleich auf den Fueß gesezt, nie mehr als 6 aber möchlichst gut und gewählte Schüsseln und einige Assiets zu geben. Obgleich ich mich hier, ohne ein meinen Mann schädliches Aufsehen zu erregen, nicht wie zu Hause um alles en détail bekümmern darf und es hier ziemlich theuer ist, so kann man doch mit einiger Ordnung viel mit verhältnißmäsig wenigem Gelde thun. Gebetene Abendgesellschaften geben wir nicht, wer aber von 6 Uhr an kömt, wird angenommen, wo Caroline oft über 40, selten unter 20 Pers(onen) den Thee einschenckt und viele Menschen jetzt sehr oft kommen, die sich anfangs gar nicht dazu entschliesen konten. Dieser dauerdt bis nach 8 Uhr und wurde mir anfangs, da wir beyde hier ganz unbekand waren, etwas schwer, nun habe ich aber mehr Übung erlangt, mehrere Bekandschaften mit den Menschen und ihren //

(am linken Rand ergänzt:) Lieferungen finden hier nicht stat. Mein Mann hat dem Juden selbst deshalb antworten lassen.(Ende der Randnotiz) //

128 Wohl Ludwig Friedrich Andreas Günther von Jagow (1770-1825), Oberstallmeister.

129 Sich uns jetzt bezieht sich wohl auf Zutrauen.

130 Ungewöhnlich geschrieben könnte das Wort Fueß, Fueße oder Fuese sein.

131 Hebte man ist ineinander geschrieben, man nur als wahrscheinlich erschlossen.

Verhältnissen erlangt und da geht es um vieles besser. Ich kam mit dem Vorsatz hier her, mich selbst und meine gewohnte, mir angenehme Lebensweise zu vergessen, nur der augenblicklichen Lage meines Mannes zu leben und sie ihm möglichst zu erleichtern. Ich danke Gott!, das mir dis einiger masen gelingt und finde mich doppelt belohnt durch die Achtung, selbst liebevolles Zuvor kommen was man mir beweist. Nun wäre es wohl endlich Zeit, zur Beantwortung Deiner Briefe überzugehn, mein bester Loui, zuerst mus ich noch einmal auf den Pumpenikel zurück kommen, womit Du mich besonders dadurch erfreut hast, das ich davon durch seine Gröse allen sich hier befindenden Landsleuten davon mittheilen konte, als den Obristl(eutnant) von Uttenhofen, Obrist von Tippelskirch, die sich beyde Dir freundschaft(lich) empfehlen, Herman Münster und Obrist Bussch von Ippenburg¹³², der um Anstellung in pr(eussischem) Dienst gebeten und sich in Erwartung derselben mit einem jungen, hübschen und sehr reichen Mädchen, einem Fr(äu)l(ein) von Stammer, verlobt hat. Lange sah ich kein glücklicheres Brautpaar. Sie ist die einzige Tochter einer recht braven Mutter, die sie sehr sorgsam und häußlich erzogen. Es freut mich ausserordentlich, das Lorchen sich jetzt besser in Münster gefült und das ihr die andere Seite des Schlosses, die mir weit bequemer schien, bezogen, welches gewis auch viel dazu beytragen wird. Wie gern möchte //

ich Eure Kinder wieder sehen, Ihr theuren, Geliebten, besonders Giesebert, der sich wohl am meisten verändert hat. Von Ernst erhielt ich kürzlich bey Gelegenheit einer ihm abgedrungenen Empfehlung einen Brief aus Antwerpen¹³³, wo er die hanöv(erschen) Truppen comand(iert) und recht zufrieden über seinen erweiterten Wirkungskreis schreibt, der seine militairische Anhänglichkeit von neuen vermehrt. Die gröste Neuigkeit ist für mich die darin enthaltene wörtliche Versicherung, das er so wohl als alle Hannoveraner jetzt preussisch gesint wären, weil sie fühlten, das ihr ganzes Heil daran hänge, das Pr(eussen) ein kräftiger Staat würde. Leider theilt der Minist(er) Münster nicht diese Überzeugung, sonst wäre wohl alles anders gekommen. Sehr gespant ist man jetzt, ob der König von Sachsen es so annehmen wird und fürchtet auf den entgegen gesetzten Fall eine östreichsche administrive Vormundschaft für den ältesten Neffen des Königs. Nach dem letzten Brief meines Schwagers von Stockhausen hoft Riecke¹³⁴ viel für die gütliche auseinander Setzung mit Ernst nach einer Zusammenkunft mit Vézin¹³⁵, wo sie sich über manches verständigt, was der Letzte irrig eingesehen hatte. O! Wie unausprechlich wolte ich Gott dancken, wenn es der Fall wäre und dieser sehnliche Wunsch meines Herzens erfüllt würde. Ich endige diese Zeilen den 16ten, Emiliens //

Geburts Tag, den sie mit ihrem Mann vereint zu meiner Freude feyert. Ihre Briefe machen mich sehr glücklich, da jedes Wort ihr Gattin und Mutterglück¹³⁶ schildert und auspricht und ich von allen Seiten höre, das sie mit Treue ihre Pflichten erfüllt. Sie meint, Herman musicirte schon sehr artig auf der Trompete. Wir feyern den häutigen Tag durch ein Dinée, was wir dem Brautpaar¹³⁷ geben. Da der arme Busch als Fremder bey der grosen Partie, die

132 Wohl von dem Bussche Ippenburg.

133 Ortsname ist am Zeilenende gestaucht, nur zu erschliessen.

134 Eventuell Friedrich Heinrich Julius Riecke (1777-1830), 1806 Justizkommissar und Notar in Minden, 1816 Regierungsrat und Justitiar bei der Regierung Minden, zuletzt Geheimer Regierungsrat..

135 Wohl August Ludwig Vézin (1773-1837), Dr. jur., Advokat in Osnabrück, Anwalt Ernst von Vinckes in Erbaueinandersetzungen der Familie von Vincke, Syndikus der Osnabrücker Ritterschaft.

136 Emilie und Ludwig Ernst Graf zu Münster hatten vier Kinder, Hermann geb. 1814, Adolph geb. 1816, Sophie geb. 1820, Karoline geb. 1824.

137 Gemeint ist das Paar von dem Bussche- von Stammer

er thut, hier so beneidet wird, das wir ihn besonders souteniren müssen und es sehr gern thun, weil er es wircklich verdient.

Henrich war recht krank in Wien und Eberhardine deshalb in großer Sorge. Er ist aber wieder besser. Von Wernig(erode) habe ich gottlob immer gute Nachrichten, so wohl in Ansehung der Gesundheit als des Zusammen Seins der Sch(wieger) Eltern mit Eberh(ardine)¹³⁸ und Antons. Nur die arme, stets Leidende Ernest(ine), deren kleine Marie jetzt sehr an den Zähnen leidet und ihre Sorge vermehrt, ängstigt mich oft mehr wie ich es ausdrücken kann. Meine liebe Lore grüsse und umarme ich herzlich mit der schwesterlichen Bitte, Gnade für Recht ergehen zu lassen und mir zu schreiben, wenn Du es nicht kanst. Mein Mann grüßt herzlich. Seit vielen Jahren hat er keinen Winter so gesund zugebracht und wie gern vergesse ich es um diesen Preis, das es nicht so bey mir der Fall ist, und ich ¹³⁹ mit manchen kleinen //

(am linken Rand Fortsetzung:) Übeln zu kämpfen habe, mich aber doch immer noch in Bewegung erhalten habe. Lebet so herzlich wohl und denckt mit Liebe Eurer treuen Schwester. (Briefende) //

Zwischenblatt: (Nr.45- 072)

16.4.1816

Elisabeth v.d. Reck

an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 073- 076)

Berlin den 16ten April 1816

Ich habe mich recht darnach gesehnt, meine Geliebten, die schriftliche Versicherung Eurer Theilnahme zu erhalten, so fest mein Herz davon überzeugt war, und wolte das unangenehme Kreutzen der Briefe vermeiden. Deshalb verschob ich es auch seit einigen Post- Tagen, zu schreiben, so sehr auch mein Herz mich dazu drängte. Seit gestern bin ich nun endlich im Besitz Eures lieben Briefs vom 31ten März, der mich noch in dem für mich so traurigen Merseburg aufsuchte und dancke auch mit gerührten Herzen für jedes Wort, das das Mitgefühl meines tief empfundenen Schmerzes ausdrückt.¹⁴⁰ Ach!, Ihr habt mich noch so in dem letzten, wenn gleich schon durch große Besorgniß getrüben Genus meines Glücks gesehen und Worte drücken es nicht aus, wie das allmähliche Schwinden der Hofnung, der man so gern, so lange es irgend möglich ist, Raum giebt, so niederschlägt und alle Kräfte lähmen würde, wenn die ware Liebe sich nicht selbst vergäse und das Bestreben unterstützte, auszuharren bis ans Ende. Diese Wohlthat hat mir Gott gegeben, es war mir nur wohl in seiner Nähe, wo ich mit einer Kraft, die ich mir nie zugetraut, ihm die Angst meines Herzens unter einer ruhigen Miene verbergen konte, nur auf Augenblicke habe ich bey Tage seine Stube verlassen, die erste Zeit in seiner Stube, später hin neben der seinigen, wo mir kein Laut entging, geschlafen und nie, selbst jetzt, war//

(Ergänzung am linken Rand:) Alle meine Kinder grüssen herzlich und Caroline frägt an, ob

138 Die Tochter Eberhardine war verheiratet mit Heinrich Graf zu Stolberg-Wernigerode. Zu Anton siehe Anm.118.

139 Und ich ist durchgeschrieben, kann nur erschlossen werden.

140 Eberhard von der Reck starb am 20. März 1816 in Merseburg.

sie nicht bald wieder Hofnung hätte, Pension zu ziehn. Die letzte zog sie in Minden nach unserer Zurückkunft von Münster. (Ende der Ergänzung) //

meine Gesundheit besser. So giebt Gott die Kraft, das zu tragen, was seine Weisheit uns auf zu legen nöthig findet. Und das ich dis erkenne und mich bestrebe, ruhig und ergeben, des grosen Beyspiels würdig, was mir beynah 32 Jahr vorleuchtete, was ich aber nie erreichen kann, meinen unausprechlichen Schmerz zu tragen, ist eine grose, unverkenbare Wohlthat Gottes. Carl schrieb an Bruder Ernst gleich nach der Vollendung unsers ewig geliebten Verklärten, theilte ihm alle nähern Umstände mit und bath, Dir den Brief zu senden, im Fall Du noch nicht abgereist seyst, was wir nach Deinen letzteren vermuten musten. Nach unserer traurigen Ankunft allhier hoften wir wir immer auf Nachrichten oder erwarteten Dich selbst. Und so must Du es auch ihm verzeihen, das er würcklich mit manchen Besorgungen, deren er sich treu und thätig unterzogen, überhäuft, Dir nicht besonders geschrieben. Wir haben ein Quartier für Dich dem Ziglieschen Hause gegenüber besprochen. Da sie aber so sehr gesucht werden, so bitte ich Dich, möglichst zu bestimmen, wan und auf wie lange Du darauf rechnest. Möchte mir bald der grose Trost, Dich, meinen theuren, geliebten Bruder, hier zu sehen, werden. Ich kann es Dir nicht ausdrücken, wie mich doppelt danach verlangt, wenn ich an die grose //

recht brüderliche Liebe dencke, die der Verewigte zu Dir hatte, auch würde Dein Rath, Dein Beystand uns jetzt so nöthig und nützlich sein. Ach!, erst jetzt, da ich das Glück verloren, blindlings seinen Willen zu folgen, auch nicht das Kleinste ohne seinen Rath, seinen Beystand zu unternehmen, fühle ich, was das sagen will, so allein zu stehen und einen neuen Lebens Gang zu beginnen, der, könnte ich ihn nur um alles befragen, mich durch den mich allein tröstenden Gedancken, das in dieser engen, innigen Verbindung, die unsere Herzen vereinigte, einer vorangehen und so den Schmerz des andern übertragen muste, mir weniger schwer werden würde. Wie verödet alles um mich her ist, kann ich Dir nicht ausdrücken. Und doch genieße ich die grose Wohlthat, Constantine¹⁴¹ mit ihren lieblichen Kindern bey mir zu haben und durch sie, meine treue Caroline, und meinen Carl gleichsam auf den Händen getragen zu werden. Aber der treue Freund, mit dem ich alles theilte, durch den alles erst seinen waren Werth für mich erhielt, fehlt. Und mit ihm habe ich den eigentlichen Reitz und Zweck meines Lebens verloren, was ich nicht wieder anzuknüpfen weis, aber nach dem ihm gegebenen Versprechen tragen werde in ruhiger Ergebung und treuer Pflicht Erfüllung für meine Kinder, bis es Gott gefällt, mich dem schönen Ziehl der wieder Vereinigung mit ihm und allen den Geliebten, die ihm vorangingen, entgegen zu leiten. //

Auch von Louise, der Caroline und ich gleich nach unserer Ankunft alhier geschrieben, haben wir so wenig wie Carl von Ernst Antwort erhalten. Was mir ganz unbegreiflich ist, Lottchen hat mir sehr liebevol und theilnehmend geschrieben und die, aber noch nicht erfolgte Ankunft ihres Mannes verkündet.

Ich habe bei der Zurücksendung der Orden durch Carl, den er sehr gnädig aufgenommen, den König gebeten, ihn nach den Wunsch seines verewigten Vaters Majoren erklären zu lassen, aber darauf so wenig als die meinem Manne noch für mich zugesagte Pension bis jetzt Antwort erhalten, obgleich der G(eheime) R(at) Albrecht¹⁴² selbst und mit groser Theilnahme bey mir war und alles zu beschlänigen versprach. Dem allgemeinen

141 Constantine konnte nicht identifiziert werden.

142 Daniel Ludwig Albrecht (1765-1835), Jurist, preussischer Beamter, machte Karriere, wurde 1809 geheimer Oberjustizrat, 1810 Geheimer Kabinettsrat, damit Leiter des Geheimen Zivilkabinetts des Königs, 1817 Staatsrat. Er war Ratgeber des Königs.

Anerkentiß des Verdienstes des Verewigten, dancke ich manchen schätzbaren Beweis der Theilnahme, selbst aus Dresden, der mir wohl thut. Carl hat sich in der treusten Pflege für seinen Vater, der sorgsamsten, schonendsten Liebe für mich und einen so festen, männlichen Betragen recht ausgezeichnet und wenn er gleich in den letzten Monaten seine Forst Colégien¹⁴³ versäumt, so hat das Kranckenbette und ausgezeichnete Ende, was wir als Folge des schönen so durch aus Vorwurfs freyen Lebens betrachten dürfen, ihn gereift und einen unverkenbaren Nutzen und Seegen erworben. Gott lasse den Seegen des Vaters auf ihn ruhen und mache ihn ihm immer ähnlicher. Der Major Jastrow¹⁴⁴ hat mir viel von Euch, meine Geliebten, und Euren Kindern erzählt. Ich umarme Euch auf das Herzlichste insgesamt, Gott erhalte Euch einer dem andern, entferne noch lange von Euch den Schmerz, den ich tief fühle und ewig fühlen werde.//

(Ergänzung am linken Rand:)Auguste Itzenplitz ist in Cunersdorff sehr kranck an einer Lungenentzündung man lies ihr schon 2 mal zur Ader. (Ende der Ergänzung) //

Zwischenblatt: (Nr.45- 077)

20. 7. 1816

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke//

Brief: (Nr.45- 078- 081)

Berlin, den 20ten July 16

(empfangen:) 29.

Ich¹⁴⁵ wolte Dir schon am vergangenen Post Tag schreiben, mein lieber Loui,und Dir recht herzlich für Deinen lieben in Franckfurth angefangenen und in Cassel beendigten Brief dancken. Da meine Sehnsucht nach Nachrichten von Dir so gros war, das ich ihn mit doppelter Freude erhielt. Gott sey gedanckt, das Deine Reise bis dahin so glücklich auch durch die Probe, die Dein Wagen in denen gewis sehr bösen Regen ausgehalten, zurück gelegt. Häute würdest¹⁴⁶ du nun in Münster nach Deiner Rechnung eintreffen, und es bangt mir für den unangenehmen Eindruck, welchen die sich dort gehäuften Geschäfte auf Dich machen werden. Vergiß es nur nicht, liebster Bruder, das Deine lange Abwesenheit daran Schuld, thue alles, sie Dir für die Erfolge zu erleichtern, aber kämpfe, ich bitte Dich, gegen den Entschlus des Abschiednehmens, wenn auch in der Folge Augenblicke eintreten solten, die Dich hierzu geneigt machen könnten. Bey unsern letzten, unvergeßlich theuren Beysammen sein habe ich mich auf das neue überzeugt, das Deine seltene, alles umfassende Theilname und Thätigkeit sich zu Deinem eigenen Glück ohnmöglich mit dem Geschäfts Kreiß des gewöhnlichen privat Lebens befriedigt fühlen kann, und nun //

(am linken Rand Zusatz:) Verzeihe die Einlage an meinen Schwager zu Overdieck, ich weis

143 Geschrieben ist Colégi und ein Buchstabe danach, der e oder n sein kann.

144 Major Jastrow war nicht nachzuweisen.

145 Alle vier Seiten des Briefs sind stark durchgeschrieben durch die von der Rückseite des Blattes durchschlagende Schrift, dazu ist aber auch im Schriftbild viel durchgeschrieben, so dass der Text zum Teil nur vermutungsweise erschliessbar ist.

146 Sie schrieb anscheinend würt-dest

nicht ob er dort oder in Driburg ist. //

erlaube mir noch das, was Deine Bescheidenheit mir mündlich nicht erlauben würde, hinzu zu setzen, das der, den Gott mit so vorzüglichen Gaben ausrüstete, sich ohne Noth dem Stat, in dem er so viel Gutes wircken und Böses abwenden kann, nicht entziehn mus. Du hast durch Deine letzte Anwesenheit wieder so viel Achtung und Anerkennung Deines waren Werthes gewonnen, das ich zuversichtlich hoffe, man wird durch das Eingehen in Deine billigen Foderungen darauf Rücksicht nehmen, aber Deine Geschäftsverhältnisse nicht zu erschweren (Fehlt wohl: suchen), aber Du must auch von Deiner Seite, bester Loui, nicht zu schnell den Muth sincken lassen und einen Entschlus fassen, der, verzeih, das ich es noch einmahl wiederhole, nach meiner Überzeugung Dir in der Folge gereuen könnte.

Ich habe schon 3 sehr umständliche, zufriedene und recht heitere Briefe von Carl aus Tharandt¹⁴⁷ erhalten. Er scheint mir daselbst in einer recht thätigen und angenehmen Lage, ist sehr zufrieden von Cottern¹⁴⁸ und der meisten Lehrer Bekandschaft, zahlt monat(ich) für sein Quartier nebst Eroleit¹⁴⁹ und den Pferden nur 5 rth., lebt sehr einfach, steht um 5 Uhr auf, da die Stunden um 6 Uhr anfangen, nachmittags sind sie immer durch Forstbotanick oder kleine Excursionen im Freyen beschäftigt und wenn es so fortgeht, so habe ich Ursach, Gott zu dancken, das er, unterstützt von Deinen Rath, den Entschlus faste, gleich hinzugehen //

(Am linken Rand:) Es sind mehrere junge Ausländer dort, von deren Bekandschaft und Umgang er sehr zufrieden schrei(bt) (Ende der Anmerkung am Rand, das letzte Wort bricht ab.) //

Die russischen Obligationen habe ich nebst der Berechnung gefunden und werde sie dem in wenigen Tagen von hier abreisenden Hauptman Brockman¹⁵⁰ mitgeben. Übrigens sind mehrere rückständige Zinsen eingegangen und Carls Casse, deren Rechnung ich möglichst ordentlich führe, ist in guten Stande. Caroline hat mit ...(?)¹⁵¹ einen ostpreussischen Pfandbrief von 500 rth. gekauft. Und bis jetzt ist uns in unserer Einsamkeit gottlob noch nichts vorgekommen, wobey wir uns nicht noth dürftig selbst zu helfen gewust. Diese Einsamkeit, lieber Loui, must Du Dir nun wirklich nicht so schlimm dencken. Ich kann Dir in Wahrheit versichern, das Caroline darin ganz meine Erwartung erfüllt. Und wie solte sie sich auch nicht schon um deswillen darin finden, das die grose äussere Ruhe und Stille mir so sehr wohlthätig ist. Den tiefen Schmerz meines Herzens kann sie nicht besiegen und ich möchte ihn ja selbst nicht missen, aber sie stärckt mich, Vieles zu tun, was ich bis her nicht konte. Und es wird Dich gewis freuen, mein lieber Loui, das ich den ersten schweren Gang in den Reusischen Garten, an den die Erinnerung eines beynah 15jährigen daselbst genossenen Glücks hängt, überwunden, oft zur Raven¹⁵² zum Thee gehe, die nun noch allein hier ist, 2¹⁵³ mal im Botanischen Garten und selbst ein mal zu Fus im Thier Garten war. Es

147 Nach Tharandt hatte Heinrich Cotta 1811 seine private Forstanstalt verlegt, die 1816 unter ihm als Direktor Königlich sächsische Forstakademie wurde.

148 Gemeint ist Johann Heinrich Cotta (1763-1844).

149 Der Name des wohl Bediensteten ist nicht sicher zu lesen.

150 Siehe Anm. 84.

151 Ein durchgeschriebenes, kurzes oder abgekürztes Wort oder Zahl, nicht zu enrziffern.

152 Bei seinem ersten Aufenthalt in Berlin nach dem Tod Eberhard von der Recks im Mai 1816 traf Vincke auch die Raven, wie er im Tagebuch vermerkte. Karoline Wilhelmine von Raven (1780-1822) war Wittwe und eine geborene von der Recke.

153 Die Zahl ist durchgeschrieben, nicht klärbar.

wundert mich, das Du Podewilsens nicht in Cassell getroffen. Ihre Reise geht sehr langsam, da sie äuserst leidend ist. Fr(au) v(on) Itzenplitz ist mit Auguste zu ihren grosen Verdruß nach Formeys¹⁵⁴ Verordnung nach Pirmont gereist, er konte sie nicht begleiten und beyde hatten den gütigen, aber doch etwas //

(am linken Rand Ergänzung: auch Heinrich. Wohin sie gehört, ist nicht ersichtlich.)

sonderbaren Plan gemacht, Caroline und ich solten während dem ...(?)¹⁵⁵ nach Cunersdorff ziehn, sie foderte es so gar von der armen Eberhardine, die uns selbst so gerne bey sich hätte, das sie mich dazu bereden solle. Von Ernestine habe ich schon 2 liebe, umständliche Briefe. Sie sind von ihrem Quartier, Essen, Umgang, von allen zufrieden, aber bis jetzt leidet das arme Kind sehr viel an ihren Kopf. Der dortige Arzt, Vogel, hat ihr eine neue, wie ich besorge, schmerzhaft Cour verordnet. An der vorzüglich schmerzhaften Stelle werden ihr die Haare abrasiert und sie wird mit einem Wasser, was Pocken hervor bringen soll, eingerieben. Mit der ihr eigenen Spas haften Art erwähnt sie dieses. Wilhelm ist ganz erhohlt. Adolph¹⁵⁶ soll seiner so oft wiederkehrenden Schauz(p?)fens¹⁵⁷ wegen einige Seebäder nehmen, Marie¹⁵⁸ ist wohl und artig, das liebe Kind fehlt mir recht oft. So lange sie hier war, hohlte sie sich immer etwas aus Deiner Schublade, wenn es mit den Ohren gut ging.

Neuigkeiten weis ich Dir nicht mitzuthemen. Minister v(on) Brockhausen¹⁵⁹ und General von Schlieben, die mich gestern besuchten, erkundigten sich sehr nach Dir und wusten nichts, als das heute endlich der Erb Pr(in)z der Niederlande mit Gemahlin und Gefolge erwartet wird und der König, sagt man, nach Carlsbad den 25ten abgehn (fehlt: wird).

Was hast Du wohl zu dem Artickel der Zeitung aus Stettin über Sack¹⁶⁰ gesagt. Ich bin noch nicht einig, ob es eine Satire ist, die er rügen wird, oder ob er es hat selbst einsetzen lassen.

An Louise schrieb ich den Tag Deiner für mich so traurigen Abreise, habe aber noch keine Antwort. Grüße sie herzlich. Lorchen wird Carolinens Brief erhalten haben. Gott seegne Euch und Eure Kinder, ihr Lieben, behaltet Eure treue Schwester im liebevollen Andencken. //

Zwischenblatt: (Nr. 45- 082)

20. 8. 1816

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 083- Nr.45 084)

den 20ten August 1816

154 Johann Ludwig Formey (1766-1823) Dr. med., Medizinalrat, Professor in Berlin, vortragender Rat in der med. Abteilung des Kultusministeriums.

155 Wort ist durchgeschrieben, nicht entzifferbar.

156 Wohl der Sohn von Ernestine und Graf Konstantin von Stolberg-Wernigerode, geboren 1808 vgl Anm. 120.

157 Schuppen?

158 Wohl Tochter von Ernestine und Konstantin v. Stolberg-W., geboren 1813 vgl. Anm. 120.

159 Karl Christian von Brockhausen (1766-1829) Legationsrat, 1791-1806 Gersandter an verschiedenen Höfen, nach dem Frieden von Tilsit 1807 Staatsminister, danach Gesandter am kaiserlichen Hof in Paris 1807-1810, und am niederländischen Hof 1814-1816. 1817 Mitglied des Staatsrates, Vorsitzender verschiedener Abteilungen desselben.

160 Vermutlich der 1816 Oberpräsident von Pommern gewordene Johann August Sack (1764-1831).

(empfangen:) 19.9.

Du wirst Dich wundern, einen Brief von Carl von hier aus zu erhalten, bester Loui, den ich nur mit einigen sehr flüchtigen Zeihlen begleiten kann. Es ist eine grose Wohlthat für mich, ihn so zufrieden in allen seinen Verhältnissen zu finden und mich durch jede Mittheilung darüber zu überzeugen, das sie ihm nützlich und seiner Gesundheit das thätige, in der schönsten Natur verlebte Leben wohlthätig ist. Den er ist ungleich stärker und gesünder aussehend als da er uns verlies.

Aus Doberan erwarte ich Constantins¹⁶¹ etwa in 14 Tagen zurück und freue mich besonders für Caroline, das unsere Einsamkeit dan aufhört, die ich für mich noch wohl zurück wünschen werde, den die grose Ruhe, in der ich jetzt lebe, spricht mir (!) gar zu sehr an.

Du wirst den St. R. Schmiding¹⁶² in wenigen Tagen in Münster sehen. Ich wolte Dir erst durch ihn schreiben, aber Carls Ankunft, obgleich ich dazu durch ihn selbst oder vielmehr seine Anfrage vorbereitet war, hatte mich sehr angegriffen. Es war das erste Wiedersehen, was ich nicht mit den, dessen Andencken meine ganze Seele erfüllt, theilen konte //

und ich kann es Dir nicht ausdrücken, wie ich mich dan immer auf das Neue so verlassen finde.

Du wirst vielleicht von einen Geld Geschäft oder vielmehr einer Zahlung der rückständigen Pension durch meinen ältesten Schwager an Fr(au) von Boenen, der Rosenstiel von hier Geld zu zahlen hatte, was er mir dagegen gezahlt hat, gehört haben. Vielleicht liese es sich mit dem Ertrag der russischen Obligationen eben so machen. Ich bitte Dich daher, es nicht abzusenden ehe ich Rosenstiel deshalb befragt, der vielleicht besser weis, ob Frau von Boenen noch was zu bekommen hat, wie sie selbst (meint)¹⁶³, es fällt mir erst in diesem Augenblick ein, auch wird die Zahlung noch wohl nicht so weit sein.

Ich habe vor einigen Tagen Briefe von Louise und Lotte erhalten und beantworte sie so bald wie möglich, Deine Frau und Kinder grüsse ich herzlichst und umarme Dich auf das aller Innigste. //

Zwischenblatt: (Nr.45- 085)

28.9.(1816)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 086 -089)

Berlin den 28ten 7tember o.J. (1816)

An Constantins Geburtstag, den 25ten, erhielt ich die so überaus frohe Nachricht der glücklichen Endbindung Deiner lieben Frau und wünsche Euch beyden, meine Geliebten, recht innigst Glück zu der Vermehrung Eurer Familien Freude durch die Geburth eines lieben und so gewünschten Töchterchens.¹⁶⁴ Gott wolle es segnen und zu Eurer Freude erhalten. Das Ihr mich zur Gvatterin erwählt, nehme ich ganz besonders danckbar an, weil

161 Ernestines Familie.

162 Ein vermutlich Staatsrat Schmiding oder Schmieding, Schmedding oder ähnlich war nicht zu finden.

163 Im Brief fehlt dies oder ein entsprechendes Wort.

164 Nachdem eine Tochter Wilhelmine 1815 am Geburtstag wieder starb, wurde die zweite Wilhelmine am 18.

September 1816 geboren und starb am 23. September, was Elisabeth beim Verfassen dieses Briefs noch nicht wußte.

Du, lieber Louis, vielmehr mit dieser Auszeichnung verbindest, wie es gewöhnlich der Fall ist. Nur hoffe ich, das das liebe Kind nicht meinen unangenehmen Nahmen führen wird, wodurch sie mich in der Folge weniger lieben könnte, was mir gar nicht recht wäre. Den vorzüglichen Wunsch einer Tochter, liebe Lore, kann ich Dir durchaus nicht verdencken, so viel Ursache Du auch hast, Dich Deiner beyden Jungens zu freuen. Gott gebe nun, das Du Dich eben so schnell erholst, wie Deine Niederkunfft glücklich war. Die gute Pflege und Ruhe, welche Du in Busch geniesest, wird gewis wohlthätig dazu werden. Und die öfteren, dadurch veranlasten Reisen //

(werden) eine gewis heilsame Geschäfts Unterbrechung für Dich, mein lieber Loui, sein. Das Hecht bey mir zum Verräter des so sorgsam verwahrten Geheimnisses, wovon ich keine Ahndung hatte, geworden, wirst Du durch meinen letzten, an Louise gerichteten Brief erfahren haben. Die Annonce habe ich gleich besorgt, sie kann aber zu meinen Verdruß erst Dienstag in der Zeitung erscheinen, allen Genanten habe ich es sagen lassen, auch Frau von Itzenplitz, die glücklich mit den Kindern angekommen. Alle sind wohl, auch die Dzimbowsky, durch den Gebrauch des Carlsbades ausserordentlich erleichtert und empfehlen sich auf das Theilnehmendste, das dieses bey meinen anwesenden Kindern mit groser Herzlichkeit der Fall, brauche ich nicht erst zu erwähnen. Dein letztes Hiersein hat Dir vollends alle Herzen gewonnen, bester Louis, und Du glaubst es nicht, wie oft wir Deiner mit Innigkeit gedencken. Marie war ganz stolz auf Deine Erinnerung. Sie ist lieblicher als jeh, aber ihr Köpfchen macht der armen, seit einigen Tagen wieder viel an Kopf und Bein(?)¹⁶⁵ leidenden Ernestine noch¹⁶⁶ viel zu schaffen. Ach! Ich fürchte, das Bad wird ihr wenig Erleichterung geben.-

Carl denckt morgen abzureisen, hält sich einige Tage in Wernigerode, in Braunschweig auf und wird etwa den 11ten in //

Stockhausen sein, wo mein Schwager ihn nach allen seinen Äuserungen sehr liebevoll erwartet. Ich hatte ihm vorgeschlagen, Carl hierher zu begleiten, da es mir ein wares Anliegen ist, ihn den Winter über so allein zu wissen und es eine grose Erheyterung für mich gewesen wäre, ihn hier als den liebsten Bruder meines Mannes zu pflegen. Der Vorschlag scheint ihm Freude gemacht zu haben, aber er lehnt ihn durchaus ab, da er einen neuen Verwalter und Haushälterin bekäme und alle seine Geschäfte zu ordnen hätte, es ist mir eine grose Beruhigung, das er Carl so bestimt als seinen Erben erklärt. Dieses macht ihn weit freier und schützt ihn für den Verdacht des Erbschleichers. Es würde mir unendlich nahe gehn, wenn Dich Carl verfehlte, auch des Geldgeschäfts wegen. Nach meiner Rechnung solte Frau von Boenen die ganze Einnahme der Pension durch 1077 rth. erhalten. Nun scheint es mir, Du hättest die Hälfte von dem Ertrag der russischen Obligationen bezahlt oder sind die 600 rth., die Du noch in Casse hast, der Rest von allen? Rosenstiel wil mir davon die Hälfte gleich, und die andere nach kurzer Zeit für Frau von Boenen auszahlen. Ich wünsche aber, Du sprächst erst Carl, was er etwa braucht. Sage mir doch auch gelegentlich, ob Du Pfandbriefe oder Staatsschuldscheine sichrer hältst . //

Dabey fällt mir ein, das hier das Gerücht geht, die Ober Presidenten würden in Provinzial Minister verwandelt werden. Der König ist im besten wohl Sein und heyterer Laune angekommen. Das Herbst Manoever begint heute mit einer grosen Parade, die morgen in Potsdam wiederholt wird. Dienstag rückt ein Regiment, ich glaube, das 33te, ein, dan wird 3

165 Das Schriftbild ist Kein, was aber sinnlos ist.

166 Wenn noch stimmt, fehlt bei dem n ein Bogen. Sollte iah geschrieben sein, fehlt der i-Punkt.

Tage manoevriert, und die Sache ist beendet.

Es macht mir grose Freude, das Sierstorpf Emilie äuserst wohl und glücklich in Langelage, was ihm besonders vorzüglich wohl gefallen hat, gefunden. Aus Schlesien haben wir gute Nachrichten von Kinder(n)¹⁶⁷ und Bekanten. Lotte Riedesels Hochzeit ist den 30ten. Ich habe beute so viel zu schreiben, das Du wie gewöhnlich die Flüchtigkeit dieser Zeilen verzeihen muß, aber ich konte keinen Post-Tag versäumen, Dir unser aller herzlichste Theilnahme zu bezeugen. Gott gebe unserer lieben Lore die verlohrenen Kräfte bald wieder. Ich drücke Euch beyde mit Innigkeit an mein Herz. //

Zwischenblatt: (Nr.45- 090)

ohne Datum (1816)¹⁶⁸

Elisabeth von der Reck

an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 091- 092)

Sonntag Mittag

(Ende Sept./Anfang Okt.1815)

Leider kann ich Dir heute, mein bester Bruder noch keine besseren Nachrichten von dem Befinden meines Mannes geben. Der Geschwulst zeigte sich mit groser Engbrüstigkeit verbunden, auch über den Knien, und so liesen wir Müller holen, der zufällig mit Capai hier vorgestern zusammen traf. Die augenblickliche Verlegenheit war bald durch ihre grose Einigkeit gehoben. Beyde versichern, es sey keine Gefahr und hoffen¹⁶⁹, die vorgeschribenen Mittel, die er sehr pünktlich gebraucht, würden bald ihre Wirksamkeit zeigen. Morgen gehen wir nach Langelage auf Anraten beyder Ärzte, theils, um zu sehen, wie ihm das Fahren bekömt, theils auch, um Capai, mit dem Müller¹⁷⁰ alles verabredet, näher zu sein. Ist die Reise nach Münster, was sich in einigen Tagen zeigen mus, nur irgend ohne Gefahr möglich, so unternimt er sie gewis, und beyde Ärzte geben dazu Hofnung. Solte es aber nicht sein, bester Louis, so erhält Du eine éstafette, doch das schreibt er Dir selbst. Und es wird meinem sehr gedrückten Herzen schwer, es zu wiederholen. Gott! lencke alles zum Besten. Ich kann nicht mehr schreiben. Die arme Lotte hat wieder die Rose, so das sie nicht hier her kommen konten. Dein Brief über Langelage ist gestern eingetroffen. Ich bedaure Dich innig der Verlegenheit wegen, worin //

Du geräthst, bester Bruder, aber wie gern trüg ich alle nur erdenckliche gegen die Sorge, die mich drückt, den Du weist es ja, das in der Erhaltung meines Mannes alles für mich liegt.

Mein Mann sagt mir eben, das er Dir nicht geschrieben, und so füge ich Folgendes, von ihm

167 Das n wurde wohl vergessen.

168 Dieser Brief ist von Ende September oder Anfang Oktober 1815. Am 4. Oktober notierte Vincke im Tagebuch, dass er einen Brief von Reck und Lisette erhalten, der seine Ankunft auf den 16. ankündigt. Am 12. war Vincke in Langelage, wohl um sich selbst ein Bild zu machen. Am 16. kamen Recks und er machte Vincke einen viel besseren Eindruck als noch am 12. Es ging um die Huldigungsfeierlichkeiten. Am 20. notiert er, Reck habe alles sehr glücklich bestanden.

169 Über der Zeile übergeschriebenes, nachträglich eingefügtes Wort.

170 Hier steht plötzlich Möller

dictirt, hinzu:

Wenn ich nicht im Stande sein sollte, lieber Herr Bruder, meine Reise am 16ten von Osnabrück nach Münster fortzusetzen, so würde nichts übrig bleiben, als Sie um meine Stellvertretung zu bitten. Auf solchen Fall würde ich Ihnen eine unter verhofter höchster Genehmigung ausgestellte Substitution übersenden und den Entwurf meiner Rede beyfügen, von welcher Sie mit einigen Abänderungen Gebrauch machen könnten, falls die Kürze der Zeit Ihnen die Anfertigung einer andern nicht erlaubte. Ich umarme Sie herzlich in Gedancken.//

Adressblatt: (Nr.45- 093) Dem Herrn Präsidenten von Vincke //

Vorblatt: (Nr.45- 094)

1.10. 1816

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 095 - 097)

Berlin den 1ten 8bris (18)16

Recht von ganzen Herzen theile ich mit meinen Kindern den schnellen Übergang der Freude zum Schmerz über den Verlust Eures lieben Töchterchens, meine innigst Geliebten, und möchte viel darum geben, meinen am Sonnabend abgegangenen Brief wieder zurück nehmen zu können, der Deinen Schmerz erneuern wird, mein innigst geliebter Bruder. Schon zum 2ten Mal wurde Dir diese schwere Prüfung, und doch, las uns Gott danken, das er die liebe Kleine so früh wieder zu sich rief, ehe sich eure Herzen noch fester an sie gekettet. Ach man sollte es nie vergessen, die Kinder als ein geliehenes Gut zu betrachten, was uns oft so unerwartet zurückgefordert wird, das wir immer darauf vorbereitet sein sollten. Dein Vertrauen in die Weißheit der Wege Gottes, mein geliebter Louis, führt¹⁷¹ zu dieser Vorbereitung und hat mich sehr gerührt. Möchte Gott Dich darin immer mehr stärken, damit Du das leidende Herz Deiner lieben Lore um so kräftiger unterstützen könntest. Gottlob, das der erste Eindruck des Schmerzes so glücklich vorüber ging, sie durch einige Stunden ruhigen Schlafs sich gestä(r)ckt¹⁷² und nicht zu grose Beschwerde der Milch fühlte. Er sey ferner mit Euch, Ihr theuren Geliebte, und seegne in Sonderheit Dein Bestreben, beste Lore, Dich Deinen Mann, George und Giesbert durch die so nöthige Sorge für Deine Wiederherstellung //

zu erhalten. Ihr kommt mir seit gestern Abend, wo ich Deinen Brief erhielt, nicht aus den Gedancken. Alle Leidende haben jetzt ein besonderes Recht auf meine Theilnahme und um so mehr Ihr, die ich so herz- und inniglich liebe. Ich habe Deinen Auftrag wegen der Zeitung gleich diesen Morgen besorgt und die traurige Kunde mehreren Deiner Freunde mitgetheilt, auch wird meinen abwesenden Kindern geschrieben und Frau von Itzenplitz, die jetzt in

171 Das Wort ist am Zeilenende gestaucht, nur erschlossen.

172 Das r fehlt, das ck ist nicht eindeutig, nur durch den Zusammenhang ersschließbar.

Cunersdorff ist, aber wie viel angenehmer war der frühere Auftrag.

Die Garden sind eben im heftigsten Regen angerückt und ich erwarte einen Major Boien vom 33ten Régiment zur Einquartirung auf 10 Tage, der Deine Stube beziehn wird, was mir des Morgens und Abends manche Erinnerung geben wird, an die für mich so wehmüthig frohen Tage Deines Hierseins, woran ich noch immer sehr danckbar gedencke.

Nach meiner Rechnung trifft Carl heute in Wernigerode ein, wo er bis zum 6ten bleiben wird. Meine Gedancken werden ihn unaufhörlich auf dieser Reise begleiten und es gereicht mir zum waren Trost, das sie Dir bekand sind.

Ich mus diese Zeilen schliesen und soll Dir besonders von Ernestine, die ihren lieblichen Otto im 3ten Jahr verlohrt, das aller Herzlichste sagen, schicke mir doch, //

durch Carl, ihr Journal. Gott stärcke Deine Frau. Das ist der treuste Wunsch meines Herzens, Du lieber, bester Louis. Ist es Dir möglich, so gieb mir durch einige Zeilen wieder von Euch Nachricht.

Hast Du nicht von meinen Schwager dem Chévalier gehört, ob die Familie wohl noch in Holzhausen, was für eine traurige Bade Cour war die ihrige. //

Zwischenblatt.(Nr.45- 098)

3. 12. 1816

Elisabeth von der Reck

an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45- 099-104)

Berlin, den 3ten December 1816

Ich wolte die Ankunft meiner Kinder erwarten, um Dir, lieber Louis, von ihnen Nachricht zu geben, und nun sind schon beynah 14 Tage verflossen, das Emilie mit ihren Kindern recht glücklich bey uns anlangte und Carl hat uns schon seit 8 Tagen mit den besten Vorsätzen, das Versäumte nach zu holen, verlassen. Du hast ihm zu viel Theilnahme bey Deinem letzten hier Sein und gütigen Empfang in Münster bewiesen, mein theurer Bruder, um das ich nicht voraussetzen darf, das Du Antheil an dem Zustande seines Herzens nehmen wirst, der durch einen Tag in Ostenwalde wo Ernst (ihn) nicht nur freundlich aufnahm, ihn bey seiner Durchreise durch Hannover zu sich einlud und dabey äuserte, er würde doch seine Schwester und Tochter in Braunschweig, wo er mit Emilien¹⁷³ 2 Tage zu brachte, nicht vorbegehen. Das der vorig jährige Eindruck dadurch sehr bestärckt wurde, kann ich Dir nicht läugnen, und er sagte mir mit ruiger Rührung, es sey das erste und eintzige Mädchen, das jeh auf ihn einen so bestimtem, sein ganzes Wesen //

umfassenden Eindruck gemacht, indessen hatte er den richtigen Tackt, auch nicht die leiseste Erklärung seiner Gefühle zu wagen, und fühlt mehr denn jeh die Verpflichtung, sich durch Fleiß und allen, was ihm dem für ihm höchsten Ziel näher bringen kann, tüchtig zu machen.

Gott helfe ihm dazu. Ich lege alles in seine Hand im festen Vertrauen auf den auf ihm

173 Wenn es sich um Carls vier Jahre ältere Schwester Emilie handelt, erstaunt, wie von der Beziehung die Rede ist. Aber eine andere Emilie fand ich nicht. Emilie hatte allerdings zu der Zeit noch keine Tochter.

ruhenden Seegen seines verklärten Vaters. Die Vollmacht wegen Eintragung der Güter Vellinghausen¹⁷⁴ und Heidemühle geht heute an den Commissarius Cappel¹⁷⁵ nach Cleve ab. Und dieses leitet mich dan wohl sehr natürlich auf unsere traurige Auseinandersetzung, die ich so angelegentlich wünschte, bald und gütlich beendet zu sehen. Ach! So lange ich meinen natürlichen Vormund, meine traute Stütze in jeder Noth und Sorge besas, war ich darüber bey meiner Unkunde in Geschäften viel ruhiger. Nun stehe ich allein, fühle die Verpflichtung, für mich und meine Kinder zu sorgen doppelt, da ich ihnen doch davon Rechenschaft ablegen mus. Und so entsteht wohl sehr natürlich der Wunsch, ein mal ganz //

au fait der ganzen Sache zu sein, wo von ich, seit der damals mit Zustimmung meines Mannes gegebenen Vollmacht, durchaus nichts weis. Die kleine Louise schreibt zum Beispiel über Vergleichs Vorschläge, die Ernst gemacht, und sie ihrer Kinder wegen nicht annehmen könne. Für mich ist der Gegenstand des Zwistes so klein, wenn ich an einen Prozeß mit meinem Bruder, den ich vielleicht nicht einmal erlebe, und wovon mir der Eindruck aus meiner Jugend noch so lebhaft, durch den verwickelten Prozeß unserer Eltern mit ihren Geschwistern vorschwebt, dencke, und es wäre mir so wichtig, bestimmt zu wissen, auf wie viel ich von meinem eigenen Vermögen rechnen darf, als durch einen langwierigen, mein Gefühl kränckenden Prozeß es vielleicht am Ende noch geschmälert zu sehen. Die traurige Stimmung meines Gemüths ist wohl schuld, das Ruhe und Frieden mir jetzt so über alles gilt. Habe Mitleid damit, bester Louis, und hilf mir möglichst dazu, dies Ziel zu erlangen.

Emiliens Ankunft war wieder eine sehr wehmütige Erinnerung an meinen immer schmerzlichen Verlust, so sehr ich auch alle meine Kräfte aufbiete für meine durch gegenseitige Liebe und Einigkeit verbundene Kinder zu leben, wodurch unsere schweren Theilungs Geschäfte sehr erleichtert werden.

Der Todt von Romanns¹⁷⁶ wird den Verkauf //

von Schultzend(orf) vielleicht erleichtern, was ich für Carls aus ein ander Setzung mit seinen Geschwistern sehr wünsche, obgleich ihn bis jetzt keine drängt. Der Aufenthalt in Tharandt scheint eben so gut auf ihn zu wircken wie ich von mehreren und selbst durch die dritte und daher unzweideutigere Hand die besten Zäugnisse seines Fleises und sittlichen Betragens gehört, auch scheint er sich in Stockhausen vernünftig und gut benommen zu haben, wenigstens ist mein Schwager sehr mit ihm zufrieden.

Da der König bis Neujahr in Potsdam bleibt, Brauschitz¹⁷⁷ krank und Canitz mit seiner sehr hübschen und liebenswürdigen jungen Frau auf Urlaub ist, so kann der arme Constantin nur selten und kurze Zeit bey uns sein. Ernestine ist leidlich, die Jungens gesund und fleisig. Mit Mariens Ohren geht es abwechselnd, aber Deiner gedencken alle, wie Emilie und Caroline, mit herzlicher Liebe. Herman ist ein lieblicher, guter Junge und Adolph¹⁷⁸ ein schönes Kind. Ich lebe unter meinen Kindern und Enckeln, nicht ohne Danck, das Gott mir noch diese Freude giebt und mein Herz dafür empfänglich erhielt. Übrigens gehe ich selten und nie in

174 Gut Vellinghausen, Kreis Soest, war im Besitz der von Vinckes, wie auch das wohl nah bei gelegene Heidemühle, das unter Hamm Erwähnung findet.

175 Franz Johann Cappel (1774-1840), 1812 Advokat in Hamm, seit 1820 am OLG Hamm. Er verfasste Gutachten über

Ablösungsfragen. Er war Studienfreund Vinckes aus Erlanger Tagen.

176 Lesung nicht eindeutig, vielleicht auch Romanus.

177 Von Westphalen nennt Ludwig Matthias von Brauchitsch (1757-1827), 1816 Generalleutnant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin.

178 Hermann und Adolph sind Emilies Kinder vgl. Anm. 136

grose Gesellschaft aus und wird mir das Herz einmahl zu schwer, so gehe ich zur Gr(äfin) Dönhoff.¹⁷⁹//

die durch die ruhige Ergebung in ihrem Schmerz allen Leidenden ein seltenes Beyspiel giebt. Diesen Morgen ist die General(in) Krusemarck¹⁸⁰, nach dem sie vor 3 Tagen der Schlag gerührt, gestorben. Sie wird sehr bedauert, ihre Stelle wird schwer zu ersetzen sein.

Itzenplitz sind sämtlich gesund, bleiben aber bis anfangs Januar in Cunersdorff. Reussens¹⁸¹ kommen in der Mitte des Monaths. Schock hat den Abschied genommen und établirt sich auf einem Gut in Südproussen, Tirschtiegel, was Graf Reuss gekauft.¹⁸²

Von der hier immer zunehmenden Theurung, Unzufriedenheit in allen Ständen und so weiter, wirst Du wohl schon mehr wissen, wie ich Dir mittheilen könnte, und wobey ich mir oft zum Trost sage, das die Berliner immer klagen.

Köntest Du mir zu den Michaeli fällig gewesenenen 20 Luid'or etwa durch Anweisung der Frau von Boenen an Rosenstiel, der noch an 1000 rth. für sie in Casse hat, verhelfen, so wäre es mir bey meinen jetzigen grossen Haustand sehr angenehm. Auch Carolinchen frägt, ob Du ihr keine Pension zu zahlen hast.

Meiner lieben Lore dancke ich innigst für ihren herzlichen, zutraulichen Brief. Es ist unverantwortlich, ihn nicht beantwortet zu haben. //

Aber wenn Kopf und Herz so angegriffen sind, wie es leider bey mir oft der Fall ist, dan unterbleibt so Manches, was man noch so ungeru unterläst. Ich hoffe, sie entzieht mir dadurch nichts von ihrer Liebe und Zutrauen und Ihr beyde bleibt mir in Liebe und Treue zugethan wie ich Euch. //

Zwischenblatt (Nr.45- Teil2- 000)

21.12.1816

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Berlin, den 21. Dec. 1816

Brief: (Nr. 45 Teil 2, 001-004)

(empfangen:) 30.1.

Heute an Deinem Geburtstage, mein theurer, lieber Loui, fühle ich mich ganz besonders zu Dir hingezogen, meine innigen Wünsche sind Dir gereicht. Und werden sie erfüllt, so kann es Dir, Deiner geliebten Frau und Kinder, nicht anders als ganz besonders wohl ergehen. Wie lange haben wir diesen Tag nicht mit einander gefeyert, und wird es mir wohl wieder jeh so

179 Die Gräfin Dönhoff dürfte Sophie Dorothea Henriette geb. Gräfin von Schwerin (1764-1825) sein, deren Sohn Stanislas am 25.7.1816 in einem Duell starb. Mit ihm starb die Linie Dönhoffstädt im Mannesstamm aus.

180 Vincke erwähnt im Tagebuch im Mai 1816, dass er seine Visitencour gemacht habe, u.a. bei der Oberhofmeisterin Krusemarck. Von Westphalen fragt, ob sie eventuell die Frau des Generals Friedrich W. Von K. war.

181 Vermutlich der preussische Kammerherr Heinrich Graf Reuss mit Frau.

182 Tirschtiegel lag an der Grenze zu Polen, wechselte mehrfach die Zugehörigkeit zu Polen und Preussen, ist heute polnisch.

wohl werden, ihn mit Dir und den Deinigen zuzubringen? Die Zukunft wird mir immer trüber, es häuft sich so manche Sorge und Unruhe in meinem nur zur Freude¹⁸³ gestimmten Herzen, das mich eine Sehnsucht nach der Wiedervereinigung mit meinem Mann¹⁸⁴ oft ergreift, die ich, von Kindern und Enckeln umgeben, oft nicht unterdrücken kann. Die jezt sich mit jedem Tage vermehrenden, schmerzlichen Erinnerungen tragen, wohl ganz natürlich, das Ihrige dazu bey, auch fühle ich mich durch eine Gott lob überstandene, aber uns recht beunruhigende Krankheit des kleinen Herman sehr abgegrifen. //

Es fing mit Krämpfen an, und 6 Tage hindurch hatte Formey¹⁸⁵ die Besorgniß einer Kopfentzündung, besuchte ihn täglich 3mal, und Du kanst Dir Emiliens und unser aller Sorge in Münsters Abwesenheit dencken. Jezt läuft er wieder munter und wohl umher und Adolph, der auch sehr unruhig während der Zeit war, ist auch wieder munter. Ernestinens Gesundheit scheint doch etwas gewonnen zu haben, und die Kinder sind Gott lob gesund und gedencken Deiner, besonders Marie sehr oft. Constantins Reisen nach Potsdam werden auch wohl aufhören, da der König noch vor Neujahr herüber kömt wo man grosen Veränderungen entgegen sieht.

Ich habe Deinen Brief an Carl, nebst der Berechnung, gesandt, und mir die 566 15 gd(?) so wie 20 fr d'or durch Rosenstiel auszahlen lassen, auch durch Blomberg, die 538 rth(?) erhalten, worüber mein Schwag(er) v. St(ockhausen)¹⁸⁶ schreibt, er begrife nicht, wo sie herkämen, schickte sie mir aber so fort mit der Post, wodurch Deine Vermutung der Confus(ion) in Geld affairen sich sehr bestätigt. Ich bin froh, das dieses Geschäft beendigt// und bedaure nur, das Du so viel Last damit gehabt hast. Schütz hat uns gestern sagen lassen, Schultendorff sey vortheilhaft verkauft und er würde es uns diesen Morgen mündlich mittheilen, was ich also vor Abgang des Briefs noch melden werde.- Da die Stunden in Tharandt¹⁸⁷ erst den 18ten Nov. angegangen und Carl den 28ten dort angekommen, so ist er mit dem Nachholen bald fertig geworden, auch wieder ganz eingewohnt und fleisig, aber höchst mißmuthig und traurig in betref seiner Herzensangelegenheiten gestimt. Er schreibt, das, wenn es mir zum Trost oder Beruhigung gereichen könnte, oder es hier Geschäfte nöthig machten, so würde er die 8 Tage Weihnachtsferien benützen, sonst bliebe er lieber da, um nicht aus dem Zuge zu kommen. Ich billige dieses vollkommen, wenn Schütz es nicht nöthig findet, was ich noch häute hören werde und nicht glaube. Es freut mich herzlich, das Du mit ihm zufrieden gewesen, das Sierst(orpf) ihn noch so unwisend in der doch nur auch kurz erst angefangenen Wissenschaft fand, ist wohl natürlich, so leid es mir auch thut und ich hoffe, das ihm diese Äusserung doppelt anspornen wird, obgleich sie ihm erst wehe thun wird. //

Meiner lieben Louise¹⁸⁸ Niederkunft wirst Du aus den Zeitungen ersehen haben, Ihre Entbindung war äuserst schwer und gefahrvoll, aber Gott hat sie errettet, sie ihrem Mann und 6 Kindern und uns allen erhalten, auch ist sie seit dem über alle Erwartung wohl mit ihrer Bertha.

Ich freue mich herzlich, Dich wieder mit Deiner Frau und Kindern vereinigt zu wissen, bester Louis, Gott erhalte Euch alle gesund. Auch Ihr werdet das neue Jahr, mit dem schmerzlichen

183 Manuscript: Freued.

184 Friedrich Eberhard Christoph Ludwig Freiherr von der Reck (1744-1816).

185 Formey siehe Anm. 154.

186 Karl Friedrich von der Reck (Recke), älterer Bruder von Lisettes Mann Eberhard Friedrich Christian, war Gutsbesitzer auf Stockhausen.

187 1811 kam die Forstliche Lehranstalt nach Tharandt, 1816 wurde sie Königlich Sächsische Forstakademie, ist heute Aussenstelle der TU Dresden.

188 Bertha war sechstes Kind von Luise vgl. Anm. 101..

Andenken des Verlustes Eures Töchterchens antreten, möge Gott Euch den Verlust ersetzen und es Eure Herzen, immer mehr beruhigen, das er dieses Euch anvertraute Pfand Eurer Liebe früher wieder zu sich nahm, um es selbst zu erziehn, ehe den eure Herzen sich noch fester an dasselbe schlossen.

Meine Kinder wollen Euch insgesamt, beyden empfohlen sein. Ich möchte Dir gerne mehr schreiben, aber Kopf und Herz machen es mir zu schwer, mein bester Loui, Gott seegne Dich im alten, wie im neuen Jahr, erhalte mir deine Liebe, wie die meinige Dir immer gleich treu angehört.

Schultz(en)d(dorf) ist zu 41500¹⁸⁹ an einen Baumwollfabricanten in Pausch und Bogen zu vortheilhaftesten Bedingungen verkauft. //

Zwischenblatt: (Nr. 45 Teil 2, 005)

29. 11. (1817)

Elisabeth von der Reck an Bruder Ludwig von Vincke //

Berlin den 29ten Nov.1817

Brief; (Nr. 45 Teil 2, 006-009 und Anhang 010-011)

(empfangen) 12.12.

Mit einiger Sehnsucht erwartete ich Deinen gestern eingegangenen Brief an Eberhardine, theurer, geliebter Bruder, der uns die frohe Kunde, das alles in der Wochenstube nach Wunsch geht, giebt. Gott sey innig dafür gedankt und schenke dir und Deiner Frau die reinste Eltern Freude an dem lieben kleinen Mädchen¹⁹⁰, wofür Ihr beide mir ein besonderes Interesse durch den Beweis Eurer Liebe, mich unter die zehn ihrer Gvatterinnen aufzunehmen, eingeflöst habt. Möchte Deine liebe Frau, sich recht bald wieder im Besitz ihrer verlornen Kräfte fühlen, und es mir im künftigen Sommer so wohl werden, mich Eures Glücks und Eurer Zufriedenheit persönlich zu erfreuen. Alles, was ich von George, und Giesbert¹⁹¹ höre, vermehrt diesen Wunsch, und recht viel hat die gute Delius durch ihre Erzählungen noch dazu beygetragen. Sie brachte den gestrigen Abend bey mir zu, und wenn Euch die Ohren nicht klangen, so ist die alte Sage nicht berührt, den Ihr waret der Hauptgegenstand, unseres Gesprächs. //

Und mitten in demselben wurde Dein Brief recht zur guten Stunde gebracht. Sie ist leider gleich nach ihrer Ankunft an Kopf und Zahnschmerzen, recht bedeutend leidend gewesen, klagte auch noch, doch hoffe ich, das es jetzt überstanden. Sie ist Euch beyden so herzlich gut, und¹⁹² so innig dankbar für Eure letzte Aufnahme, das ich mich ordentlich im Gespräch mit ihr zu Euch versetzte.

Henrich und Eberhardinens Hiersein ist eine grosse Wohlthat für Carolinchen und mich, besonders, da sie ihren Aufenthalt mehr, als es anfangs ihr Vorsatz war, verlängert haben, und ich so die Hofnung habe, der Erheyterung, die mir ja nur in ihrem Umgang werden kann, fähiger zu werden. Leider ist das bis jezt noch nicht, bey allem was ich mir sage, der Fall. Der neue Schmerz hat den früheren womöglich noch mehr aufgeregt, und in Ernestines

189 41500 oder 40500 ist unklar.

190 Luise Friederike Wilhelmine, genannt Minchen, geb. 11. November 1817, gest.1888.

191 Die beiden älteren lebenden Kinder von Ludwig von Vincke.

192 Das Wort ist so durchgeschrieben, dass es nur aus dem Zusammenhang erschlossen werden konnte.

Seele fühle ich alles doppelt und bin erst recht beschämt das Beyspiel, was sie in der stillen, ruhigen Ergebung und sich immer gleich bleibenden Theilnahme an anderer Freude (?) giebt.¹⁹³ //

nicht so erreichen zu können nach ihrem fleisigen Schreiben zu urtheilen, den sie selbst spricht selten davon, das weist Du, mus ihr Befinden im Ganzen leidlich sein. In ihrem letzten Brief sagt sie unter andern „Jedes, was Euch betrifft, freut, es interessirt uns, aber vor allem freut es mich, das dem H(ernn) O(ber)P(räsidenten) wieder ein Töchterchen geboren ist. Könnte ich, wie ich wolte, so schrieb ich ihm selbst, aber ich kann nicht. Ich bitte Dich, ihm meine herzliche Freude auszudrücken“. Die Kinder sind gesund und stehen unter Antons Leitung. Rückert ist nicht mehr da und Antons Lehrer namens Gründeler sehr ausgezeichnet. Louise erwartet im Dec(ember) ihre 7te Niederkunft.¹⁹⁴ Ich habe sie leider sehr verändert gefunden, aber ihre 6 Kinder sind prächtig und die Vereinigung mit Ernestine für diese meine einzige Beruhigung. So¹⁹⁵ könnte sie auch für die äusseren, oft so schmerzlichen Berührungen mehr geschützt sein. Die Sch(wieger)eltern tragen sie auf den Händen. Für die Zukunft ist noch kein Plan gemacht, aber einen eigenen Lehrer für ihre W. und A.¹⁹⁶ wird sie des Unterschieds der Jahre wegen doch wohl bedürfen.

Ich danke Dir herzlich für Deine Theilnahme bey //

dem Unfal meines Carls. Gott hat ihn sichtbar bewahrt und die dem Auge so nahe Narbe mus stets eine Aufforderung des Dancks für mich bleiben. Das ihm dis grade in Merseburg trefen muste und er dort so treue Pflege und Theilnahme genos, war mir sehr merckwürdig. Ob er es bey diesen Wetter und Regen möglich machen kann, zu Dir zu kommen, fürchte ich beynah, so sehr ich es wünsche, der eigentliche Zweck seiner Reise ist der Ankauf von Obernfelde¹⁹⁷, wozu ihm der Verwalter von Stockhausen die Idee gegeben. Leider aber ist es jezt schon in der zweyten Hand und der jetzige Besitzer scheint sich dort zu gefallen, wodurch die Foderung theils seine Kräfte übersteigen könnte, auch der Vortheil der Nähe von Stockh(ausen) leicht zu theuer erkaufte würde. Gelingt es ihm, so könnte ich mich wohl in der Folge entschliessen, mich dort niederzulassen und, indem ich seine Hauswirthschaft führte, zum thätigern Leben als das, was ich jezt führe und mir täglich unangenehmer wird, zurückehren. Schon jezt ist es ein groser Genus für mich, das es Carls sehnlichster Wunsch und ich des Beyfals meines seelgen Mannes, so in der Nähe seines liebsten Bruders zu leben, gewis recht überzäugt sein könnte. //

Zu dem Verkauf des Hauses habe ich ganz meine Zustimmung gegeben, es würde mir zu schwer werden, es von andern, mich als Wirtin vielleicht quälenden¹⁹⁸ Menschen bewohnt zu sehen, auch sind die Lasten der Einquart(ierung), die in 10 Mon(a)then 94 Rth 20 Gr. betragen, zu drückend und lästig, und die erforderlichen Reparaturen zu bedeutend. Mit Schultzend(orff) ist alles bey'm alten, es würde Carls Accien sehr verbessern wenn beydes gut verkauft würde.

Unserer Schwägerin glückliche Rückehr nach Mecklenb(urg) hat sie mir, nebst der Übersendung der rückständigen Zinsen für Carl, gemeldet, aber leider auch, das sie die Hofnung einer gütlichen Auseinandersetzung aufgeben müsse. Es schmerzt mich unaussprechlich, da ich so viel von dieser Reise hofte, ich fühle es, meine Schwägerin hat

193 Ernestines Mann, Constantin Graf zu Stolberg- Wernigerode, starb 1817

194 Louise gebar 1817 ihr siebtes Kind.

195 Durchgeschrieben, ursprünglich wohl wie.

196 Gemeint sind Ernestines älteste Söhne Wilhelm und Adolf, geb 1807 und 1808. Der dritte Sohn, Otto, starb mit drei Jahren, wie in einem früheren Brief erwähnt. Dann folgte 1813 noch Marie vgl. Anm. 120..

197 Gut Obernfelde, Lübbecke Kreis Minden-Lübbecke, 1818 gekauft

198 Lesung nicht ganz sicher.

als Vormünderin wichtigere Pflichten gegen ihre minorennen Kinder, sie darf nichts nachgeben. Mich hindert, aber niemand, an dem freyen Gebrauch des Meinigen und der Gedanke eines Prozesses mit meinen Bruder ist mir so schrecklich, das ich willig und gern, dem zu entgehen, einige tausend Th(aler) fahren lasse und keinen grösseren Wunsch habe, als ganz aus dieser Sache heraus zu kommen. Das, was ich meinen Kindern entziehe, opfern sie gern meiner Beruhigung, und ich habe schon den Anfang zur Ersparnis des Ersatzes // gemacht, in dem ich dieses Jahr 500 Rth. zu Capital belegt. Sage mir, ich bitte Dich, wie ich es anzufangen habe, die einzige Sorge dieser Art, die mich drückt, los zu werden. Itzenp(litz) kommen erst im Jan(uar), sie sind etwas ungehalten, das ich sie bey meiner traurigen Rückf(ahrt) nicht besucht, ich konte es wahrlich nicht, war zu leidend an Körper und Seele. Ich leide viel an Hemeroidet¹⁹⁹ Beschwerden, worüber Formey mit aller angewandten Mühe noch nicht Her werden kann. Die Theilnahme um unsern lieben Constantin ist allgemein und recht rührend, und ich fühle es täglich mehr, das ich ihn ganz wie meinen Sohn liebte. Wittgenstein soll ganz wieder hergestellt sein. Alle Deine Freunde und Bekante sind meines Wissens wohl, mehrere glaubten, Du würdest mit der jetzigen Stellung des Ob(er) Pres(identen) zufrieden sein, und doch sehe ich aus Deinen Brief das Du es nicht bist, bester Louis. Die Versetzung der Ober Rechen Kammer nach Potsdam vermehrt die Trauer und Unzufriedenheit des Ganzen. Ob der StN(?) wircklich reiset, wollen einige bezweiflen, seit 20 Jahren soll er nicht so wohl gewesen sein. Deiner lieben Frau die aller herzlichsten Grüße von uns allen, Gott erhalte Dir Dein liebes Kleeblatt ewig, mit inniger Liebe und Anhänglichkeit, Deine

treue Schwester

Schoenberg hat den Abschied gefodert, man hoft noch, ihn zum Bleiben zu bereden.

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil2, 012)

12. Febr. 1818

Elisabeth v. d. Reck an Bruder Ludwig Vincke //

Berlin den 12ten Febr(uar)1818

Brief; (Nr. 45, Teil 2, 013-016)

(empfangen:) 2.3.

Die Freude bey'm Empfang Deines gestern eingegangenen, an Eberhardine gerichteten Briefs wurde uns sehr durch die darin enthaltene traurige Nachricht²⁰⁰ getrübt, mein theurer Bruder, und ich brauche es Dir wohl nicht erst zu sagen, das wir innig und herzlich Euren Schmerz theilen, aber auch eben so Gott dancken, das die erste Erschütterung des Schmerzes nicht nachtheilig auf die Gesundheit Deiner lieben Frau und des lieben Mienchens wirckte. Möchte Dein und ihrer lieben Kinder Anblick sie immer mehr stärken und aufrichten und ist durch immer bessere Nachrichten über die Gesundheit Deines würdigen Sch(wieger) Vaters²⁰¹, dessen Verlust ich ganz zu empfinden vermag, beruhigt worden. Ach! Das Losreissen von den Geliebtesten des Herzens ist so schwer und doch sollte es nicht so sein,

199 Wohl Hämorrhoiden.

200 Die Mutter von Eleonore von Syberg, Vinckes erster Frau, Wilhelmine Luise Giesberta von Syberg, war eine geborene von Bodelschwingh-Velmede. Sie starb Anfang 1818.

201 Friedrich Heinrich Karl von Syberg (1761-1827).

wen unsere Liebe nicht so eigennützig wäre. Sie gehen uns nur voran zu höherer unausprechlicher Seeligkeit und fühlen den Schmerz der Trennung nicht, der uns so schwer beugt, das die liebe Verklärte wenig gelitten und ihr Übergang zum besseren Leben sanft war, wird in der Folge allen, ihr mit so fielen recht Zugethanen²⁰² sehr //

Oben auf der Seite auf den Kopf geschriebene Ergänzung:

Fritz Reck²⁰³ hat Kützcow ...²⁰⁴ Segefeldt bey Spandau vertauscht. Er hat seine über alles leidende Ehfrau mit immer gleicher Treue bis an ihr Ende gepflegt, ihr Todt ist grose Wohlthat für sie selbst und alle. //

tröstend sein. Ich habe es immer so sehr gewünscht, sie persönlich kennen zu lernen, aber in diesem Leben war es mir nicht beschieden. Ich freue mich jetzt doppelt, das sie die frohe Geburt Deines Minchens noch theilte und die liebe Lore so treu in ihrem Wochenbette pflegte. Ich konte unserer Schwägerin die traurige Kunde nicht mittheilen, da ich ihren Besuch erst nach Stolbergs²⁰⁵ noch nicht bestimmter Abreise erwarte. Sie gehen von hier nach Hermsdorff, ihre Töchter, die sie, selbst nach dem Wunsch der immer mehr kränckelnden Sohan²⁰⁶, abzuholen.²⁰⁷ Die Söhne gehen grade nach Wer(nigerode) zurück, wo aber selbst im Schlos das Frisel herscht und sie die Ansteckung befürchten, was für mich sehr angenehm ihr Hiersein verlängert. Das ganze Haus ist so besezt, das ich während ihrem Hiersein Louischen²⁰⁸ nicht zu mir einladen konte, so bald sie aber abgereist sind, werde ich es um so dringender thun, da mir sonst wohl nicht diese Freude werden wird, den das Haus ist seit wenigen Tagen für 15500 RT, worauf schon 4000 baar bezahlt, an einen Kaufman Hempe verkauft, 3000 bezahlt er den 1ten April²⁰⁹ und 8000 bleiben zu 4 1/2 pc. noch 2 Jahr darauf stehen, da Carl mir den Besitz des Hauses bis zum 1ten Juny ganz aus eigener Bewegung ausbedungen.

Am Rand geschrieben:

Seit einigen Tagen habe ich angefangen, wieder auszugehn, obgleich ich noch immer heiser und huste. //

So habe ich bis dahin Zeit, ein Quartier zu suchen, möchte aber dennoch schon eins gefunden und alles, was für mich Schweres bey'm Umziehn verbunden, überstanden haben. Mit welcher Liebe und Schonung er dis Geschäft betriben und wie er überhaupt nur auf meine Annehmlichkeit und Bequemlichkeit denckt, kann ich nicht ausdrücken. Auch Schultzendorff ist verkauft, und obgleich er nur 33000 Rt. in Bausch und Bogen, wie Abfindung des Pächters und allen erhält, so sind die Bedingungen der baaren Zahlung so vortheilhaft, das auch der Présid(ent) Reck,²¹⁰ der wohl ein steifes Bein behalten wird, sehr zum Abschlus geraten. Auf Obernfelde hat er nun 39000 Rt. geboten und würde durch die

202 Text: zugethanenen.

203 Das ist ein Verwandter, vielleicht der von von Westphalen genennte Friedrich von der Reck (1774-1842), preußischer Kammerherr, Kriegs- und Domänenrat, 1815 Landrat des Kreises Osthavelland.

204 Unlesbares, duchgeschriebenes Wort, vielleicht gegen.

205 Da drei Töchter von der Reck, Eberhardine, Ernestine und Luise mit Grafen von Stolberg-Wernigerode verheiratet waren, ist nicht sicher, um welche es hier geht. Da dann die Rede von Söhnen und Töchtern ist, dürfte es sich um Luise und Graf Anton handeln.

206 Der Name ist nicht eindeutig zu lesen. Wer das ist, ist unklar.

207 Hier ist die Schreiberin aus der Satzkonstruktion gefallen.

208 Wohl die Schwester Luise von Vincke

209 Das Wort ist gekürzt, sieht aus wie App. , was aber kaum anders aufzulösen ist.

210 Wohl Karl Friedrich August von der Recke (1773-1851), Oberlandesgerichtspräsident Frankfurt Oder, Neffe von Eberhard Friedrich und Lisette (Elisabeth) von der Reck.

hiesigen Verkäufe es gleich baar bezahlen können, was ganz in dem Geist seines verewigten Vaters wäre, wie dan überhaupt die Concentrirung seines Vermögens in Westphalen, wohin sein Herz sich doch immer neigte. Was so eigentlich mein Entschlus für die Zukunft ist, weis ich noch selbst nicht. Eine Reise nach Westphalen habe ich so vorläufig für den Sommer beschlossen. Suche ein Quartier auf künftigen Winter. Ich mache nicht gern Pläne in der Entfernung und hoffe, sie im Lauf des Sommers mit Dir, geliebter Bruder, zu überlegen. //

den 14ten

Was wirst Du sagen, wenn ich den Dir auf der andern Seite mitgetheilten Verkauf des Hauses und Gutes wiederrufen mus. Der Käufer des Hauses hatte gleich 500 Rtl gezahlt, die Carl auch noch in Besitz hat, den folgenden brachte er 3500 in Trisor Scheinen, woran 50 fehlten, und forgestern hohlte er sie zurück, weil er behauptet, der Banquier hätte sich geirt, überwirft sich mit diesen, sagt den Kauf auf und es findet sich, das er unvermögend zu zahlen ist. Der Käufer von Schultzend(orf) war der Amts R(at) Buchholz. Alles war richtig. Er machte nur noch die Bedingung, es seiner Frau zu zeigen und gestern morgen stat abzuschliesen, erklärt er, das Vieh sei in so schlechten Umständen, das die Wiesen nicht taugen müsten und zieht zurück. Beydes war mit Schütz Zuziehung geschehen und die Freude des armen Carls, da es an einem Tage aus ein ander ging, sehr kurz, aber die ruhige Besonnenheit, die er bey allen zeigte, war seines Vaters würdig und für mich von unschätzbaren Werth. Der äuserst glückliche Bräutigam Romberg hat Dir selbst geschrieben. Die ganze Familie ist dadurch sehr erfreut, Brandenbergs Verlobung verkünden die Zeitungen. Des Obrist v. Schack Schwester heyratet Graf v. Rochow von Stülpe, bey den G. Hu..... Reussens sind hier²¹¹, und grüssen wie alle Bekante, Dzimbowzkys haben beyde die Masern, aber schon auf der Besserung, lebe wohl tausend herzliche Grüße und die innigste Theilnahme von uns allen Deiner lieben Lore //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Tel 2, 017)

7.4.1818 Elis(abeth) v.d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Berlin den 7ten Ap(ril)18

(empfangen.) 7.5.

Brief: (Nr. 45 Teil 2 018-021)

Ich finde in Deiner liebe vollen, freundlichen Behandlung meines Sohnes eine neue Aufforderung, mein bester, liebster Louis, Dir zu schreiben, wozu mich Dein lieber letzter Brief längst mahnte. Ich hoffe, er hat Dir über alles ihn selbst und uns Betrefende recht genaue Nachricht gegeben, wenn Du ihn nur recht ausgefragt hast, denn im eigenen Erzählen ist er nicht starck, und bitte Dich, mir zu sagen, wie Du mit ihm und seinen Plänen zufrieden warst, die freylich sich sehr einfach auf die Landwirthschaft beschräncken, wozu ich wohl gewünscht, das er durch ernstere Studien sich noch mehr vorbereitet. Aber was ist da zu machen, als das Gute, was ihm wircklich in manchen Betracht eigen, anzuerkennen und meine Wünsche für die Zukunft dahin zu beschräncken, das sein engerer Familien Kreiß

211 Der Text ab bey den bis Reussens ist unklar und teilweise unentzifferbar. Reussen ist wahrscheinlicher als Renssens, was man auch wegen des fehlenden, das u markierenden senkrechten Strichs, denken könnte. Man könnte meinen, sie wollte sagen, die beiden G.Husaren(?) Reuss sind hier.

durch ihn glücklich wird und er in Zukunft nicht bereut. Durch viel Ordnung in seinen hiesigen Geschäften und Rechnungswesen hat er mich bey seinen letzten Hiersein erfreut. Sein Interesse daran hat sichtbar zugenommen und da alles, was mich auf eine Ähnlichkeit mit seinen verewigten Vater leitet, mich ganz //

vorzüglich anspricht, so war es auch wohl sehr natürlich hier der Fall. Münster hat ihn nach Stock(hausen) begleitet, Obernfeld besehen und billigt den Ankauf, der mir aber nach seinem gestrigen Brief noch etwas weit ausstehend²¹² scheint. Das er mir hier noch manches schwere Geschäft bey meinem Umzug beendigen helfen und mich dan bis Wernig(erode) begleiten will, ist eine grose Beruhigung für mich, den ob ich gleich alles zu meiner möglichen Rückkehr einrichte, so wird mir das Verreisen des Orts, wo ich so lange glücklich gelebt, des Hauses und endlich des kleinen Zirckels von Bekanten, die mir noch übrig geblieben, doch sehr schwer. Sontag habe ich einen wircklich angreifend rührenden Abschied der Itzenpl(itz) genommen, anfangs konte sie sich an den Verkauf des Hauses, der Mögl(ichkeit) meines Weckziehens nicht gewöhnen, aber jetzt bin ich so weit, das ihr Verstand meinen Entschlus billigt, wenn er auch ihrem Herzen weeche thut. Das gild hier von manchen, besonders meinen Niècen und Néveus und thut mir wohl und weeh zugleich. Carolinchen hilft, mir treulich bey dem Einpacken und Listen machen der Wäsche, Betten und des²¹³, //

was noch zu theilen übrig bleibt. Und ich bin sehr glücklich, das wir schon ziemlich weit damit gekommen, da ich gerne vor Carls Ankuft alles, was die Abwesenden bekommen, möchte besorgt haben. Ich sehe erst jez, wie voll das Haus war. Wie manche Kiste ist schon abgesandt und wie viel ist noch übrig und wird noch dazu gehören, bis es geräumt.

Ich hoffe, Carl hat es Dir gesagt, das ich mit Deinen Auftrag an Gr(af) Bernst(orff) nicht glücklich gewesen, indem die Stiftung sich nicht auf die Wittwen der im Dienst verstorbenen Männer erstreckt. Mit der L'Estocqschen Foderung geht es mir leider nicht besser. Du bist offenbar damit geprellt, bester Louis, den der Mann hat schon ein mahl auf der Festung gesessen²¹⁴, und Dich nicht zu erst nach des General(en) l'Estocq Versicherung, die ihm böses Zeugniß giebt, betrogen. Habe aber die Güte, die Ostern fällig gewesenenen Zinsen bis zu meiner Ankuft zu behalten, da ich sie hier nicht mehr brauche.

Ich wurde hier durch Frau v. Dzimbowski unterbrochen und hoffte etwas Neues, um es Dir zu melden, zu erfahren. Sie wuste aber nicht ein mahl, ob der O.....²¹⁵ bestimmt und wann erwartet würde. Emilie²¹⁶ hat sich Deiner Anwesenheit in Osnab(rück) recht sehr erfreut. Wie hast Du den Louise und Lottgen gefunden und wie gefallen dir die beyden Gronsfelds? //

Du hast wahrscheinlich auch Carl Alten²¹⁷ wieder gesehen, wehnigstens traf ihn Carl dort, der von dem gesellschaftlichen Zirckel in Os(nabrück) sehr erbaut scheint. Münsters werden wohl jez schon wieder in Langelage sein und Ernst, da die Stände sich vertagt, wieder von Hannover zurückgekehrt sein.

Deine Grüsse habe ich alle treulich ausgerichtet und alle werden, mit lebhaften Andenken an Dich, erwiedert. Romb(ergs) Hochzeit ist im May und Reussens reisen Sontag insgesamt ab,

212 Das Schriftbild ist aussehend, was aber keinen Sinn gibt.

213 Das geschriebene Wort ist unklar, kann aber kaum Anderes bedeuten.

214 Das Schriftbild ist gesessen.

215 Abkürzung, drei Buchstaben, nicht auflösbar.

216 Emilie von der Reck vgl. Anm. 312 (zeitlich früher), 136

217 Karl Graf von Alten (1764-1840), 1814 Befehlshaber der deutsch-englischen Legion, später Kriegs- und Aussenminister.

um den Vermählungs Feyerlichkeiten der Pr(in)z(essin) Fridericke²¹⁸ zu entgehen, an denen wir auch keinen Antheil nehmen werden. Übrigens aber gehe ich aus, obgleich ich besonders des Nachts noch viel huste und keine Treppe ohne grose Beschwerde steigen kann. Ich dencke, das soll in Driburg besser werden, wohin ich nach Formmays Wunsch unsers Schwagers²¹⁹ Einladung sehr gern angenommen. Gottlob für unserer lieben Lotte glücklichen Entbindung. Das die arme Louise durch das Frisel ihrer beyden Töchter zu mir zu kommen verhindert wurde, wirst Du wohl schon wissen. Die kleine Louise war durch, aber Ernestine noch sehr krank. Da ich aber seit 8 Tagen nichts gehört, auch F(rei)h(terr) von Biel, der Montag zu ihr gereist, keine Nachricht hatte, so hoffe ich, es geht gut. Die herzlichsten Grüsse von Caroline und mir der lieben Lore, ewig Deine treue Schwester //

Zwischenblatt: (Nr. 45 Teil 2, 022)

9. 6. 1818
Elis. v.d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Wernigerode den 9. Juny 18
(empfangen:) 25.

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 023-026)

Ich wolte noch aus Berlin Deinen lieben, theilnehmenden Brief beantworten, mein bester Louis, und bin nun schon häute 3 Wochen hier, ohne es gethan zu haben. Anfangs war ich zu angegriffen von der letzten über alles schweren Zeit in Berlin, dem Losreisen von Haus und Garten und so ma(n)chen zwar leblosen, aber meinem Herzen doch theuren Zäugen meines früheren Glücks wie meines nie versiegenden Schmerzes, nun das Abschiednehmen so mancher mir befreundeten Menschen, meiner alten, so sehr betrubten Leute, verbunden mit dem Aufhören des 34 Jahr bestandenen Herds, von dem ich noch nicht weiß wo er sich wieder für mich finden wird. Ohne die Unterstützung meiner Kinder, besonders meines Sohnes, der bey diesem schweren Scheiden so viel inniges Gefühl mit männlicher Kraft vereinte, mich so treu unterstützte, hätte ich es gar nicht ausgehalten. Ich habe eine ganze Einrichtung an Meublen, Küchen Geräth und s(o) w(eiter) behalten und im Dönhofschen Hause, wo es in sicherer Bewahrung steht, déponiert. Carl hat 45²²⁰, worunter Bücher, sein Antheil an den // getheilten Betten, Tisch und Bettzäug und einige Meublen aus meines Mannes Stube, von denen er sich nicht trennen konnte. Nach Schlesien ist eine grose Schiffsladung gegangen²²¹, so auch hier her und früher an Emilie. Carolinens Antheil ist bei meinen Sachen geblieben. Und dennoch hat die Auction über 1000 Rt nach Abzug aller Kosten eingebracht. Es ruht ein eigener Seegen über diesen Nachlas, der unverkennbar ist. Gott lasse ihn ferner über meine Kinder walten und erhalte die Liebe, Einigkeit und Vertrauen, mit dem wir alles untereinander beendigt und was nur eigentlich durch den Verkauf des Hauses so von Grund aus möglich war. Die Auction endete erst 2 Tage vor unserer Abreise, dem Hochzeits Tage

218 Prinzessin Friederike von Preussen heiratete am 18.4.1818 Leopold H. von Anhalt-Dessau.

219 Caspar Heinrich Freiherr von Sierstorpf war Besitzer von Bad Driburg. Er heiratete 1810 in zweiter Ehe Charlotte von Vincke, Schwester von Ludwig und Elisabeth von Vincke. Sie hatten drei Kinder, Louise geb. 1811, Ernst geb. 1813, Clementine geb. 1818.

220 Eine Abkürzung nach 45, eventuell Ct..

221 In Schlesien hatte Konstantin von Stolberg -Wernigerode, der Mann von Ernestine, die Herrschaft Jannowitz geerbt und sein jüngerer Bruder Anton, Luisens Mann, die Herrschaft Kreppelhof.

Rombergs²²², der wir noch beywohnten. Der neue Besitzer zog noch ein, und so kanst Du Dir auch die äusere Unruhe denken, die uns gleichsam und vielleicht wohl thätig heraus trieb. Wier nahmen unseren Weg über Dessau, waren 4 Tage meinetwegen unterwegs, und wie mir die Ruhe und liebevol sorgsame Pflege, die ich hier genieße, wohlthut, kann ich nicht ausdrücken. //

Deshalb möchte ich auch gerne grade von hier nach Driburg gehen, da Lottchen aber erst den 15ten Juli dort einzutreffen denckt, so capituliren²²³ Carl und Emilie noch immer, das ich früher noch zu ihnen kommen soll und sehr bedeutend ist wohl der Umweg nicht. Henrich²²⁴ geht wahrscheinlich Sonnabend den 13ten von hier über Minden, Stockhausen und Langelage nach Sondermühlen²²⁵, um die Willich von dort abzuholen, die sehr leidend ist und zur Erholung ihrer Gesundheit nach Schlesien zu den Eltern reiset, mit Ferdinande und ihren 8 Kindern, das 9te blieb unter Ernestinens besonderer Obhut zurück, haben wir 12 Tage sehr angenehm zugebracht²²⁶. Gestern sind sie nach Sondermühlen, wo sie 2 Monath bleiben wollen, abgereist.

Rombergs sind gleich nach der Hochzeit nach seinem Gute Brence²²⁷ abgereist. Die ganze Familie versammelt sich dort und Ende dieses Monaths treten sie eine Reise nach der Schweiz an. Sie kommen hier her, gehen über Cassel und Franckforth und wollen anfangs Novemb(er) zur goldenen Hochzeit in Peterswalden über Wien eintreffen und so zurück kommen. //

Angélique Dönh(off)²²⁸ begleitet sie und schreibt ganz ausser sich vor Freude.

Ich hoffe noch immer, bester Louis, Dich in Driburg mit Deiner Frau und Kindern zu sehen und dan mit Euch zu verabreden, wann Ihr es mir erlaubt, Euch in Münster zu besuchen. Mehrere Gründe, die ich Dir mündlich vortragen werde, bestimmen mich, diesen Winter, in keinen Fall wieder nach Berlin zu gehen. Und ich habe Carl den Auftrag gegeben, ein kleines Quartier in Osnabrück zu nehmen, was ich von Michaely an beziehen könnte.- Schroeder ist noch in den letzten Tagen als Hoflacquai bey'm König placiert, hat mich aber noch hierher begleitet. Der Dörthe habe ich Lohn und Kostgeld bis Michaely bezahlt und musste, um sie zu beruhigen, ihr einige Hofnung geben, sie nachkommen zu lassen, was ich aber schwerlich, ihrer selbst wegen, da sie sich nicht gewöhnen würde, halten kann. Lossow behält monath(lich) seine 9 Rtl. Allen lies ich ihre Betten und mehreres zur Einrichtung, was sie recht danckbar erkanten. Ich hatte viel Ausgaben, reiche aber unbegreiflich mit meinem Gelde zu Deiner Beruhigung. - Jetzt besteht mein ganzes Haus Personal in meiner Jungfer und ich werde von hier jehmand als Bedienten mitnehmen, aber die hier ganz unnütze Ausgabe bis zu meiner Abreise sparen. Deiner Frau die herzlichsten Grüsse von Caroline und Stolbergs so wie auch für Dich, lebe wohl. //

222 Konrad Wilhelm Heinrich von Romberg (1773-1833), Oberst, heiratete 1818 Amalie Gräfin von Dönhoff.

223 Möglich auch: capituliren. Dieses Wort fand ich nicht. Es bedeutet wohl, aus dem Zusammenhang geschlossen, erwarten oder bitten.

224 Wohl Eberhardines Mann, Graf Henrich von Stolberg-Wernigerode.

225 Gut Sondermühlen in Melle.

226 Dieser Satz ist nicht klar. Wer Ferdinande ist, konnte ich nicht klären. Es scheint, dass ab mit Ferdinande ein neuer Satz beginnt. Falls allerdings Ferdinande zu der Willich gehört, ist der letzte Halbsatz ohne Anschluss. Vermutlich bezieht er sich dann auf den Aufenthalt in Wernigerode.

227 Die Lesung ist nicht sicher.

228 Angélique Dönhoff (1793-1863) erbte Schloß Dönhoffstädt in Ostpreussen. Nach ihrem Tod erbte es ihre Nichte Marianne

Gräfin zu Stollberg-Wernigerode.

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 028-031)

Langelage den 12ten October 18

Es ist mir nicht möglich, Dir für die liebevolle Aufnahme meines Sohnes zu dancken, mein theurer, geliebter Bruder, ohne Dir und Deiner Frau seine Verlobung mit Louise Gronsfeld²²⁹ zu verkünden, überzeugt, dass Ihr den herzlichsten Antheil an seinem Glück wie an meiner Zufriedenheit mit seiner getroffenen Wahl nehmen werdet. Es ist ein so anspruchloses, sanftes, natürliches Mädchen und ihr ganzes Benehmen in diesen Tagen durch ihre Offenheit gegen Carl, ihr herzliches Anschliesen an ihre neuen Schwestern und mich thut mir wohl und berechtigt mich zu den schönsten Hofnungen für die Zukunft, die Gott seegen und erfüllen wolle. Der Vormünder wegen, an die sie beyde nach Erlangen geschrieben, darf es noch nicht öffentlich déclariert werden, was dem armen Carl, der sein Glück laut verkünden mögte, recht schwer wird und deshalb schreiben Dir beyde auch noch nicht, mein lieber Louis. Mit seinen Pächter ist er gegen 4000Rtl einig, das er Johanni abzieht, ehender ist nun nicht an die Hochzeit zu dencken und gerne möchte ich sie bey ihrer beyderseitigen Jugend noch länger verschieben, hätte das lange Versprochen Sein nicht auch seine Schwierigkeiten. Wie das alles noch werden wird, überlasse ich Zutrauens voll der Vorsehung // und dancke nur Gott! das sie an Einschränckung und wenige Bedürfnisse gewöhnt, aus Liebe zu Carl die anfangs eingeschräncktere Lage gern tragen wird, die sie fester an einander schliesen und doch von Nahrungs Sorgen frey sein wird. Er hat alles nach Deinem Rath und Vorschrift ausgeführt und kahn sehr danckbar für alle ihm erwiesene Liebe mit seinem 2mal gebrochenen Wagen²³⁰ zurück. Wen doch des M(inister) Bülow verspätete Ankunft die Möglichkeit, uns hier zu besuchen, begünstigte, obgleich wir hier ziemlich ein Lazaret bilden, da alles hustet und leider Herm(an) und Adolph den Stickhusten haben, was recht angreifend für mich ist. Emilie²³¹ hatte sich etwas erhohlt, aber auch sie hustet wieder von Neuen und die Sorge um die Kinder greift sie sehr an. Gräfin Münster verläst uns mit ihren Damen Ende der Woche und da es mit meiner Einrichtung noch etwas weitläufig aussieht, ich auch jetzt die arme Emilie nicht verlassen könnte, so habe ich noch nichts über meinen Einzug ins Winter Quartier bestimmt. Ich dancke Dir für den Thee, // noch mehr für die mich sehr rührende Äusserung von Heym.²³² Grüsse ihn von mir, wen er noch dort ist. Die Einlage war ein ziemlich schlecht stilisirter Brief des Fr(ei)h(ern) Boelzig, worüber ich nun freylich wohl nicht viel sagen solte, da es dieser leicht mit jenen aufnehmen könnte, aber die vergangenen Tage haben mich sehr angegriffen, und nur die Hofnung, das mein Mann mit dieser Schwieger Tochter zufrieden sein würde, konte mein Herz darüber beruhigen, das er Carls Wahl, nicht sichtbar, seegen kann. Sehr liebevoll hat mein Sch.v.(?)St.²³³ sich darüber geäußert. Die gütige Einladung Deines würdigen Sch(wieger)V(aters)²³⁴ hat mich sehr sehr gefreut,

229 Karl Eberhard von der Reck heiratete Luise Gräfin von Gronsfeld-Diepenbrock.

230 Die Lesung ist angesichts des Schriftbildes ungewiss, scheint aber einzig möglich.

231 Zu Emilie vgl. Anm. 312 (zeitlich früher), 136

232 Ernst Ludwig Heim (1747-1834), Arzt in Berlin und Botaniker

233 Wenn das zweite Kürzel wirklich v. ist, meint sie Karl Friedrich von der Reck, Eberhard von der Recks Bruder.

234 Die Auflösung der Abkürzung ist nicht sicher, aber sie ist möglich.

wie gern würde ich im Frühjahr davon Gebrauch machen, wenn es irgend möglich. Ich möchte Dir viel über diesen Brief und das wohl etwas zu strenge Urtheil über Deinen lieben George nach meinen so vielfältigen Beobachtungen an Kindern sagen, aber es geht nicht mit den Schreiben wie ich möchte. Lebt daher beyde wohl, gottlob, das Ihr Mienchen wieder hergestellt fandet.

Tausend Grüsse von allen. Bis jezt ist der Stickhusten noch nicht²³⁵ von der übelsten Art. // Dem Ober Förster Graf Münster kanst Du, überzäugt von seiner Theilnahme, in die Confidence setzen.

Den 14. Es fehlte mir leider an Gelegenheit, diese Zeihlen abzuschicken. Und da mus ich Dir noch etwas vortragen, bester Loui, was mich schwer drückt. Du weist, das es mein Hauptwunsch ist, Carl in einer nützlichen Thätigkeit zu sehen. Im Frühjahr will er nach Obernfeld, wo er voll auf zu thun findet und ich ihn nach meinen Kräften bey der inneren Einrichtung des Hauses zu unterstützen dencke. Aber die Winter Monathe sähe ich ihn so gern recht zweckmäsigg für die Zukunft beschäftigt und aufrichtig gesagt von Osnab(rück) entfernt, weil ich das beständige Beysammen Sein nicht²³⁶ allein als ein Hinderniß betrachte, sondern es auch nicht gut finde, sich gar zu genau vor der Ehe kennen zu lernen und über alles auszusprechen, besonders, da beide noch so jung, aber es wird so schwer halten, ihn zu entfernen, das ich es durchzusetzen mir nicht getraue und mir Deinen Rath dazu erbitte. Es geht mit dem Husten der Kinder wehnigstens nicht schlimmer, aber Emilie hustet so heftig und angreifend, das mir recht bange für sie ist. Rombergs sind schon seit einigen Wochen in Peterswaldau, Louise (ist)²³⁷ sehr und Ernestine leidlich wohl. Den 4ten wolte der E(rb) Prinz und Fr(iedri)ch Wilhelm dort essen und von dort das Gebirge bereisen. //

Zwischenblatt: (Nr. 45 Teil 2, 032)

2.7.1821

Elisabeth von der Reck geb Vincke
an Ludwig Vincke //

Osnab(rück) den 2ten July 1821

Brief: (Nr. 45 Teil 2, 033-034)

(empfangen:) 12ten

Gestern Abend bin ich von Langelage hier angekommen, mein lieber Louis, nach dem ich beynah 6 Wochen sehr vergnügt in Nienburg bey meinen Kindern zugebracht habe, und rüste mich nun zu meiner auf den 5ten festgesetzten Abreise nach Driburg mit sehr gelähmten Kräften, da ich wieder sehr viel huste und durch die dadurch verursachten schlaflosen Nächte mich sehr ermattet fühle. Vielleicht wird es dort besser, besonders, da mir die unaussprechliche Freude wird, Eberhardine mit Henrich, Rudolph und Caroline²³⁸ dort zu sehen. Es war so lange schon mein sehnlischer Wunsch, das Eberhardine, die es leider sehr bedarf, die dortige Cour brauchen könnte. Und Henrich hat liebe voll alles, was dieser Reise hinderlich war, aus dem Wege geräumt, wofür ich ihm sehr danckbar bin. Könntest Du uns

235 Nach nicht, womit die vorletzte Zeile der Seite endet, steht ein großes R für Reck.

236 Das Wort ist stark durchgeschrieben, nur zu erschließen.

237 Ist ist ergänzt. Die Schreiberin dachte von sind aus wahrscheinlich entsprechend: Louise und Ernestine sind ... und störte sich nicht daran, dass ihre Formulierung dies nicht erlaubte.

238 Henrich, Rudolph und Caroline sind drei der sieben Kinder aus erster Ehe Henrichs von Stolberg-Wernigerode.

doch dort besuchen, bester Louis, den die dortige Cour zu brauchen, wie ich anfangs für Lorchen hofte, hat sie mir als ihr nicht zuträglich ganz abgeschrieben. Dancke ihr herzlich für die übersandten 20 Loid'or von Didon²³⁹. Könnte ich, ohne das Du mich zu Geld gierig fändest, die noch fehlenden 20 in Driburg erhalten, so würde es mir gar nicht unangenehm sein. Noch bitte ich Dich, die bewusten 8 rtl. an Carl Münster auszuzahlen, // die noch von Carl seiner Berechnung restiren, da ich mich wegen besorgtes Holz mit Münster darüber berechnet.- Das Carl von Wernig(erode) aus eine kleine Ausflucht nach Berl(in) gemacht, seinen Freund Septi sehr wahrscheinlich zum letzten mal in diesen Leben zu sehen, weist Du wahrschei(n)lich schon. Auch auf seine dortigen Geschäfte wirckte sie vortheilhaft und der Besitztitel von Schul(zendorf) ist nun endlich berichtigt. Übrigens haben sie wieder viel häusliche Noth. Die Raschen hat sich von dem abgehenden Verwalter bethören lassen, so das sie in dieser Woche abzieht. Ihre Kinderwärterin leidet so an Gicht, das sie sie ins Fistelerbad²⁴⁰ schicken musten, aber die beyden Jungens sind prächtige Kinder²⁴¹ und würden Dir grose Freude machen, und Louise hat sich so erhohlt und beyde haben so viel Genus von ihrer Reise gehabt, das es eine Freude war, sie darüber reden zu hören. Schwester Louise hat auch ihren grosen An Theil daran, da Louise ganz entzückt von ihren Aufenthalt und ihrer nahmenlosen Güte für sie ist. Es schlägt 10 und mein Brief mus zur Post. Von ganzen Herzen Deine treue Schwester. //

Adresszettel: (Nr. 45, Teil 2, 035)

Dem
Herrn Ober Presidenten
von Vincke
zu
Münster //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 036)

8. 5. 1826

Elisabeth v.d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 037-040)

Obernfel(de) , 8ten May 26

Ich dancke Gott mit Dir, mein lieber Bruder, von ganzen Herzen für die die letzten, so viel besseren Nachrichten über die Gesundheit Deiner lieben Frau. Aber wie gros ist die Schonung, welche sie bedarf. Wie langsam wird sie sich in Sonderheit erholen und bis zur Emser Reise stärken und wie wird dieses in Sonderheit bey der Dir bevorstehenden Unruhe des Landtags, dessen Zusammenkünfte ich mir eben so unabänderlich im Schlos, als Deine Verbindtlichkeit als königl(icher) Commisarius, dabey die honeurs zu machen, möglich dencke²⁴². Ich sinne Tag und Nacht darauf, wie Du das anfangen und möglichst schonend

239 Christian Joseph Didon (1765-1824), Pastor in Bork (Selm Kr. Unna), So Ludger Graf von Westphalen. Bei Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen, findet er sich nicht.

240 Das Bad konnte nicht identifiziert werden.

241 Karl hatte sechs groß gewordene Kinder: Wilhelm geb. 1819, Herman geb. 1822, Ernst geb. 1826, Caroline geb. 1829, Maria geb. 1833, Luise geb. 1837. 1835 starben drei Kinder: Otto, Carl, Sophie.

242 Das Wort ist stark durchgeschrieben, anscheinend durch finde.

für Deine liebe Lore, die in gar keine Berührung nach meiner Ansicht damit kommen darf, einrichten könntest und es schmerzt mich nicht wehnig, Dir in keiner Art dabey behülflich sein zu können. Erlaubte die Gesundheit Deiner Frau, sie nach Busch zu ihren Vater in Begleitung der Kinder und der treuen Hinzpeter um jen(e) Zeit // zu bringen, so scheint sie mir dort in guter Pflege, für alle Unruhe gesichert, und Du mütest für diese Zeit einen guten Koch, etwa 1-2 der Aufwartung kundige Menschen Dir zu verschaffen suchen und Schwester Louise bereden, die Anordnung und Aufsicht des Ganzen als Lorchens Stell Vertreterin zu übernehmen. Sie besitzt dazu eine besondere Gabe und auch die, eine gewisse Oeconomie, ohne das sie bemerckt wird, damit zu verbinden. Den ich halte es in Deiner ganzen Stellung durchaus für unvermeidlich, in den sauren Apfel eines gewissen äuseren Pruncks zu beissen, so schwer es Dir, Du Armer, darauf so wenig Werth legender Bruder, werden wird, um falschen und unangenehmen Beurtheilungen bey den Werth, den nun einmahl so viele Menschen darauf legen, zu entgehen, und den mir der König selbst zu wünschen scheint. Verzeihe mir diese freymüthige Äusserung, liebster Bruder, Du weist es, das ich grade und offen mich gern // gegen die, die ich besonders liebe, äusere und wirst es mir daher nicht als Anmasung, mich in Dingen, die mir nichts angehen, zu mischen, auslegen. Ich kann Dir Gottlob die besten Nachrichten aus der Wochen Stube, in der ich Dir schreibe, und ganz herüber gezogen bin, geben. Man kann sich keine schnellere und glücklichere Entbindung dencken, als die meiner guten Sch(wieger) Tochter. Auch der Kleine ist dem Anschein nach ein recht gesundes Kind und wird Ernst genant werden. Die Nahrung der Mutter, die sie ihm in Überflus und ohne alle Beschwerde reicht, scheint zu gedeien und sie selbst ist so wohl, so wenig entkräftet, das wir Mühe haben, sie im Bette zu erhalten, besonders seit einigen Stunden, wo die Sonne endlich uns Hofnung zu wärmerer Witterung giebt, die allen Genesenden und gewis auch unserer lieben Lore wohl thun wird. Ich bin sehr mit der Einrichtung meines Hauses zu Ernestine und Marie²⁴³ ihren Empfang am 11ten beschäftigt, die bis zum 10ten July, wo sie Quartier in Norderney bestellt hat, hier und in Langelage bleiben wird. Du kanst Dir meine // Freude, sie unter meinem freundlichen, mir täglich lieber werdenden, friedlichen Dach zu empfangen, gar nicht dencken. Mein Garten ist durch des guten Carls thätige Hülfe recht hübsch geworden und ich nehme Dich künftiger Jahr wegen der versprochenen Pflanzen in Anspruch. Alles, selbst ein Transport von der Itzenplitz, wo von eine Staude unter wegens geblüht, ist angegangen. Und wo von ihr und noch mehrere Sorten Blumen Saamen von Loci²⁴⁴ sind bereits gesäet, worauf ich mich kindisch freue. Leider mus ich aber wegen mancher Unbehaglichkeit meines Befindens nach Driburg. Das das leider meinem Geldbeutel und nicht dem Wiedersehen unserer guten Geschwister gilt, wirst Du wohl errathen. Wo Schwester Louise existiert, das weis ich nicht seit ihrer Abreise von Bückeberg, hörte ich nichts von ihr, möchten diese Zeihlen unsere liebe Lore, der Du mich, wie Deinen Kindern herzlich empfehlen must in fortschreitender Genesung finden. Wie oft gedachte ich Deiner Ruhr Bereisung bey dem scharfen Winde, Du gut(er), lieber Bruder, mit unveränderlicher treuer Liebe die Deinige, R(eck). Die besten Empfehlungen von meinen Kindern. //

243

von Stolberg-Wernigerode, Tochter von Graf Konstantin und Ernestine, geb. 1813.

244 Eventuell Name eines Unternehmers.

16.5.1826
Elisabeth v. d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Ob(ern)f(elde) den 16ten May 26

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 042-044)

(empfangen:) 1.6.

Ich glaubte mich durch die bange Sorge, die ich lange schon für Deine geliebte Lore im Herzen trug, vorbereitet, mein innigst geliebter Bruder, auf die traurige Botschaft²⁴⁵, welche Dein gestern eingegangener Brief an Carl enthielt und die uns dennoch²⁴⁶ alle, auch Ernestine, die grade an dem für Dich so schmerzlichen Tage bey uns ankam, so tief erschütterte und kann sich besser wie ich, mein theurer, innigst geliebter Bruder, in Deine Stelle, oder die Leere, die Dich umgiebt, dencken,²⁴⁷ aber auch mit Dir den Trost, die Beruhigung eines sanften, schmerzlosen Übergangs zu der hohen Seligkeit, die Gott Unseren Geliebten da, wo wir beyde noch schwere Kämpfe erwarten musten, empfinden. Der Herr sey unaussprechlich dafür gelobt und stärke Dich im tiefen Schmerz durch den Besitz des heiligen Vermächtnisses Deiner 6 Kinder²⁴⁸, denen Du nun alles sein must und wirst. Ach sie war eine so treue, für das Wohl ihrer Kinder so besorgte Mutter, hing mit so großer Liebe an Dir und ihnen, das ich es ganz fühle, wie wehmütig Du sie in Deine Arme schliesen wirst, vergegenwärtige es Dir dann, wie der Gedanke ihnen nicht mehr das, was sie früher war, durch immer vermehrte Schwäche //

sein zu können, ihre Leiden erhöht haben würde und richte Deinen Blick fest auf den, dessen Beystand Dir die doppelt auf Dir ruhende Pflicht erleichtern wird, weil Du ihm vertraust.- An Deinen armen Sch(wieger)vater kann ich nicht ohne tiefes Mitgefühl denken. Selbst von einer schweren Krankheit befallen musste er genesen, um so Schweres zu erfahren. Das Du mit Deinen Kindern zu ihm gehst, ist gewis für alle gut. George sah Ernestine in Bückeburg. Er war so glücklich über seine kleine Ausflucht, meldete sich auf Sonabend bey mir an, ach! er ahndete es nicht, was ihm an dem Tage bevorstand. Nun ist er vielleicht schon bey Dir und ich dencke mir seinen Schmerz, wie den alle Deiner älteren Kinder mit einem recht wehmütigen Gefühl. Der kleine Fritz ist für den Augenblick der glücklichere, weil er es nicht ahndet. Ich dancke Gott das du in der braven Hinzpeter eine so bewährte Stütze und Pflege Deiner Kinder hast, bester Louis, welche die der Mutter bewiesene Treue gewis auf die Kinder übertragen wird. //

Und Jamer darüber, Dir nichts sein zu können. Ach es ist ein so schmerzliches Gefühl da, wo man gern mitwircken und thätig das Mittgefühl des treuesten Herzens zeigen möchte, sich auf den kalten Buchstaben beschräncken zu müssen. Ernestine theilt dis Gefühl mit mir und will Dir auf das aller Herzlichste empfohlen sein. Sie würde Dir selbst schreiben, aber ihr Kopf ist noch so sehr von der Reise bey dem kalten, unfreundlichen Wetter, zu dem sich seit einigen Tagen der empfindliche, auf die Nerven wirckende Herdrauch geselt, angegriffen, das sie es nicht vermag. Sie grüßt Dich auf das Innigste und mit mir Deine geliebten Kinder. Ich lege die Feder nieder, mein innigst theurer Bruder, aber in Gedanken

245 Eleonore von Vincke starb am 13. Mai 1826.

246 Das Wort ist über- und durch andere Buchstaben hindurch geschrieben.

247 Ernestines Mann starb 1817.

248 Die sechs lebenden Kinder waren Georg geb. 1811, Gisbert geb. 1813, Wilhelmine geb. 1817, Ernst geb. 1819, Caroline geb. 1822, Friedrich geb. 1824.

bin ich mehr den jeh mit Dir vereint. Gott sey mit Dir und gebe Dir Kraft und sey mit Dir und Deinen Kindern, ewig Deine treue Schwester. //

Adresszettel: (Nr. 45, Teil 2, 045)
An den Ober Präsidenten von Vincke //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 046)

13.6.
Elisabeth v. d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

B...²⁴⁹ den 13ten Juni (1808)²⁵⁰

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 047-050)

(empfangen:) 23ten

Ich freue mich, den F(rei)h(ern) v(on) S. auch unbekannter Weise richtig beurtheilt zu haben, mein theurer, geliebter Bruder, und billige Deinen Entschlus, so schwer er Deinem Herzen auch werden mochte, weil er das Gemähle des rechtlichen, nach Pflicht und Gewissen handelnden Mannes vollend(et),²⁵¹ das Dich ihm in Deinen ersteren Briefe darstellte, seine Äuserungen sind durchaus der Art, das ich die Sache nicht als abgebrochen ansehe und ich müste mich sehr irren, wenn Dein Entschluß auf diese Familie das Interesse für Dich nicht mehr vermehrte als verminderte, ja ich möchte selbst nach meiner Empfindung behaupten, das ein entgegen gesetzter Entschlus in diesen Augenblick Dir in ihrer Achtung hätte nachtheilig werden können und diese zu erhalten und immer fester //

zu gründen ist doch das, worauf es bey den wichtigsten, entscheidensten Schritt für Dein übriges Leben am meisten ankömmt. Du wahrest immer als Bruder mein Stolz und meine Freude, mein lieber Loui, aber mehr als jeh fühle ich das jetzt und es wird mir ordentlich schwer, mein Gefühl nicht laut zu äusern, ohne die Ursache zu erwähnen, thue ich es zwar und meine Kinder sind Dir so gut, das es ihnen nicht schwer wird zu glauben, das ich eine besondere Veranlassung dazu habe.-

Eberh(ardine) ist immer noch leidend am Magenkrampf, wird mager, obgleich die Blässe mehr abnimt und giebt mir viel Sorge. Der Arzt scheint indessen sie gut zu behandeln, ist sorgsam und hat ihr Zutrauen. Redens Freundschaft kent keine Grenze und von dem Zwang,

249 Ortsabkürzung unlesbar.

250 Der Brief wurde noch zu Lebzeiten Eberhards von der Reck geschrieben. In diese Zeit könnte sonst Eberhardines Magenleiden weisen. Am Briefanfang scheint es um Vinckes Heirat zu gehen.

Unwahrscheinlich

scheint, dass es um Vinckes Werben um Luise von Stedingk geht. Das war zwischen 1803 und 1806. Falls

das

Kürzel Fh. v. S. auf Eleonore von Sybergs Vater anspielt, ist der Brief zwischen dem Kennenlernen 1806

und der

Verlobungsnachricht 1809 geschrieben worden. Eberhard von der Reck war 1807 aus dem Ministeramt

entlassen

worden, wozu die Überlegung passt, wohin man ziehen wolle. Deshalb möchte ich den Brief nach der

Entlassung

Recks und vor die Verlobung Vinckes datieren. 1808 war Vincke auf Gut Bollersdorf derer von Itzenplitz.

Wie

die Bemerkung über den Sohn Carl zu verstehen ist, der 1808 gerade 14 Jahre alt war, bleibt unklar.

251 Der Schluss des Wortes kann nur erschlossen werden. Die Buchstaben sind am Zeilenende gestaucht. Das Schriftbild erlaubte auch, vollendig zu lesen.

den ich fürchtete, ist //

so wehnig die Rede, das ich oft selbst für mich deshalb beschämt bin. Könnte ich hier wohnen bleiben, so wäre ich sehr froh, aber von Riedesels kommen, so geht dis nicht. Der Ruhberg²⁵² ist noch besezt, die Wohnung in Schmiedeberg gut, aber doch für das gesellschaftliche Verhältniß weit. Meinen Mann hat mein guter Be(d oder r, dann Kürzung, vielleicht Berliner) Schwager²⁵³ mit so viel kriegerischen Nachrichten, von denen wir hier durchaus nichts wissen, geängstigt, das er in grosen Sorgen um uns ist. Nach seinem Letzteren ziehen wir nach Stockhausen, welches auf das Freundlichste angeboten, ja ich glaube gar, schon dazu eingerichtet wird, sage indessen noch nichts davon. Die Kinder sind etwas darüber betroffen, ich nicht, so bald ich mich nur überzügen kann, das mein Mann dort glücklich sein wird. Lebe wohl bester Loui, ich habe just an so viele zu schreiben, das Du mit wehnigen Vorlieb nehmen must. Redens grüssen herzlich, hätten Dich gerne hier // und könen sich mit uns nicht trösten, das Du in dem traurigen Bollersdorff sitztest, warum den nicht lieber in Pritzhagen.²⁵⁴ (It?) Zufriedenheit mit Carl ist mir so lieb als ein bestandenes Examen.

Auf diesem Bogen, um 90 Grad gedreht: An Louis //

Zwischenblatt: (Nr.45, Teil 2, 051)

18.6.(1800)

Elis(abeth) v(on) d(er) Reck

an Bruder Ludwig Vincke

mit Nachschrift d(es) Bruders Georg von Vincke //

Brief (Nr. 45, Teil 2, 052-055)

Berlin, den 18ten Juni (1800)²⁵⁵

Recht herzlich freuen wir uns jehder, von Dir erhaltenen guten Nachricht, bester theuerster Loui, Gott leite Dich ferner, gebe Dir so viel frohe und glückliche Tage, wie ich Dir mit ganzer Seele wünsche, wenn mir gleich mancher durch das meinem Herzen noch immer sehr schmerzhaft Andencken des Verlustes meiner geliebten Auguste²⁵⁶ traurig dahin fließt, so habe ich doch die Theilnahme an anderer Freuden dadurch nicht verlohren. Ich mögte im Gegentheil sagen, sie sei lebhafter geworden. Gewis fühltest Du auch in weiter Entfernung innig und theilnehmend den Verlust des Engels, den Du so liebtest. Las mich davon schweigen, bester Loui, und dis kleine Blätchen nicht mit Klagen füllen. Mein Mann ist Gott lob wohl, auch meine übrigen täglich mehr heranwachsenden Kinder. Den 29ten gehen wir sämtlig nach Freienwalde²⁵⁷, auch mein ältester Schwager²⁵⁸, der seit 14 Tagen hier ist. Ende

252 Da in Zusammenhang mit Ruhberg auch Schmiedeberg genannt ist, spricht sie vom Waldgut und Schloß Ruhberg, heute Schmiedeberg in Sachsen.

253 Wer das ist, konnte ich nicht feststellen.

254 Pritzhagen, heute Bollersdorf Gemeinde Oberbarnim Landkreis Märkisch-Oderland, Brandenburg. Seit 1803Erbe der Frau von Itzenplitz von ihrer Mutter Frau von Friedland.

255 Das Jahr ist erschlossen aus Daten, die der Bruder Georg im zweiten Briefteil nennt.

256 Ein Kind Auguste war nicht nachzuweisen. Wie sie schreibt, müßte es jünger gewesen sein als Carl, der 1794 geboren wurde.

257 Freienwalde, heute Bad Freienwalde, liegt am Rand des Oderbruchs in Brandenburg. Es war schon damals Heilkurort. Dort war auch ein königliches Schloss.

258 Karl Friedrich von der Reck (1743-1827), Besitzer von Gut Stockhausen.

August begleite ich meinen Mann nebst den Kindern nach Schlesien, worauf ich mich sehr freue. Die Gr(äfin) Magnis²⁵⁹ schrieb mir kürzlich und gab mir einige Aufträge für Dich, die ich hier her setze. Sie wünscht nemlich 2 Scheeren, eine grössere und 1 kleinere, 1 Feder Messer, 2 Barbiermesser und 1 recht gutes Taschen Perspectir²⁶⁰ zu haben und bittet, ihr diese Sachen, wenn es ohne Deine Beschwerde geschehen kann, mit zu bringen.

Von unseren Eltern sage ich Dir nichts, da Du gewis frühere Nachrichten durch sie selbst hast. Die Heyrath des F(rei)h(ernn) von Dalwick ist ein fataler Querstrig für unseren Bruder und die der Frau von Wangenheim mit dem Minister von Decken in Hannover, der 7 Kinder

//

hat, war höchst unerwartet für jedermann, vorzüglich aber für den Sohn, den ich in den ersten Augenblick der Bestürzung sah. So eben höre ich das der Minister von Werder am Schlag Fluß auf seinem Gute gestorben.²⁶¹ Die wieder Besetzung dieses einträglichen Postens wird viele Köpfe in Bewegung setzen. Ich über lasse Georgen die Feder, der den noch übrigen Raum dieses Blattes ausfüllen wird, da wir Frau von Itzenp(litz)²⁶² nicht mit einer zu dicken Einlage bemühen mögten. Lebe wohl, bester, liebster Loui, und so glücklich und zufrieden, als wir es insgesamt wünschen. Mein Mann und Kinder grüssen herzlich.

Fortsetzung, wie angekündigt, von Georg, dem ältesten Bruder von Ludwig und Elisabeth von Vincke:

Du hast hoffentlich die Gelder alle richtig erhalten. Mein Schwager hat noch 110 Rtl. für Dich, allein²⁶³ meinte, es mögte wol nicht nöthig²⁶⁴, da Du nach Deinem mir von ihm mitgetheilten Briefe zu reichen dürftest. Der Werdersche Posten wird, wie man glaubt, geteilt werden. Gerlach²⁶⁵ wird Minister und das Provinzial Département erhalten und Segebarth wird Oberland Postmeister²⁶⁶ werden. Uebrigens fällt gar nichts Bedeutendes vor. Der König mit sein(er) Familie ist in Charlottenburg und wird den 15ten August nach Schlesien gehen. Den 3. Juli ist die Coadjutorwahl und der (Ritter ?)schlag in Sonneburg²⁶⁷, wo er älteste Reck es wird. //

Am 7ten dieses war Stechows Hochzeit ganz klein in Döbritz, wozu niemand als Lisette ihr Mann, die K(...)²⁶⁸ und N(...)²⁶⁹ und der Wangenheim und ich waren, Lettow nicht zu wegen²⁷⁰ stand. Bassewitz macht jetzt mit seinem Bruder eine Reise nach Wien und dann

259 Gräfin Louise Sophie von Magnis (1763-1848), verheiratet mit Anton Reichsgraf von Magnis (1751-1817), auf Gut Eckersdorf, Grafschaft Glatz, Schlesien. Sie betrieben intensive Schafzucht, auch sonst fortschrittliche Landwirtschaft.

260 Es mag am Ende auch -iv geschrieben sein. Ein Perspectiv ist laut Duden ein kleines Fernrohr.

261 Der Minister von Werder starb 1800 auf seinem Gut. Allerdings ist der Brief vom 18. Juni datiert, der Minister starb am 22. Juni. Trotz dieser Differenz scheint mir 1800 wahrscheinlich für die Datierung dieses Briefes.

262 Henriette von Itzenplitz geb von Borcke (1772-1848), Tochter der Frau von Friedland, verheiratet mit Peter Alexander von Itzenplitz (1769-1834), erbte von ihrer Mutter Cunersdorf und andere Güter, setzte mit ihrem Mann deren Bemühung um fortschrittliche Landwirtschaft fort. Ihr Wohnsitz war Treffpunkt von Wissenschaftlern, Künstlern, Literaten.

263 Ein nicht zu entziffernder Eigenname.

264 Fehlt: sein.

265 Er dachte wohl an Carl Friedrich Leopold von Gerlach (1757-1813), der 1795 Präsident der kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer war, später Geheimer Finanzrat was einem Finanzminister entspricht.

266 Johann Friedrich von Seegebarth (1747-1823) wurde wurde 1799 Geheimer Oberfinanzrat, 1806 Präsident des Generalpostamtes 1808 Generalpostmeister, das bedeutet, er wurde Chef des Postwesens. Diesen Posten dürfte Georg von Vincke gemeint haben.

267 Die Lesung ist am Schluß nicht sicher.

268 Unentzifferbarer Eigenname.

269 Unentzifferbarer Eigenname.

270 Wohl alte Formulierung im Sinn zur Verfügung.

durch Bayern. Dohna²⁷¹ ist hier und wol. Neuhausens neulich, er und sie, reisen im künftigen Monath nach Westphalen. Am neuen Comödienhause wird wohl eifrig gearbeitet. Der Minister Schrötter²⁷² wird sich in Kurzem mit einer Madame Conradi aus Danzig, die 1/2Milli(onen)in Vermögen hat, verheurathen. Heut ist die Hochzeit des Graf Hardenberg mit der Czettenitzen²⁷³ und in Kurzem die von Frl. von Berg mit einem(?) jungen Graf Voss²⁷⁴ aus Mecklenburg, auch wird Jagow, der Major geworden, nun wol bald die jüngste Heynitzen heurathen. Der junge Heinitz ist jetzt hier und wird sich wenigstens 1/4²⁷⁵ Jahr aufhalten auch(?) wird er im September examinirt, er arbeitet beim Berg départ(emen)t und dem ...²⁷⁶. Von Lisetchen hast Du gehört, daß sie alle vereisen, ich muß aber ganz allein hier bleiben, welches keine ang(ene)hme Aussicht ist. Sollte ich zu Anfang künftigen Monaths 8 //

Tage Urlaub erhalten, so gehe ich zu Stechows nach Kotzen²⁷⁷ und besuche dann zugleich auch Itzenplitzens, welches auf dem Wege liegt. Solltest Du nach Birmingham kommen, so suche doch einen gewissen Samuel Glowen auf und grüße ihn vielmals von mir. Er wird Dich gewißlich gut aufnehmen und vielleicht nützlich seyn können. Schreiben mogte ich ihm nicht, weil ich nicht gewiß bin, ob er jetzt in England ist.²⁷⁸ Wir waren in Schnepfenthal gute Freunde. Der ... Reck läßt vielmals grüßen und Dir sagen, er habe Deinen Bericht über das Schulwesen seinem jüngsten Bruder zugeschickt. Minister Hardenberg²⁷⁹ geht morgen nach Neudorf ab, wo er wieder unsre Eltern antreffen wird, die vorgestern dort eintreffen wollten. Vom künftigen Monath an bekomme ich das große(?) ...amt und denke Dir, ich finde schon wider einen Hintermann darin den der R. Oelent, ein Invaliden...(?) erhalten hat.. Lebe recht wohl ... und so glücklich als es aufrichtigst wünscht Dein Bruder G. Vincke. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 056)

8.9. (?)
Elisabeth v. d. Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 057-059)
7br(is)(1807)²⁸⁰

(Berlin) d(en) 8ten

271 Vermutlich Wilhelm Graf von Dohna (1773-1845), als Referendar bei der kurmärkischen Kammer in Berlin 1795 Kollege Vinckes.

272 Friedrich Leopold Freiherr von Schrötter, 1795-1808 Provinzialminister für Ost- und Westpreussen.

273 Friedrich August Burkhard Graf von Hardenberg (1770-1837) heiratete 1800 Elisabeth Henriette Wilhelmine von Czetriz und Neuhaus (1782-1864).

274 Luise von Berg (geb. 1780) heiratete 1800 den Grafen August Ernst von Voß (geb. 1779) aus Mecklenburg.

275 Die Zahl ist durchgeschrieben. Es bleibt unklar, ob 1/2 oder 1/4 gilt.

276 Unlesbares Wort.

277 Kotzen liegt im Havelland.

278 Ab hier ist der gesamte Text in weiten Teilen nur erschlossen oder, vor allem zum Ende hin, offen gelassen. Einzelne klare Wörter zwischendurch helfen nicht, einen Sinn zu erschließen. Deutlich ist, dass Georg während Vinckes erster Englandreise 1800 schrieb.

279 Karl August Freiherr (1814 Fürst) von Hardenberg, seit 1792 preußischer Minister für die fränkischen Besitzungen, seit 1803 Minister in Berlin, 1807 entlassen, 1810 preußischer Staatskanzler.

280 Vincke war im Mai 1807 nach England gereist, um die Engländer zusammen mit anderen Patrioten zum Eingreifen in den Krieg gegen Napoleon zu gewinnen. Die Niederlage von Jena und Auerstedt im Oktober

Ich freue mich, Dich wieder auf vaterländischen Boden zu wissen, theurer, geliebter Bruder, wenn gleich unter so angreifenden und erschütternden Verhältnissen Du ihn wieder sahest.- Die Einlage wird Dich und unsere Schwestern schmerzhaft erschüttern, liebster Louis, und ich läugne es gar nicht, das ich dis Gefühl mit euch theile. Ich habe zu glückliche Jahre hier gelebt, um nicht schmerzhaft von dem Gedancken der Trennung so vieler frohen Verbindungen ergriffen zu sein. Es liegt alles wie ein Cahos vor mir und die liebe volle Theilnahme, die man uns in allen Ständen erzeigt, // greift mich so an, das ich nicht zu mir selbst komme. Mein Mann erträgt dies allen unerklärbare Ereigniß mit der ruhigen Ergebung, die nur das Bewustsein treu erfüllter Pflicht geben kann. Meine Kinder, so wie es meinem Herzen wohlthätig ist, kurz Gott schenckt mir Trost und Freude, wie sie am besten wirckt und stärckt. Wan wir Ber(lin) verlassen, ist noch nicht entschieden, schwerlich aber vor den Winter, vielmehr müsen wir mancher Rücksichten wegen wohl bis zum Frühjahr bleiben, dan eilen wir, ob nach Stockhausen²⁸¹ oder Levern²⁸² ist noch nicht entschieden, und die // Wiedervereinigung mit dem besten Vater und Geschwister ohne den Gedanken der bald folgenden Trennung wird uns neue Freuden bereiten, wolte Gott ich hätte alles überstanden, was bis dahin mir noch bevorsteht. Sage es unsern theuren Schwestern, wie die Aussicht, in ihrer Nähe zu leben, mir so vieles versüest, mir frohe Tage für die Zukunft verspricht, die man hin führo mehr wie jehmahls nur im engen Familien Zirckel suchen und finden wird. Lebe wohl, theurer, bester Bruder, möchte keine persönliche Rücksicht Dich bestimmen, aber Du auch alles doch recht genau überlegen, ehe Du einen so entscheidenden Entschlus fassest. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 060)

25. 10. (?)

Elisabeth v. d. Reck

an Bruder Ludwig Vincke //

Brief (Nr.45, Teil 2, 061-063)

Lange(lage) den 25.ten Oct(ober) (1815)

Nur mit 2 Worten, bester Louis, bestes Lorchen, empfangt noch meinen innigsten Danck für alle uns unvergeßlich bleibende Liebe, wovon ich so durchdrungen Euch verlies, das mir der Ausdruck bey'm Abschied fehlte und die Feder es nicht ergänzen kann. Ganz forzüglich dancke ich Dir, liebster Louis. Die Sorgfalt und Treue, so Du meinem Mann durch so manche Erleichterung in seinen Geschäften durch die liebevolste Aufmerksamkeit in all

Vinckes war der Beginn der von Elisabeth beklagten Zustände. Der Frieden von Tilsit im Juli 1807 beendete

dem Hoffnung, mit Englands Hilfe eine Wende erreichen zu können. Im August kehrte Vincke zurück. Nach

Elisabeths Tilsiter Frieden wurde Eberhard von der Reck seines Justizministeramtes enthoben. Das begründet

Klagen über ihre eigene Situation.

281 Gut Stockhausen gehört heute zu Lübbecke. Es war Stammsitz von Eberhard von der Recks Familie, sein

älterer Bruder besaß es.

282 Das frühere Kloster Levern, Stewede Kreis Minden-Lübbecke, war seit der Reformation adliges Damenstift, hatte aber weiterhin Pröpste, die Sitz und Stimme im Landtag hatten. Der letzte Propst seit 1793 bis zur Aufhebung des Stifts 1810 war Eberhard von der Reck.

und jeder Rücksicht erwiesen. Er konnte unterwegs nicht aufhören, dieses zu rühmen, und trägt mir die herzlichsten Grüße für Dich und Lorchen auf.- Tief schmerzte es mich, Euch, meine Geliebten, in einen Augenblick zu verlassen, wo Du, geliebter Loui, eine abermahlige Dienstunannehmlichkeit erfuhst. Ich suchte mich mit dem Gedanken zu beruhigen, das bei näherer Überlegung die Auszeichnung, die Deinem Freund Délius²⁸³ durch diesen Auftrag wurde, Dich leichter über die Unannehmlichkeit seines augenblicklichen Verlustes hinweg heben würde. Leider sagt mir aber Louise, das die Unannehmlichkeiten, // die daraus für Dich entstehn, sich bey näherer Erwägung noch mehr häuften, das Du, liebes Lorchen, sehr angegriffen warst. Und so gedencke ich Eurer mit schmerzlicher Sorge und innigem Bedauern und bitte euch, mir einige Nachricht gegen den 4ten, wo wir in Merseb(urg) einzutreffen gedencken, von Eurem Ergehn, Ihr Lieben, zu geben. Unsere Reise war glücklich, aber etwas langsam. Noch nach 9 Uhr trafen wir mit abermahls beschädigten Wagen, der wohl unsere Geduld auf der weiten²⁸⁴ Reise noch etwas prüfen wird, in Osnab(rück) ein. Mein Mann ist Gott lob sehr wohl, denckt mit Danck und Zufriedenheit der vergangenen Tage, an denen ich nichts, als das wir uns so wenig genossen, auszusetzen finde. Dis lag aber in den unvermeidlichen Verhältnissen und um so dankbarer erinnere ich mich jeden gleichsam verstohlenen herzlichen Augenblick, oder auch nur Händedruck. Ich schreibe bei Licht und da wird es mir etwas sauer, lebt daher wohl, Ihr innigst Geliebten, und drückt Eure Kinder in meinen Nahmen an mein Herz, besonders meinen lieblichen Giesbert.²⁸⁵ //

Empfange noch meinen besondern Danck, beste Lore, für Dein mir bewiesenes Zutrauen. Warum sind wir so weit getrent und können uns so selten sehen. Du hast dis Gefühl in den letzten Stunden vorzüglich in mir aufgeregt. Allen Bekanten viel Grüße und F(rei)h(ern) von Spiegel mein Bedauern, nicht von ihm Abschied genommen zu haben. //

Adresszettel auf einer freien Rückseite: (Nr. 45, Teil 2, 064)
An Louis //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 065)

25. 8. (?)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke//

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 066-067)

Merseburg²⁸⁶, den 25ten August (o.J.)²⁸⁷ (1815)
(empfangen:) 3.9.

283 Daniel Heinrich Delius (1773-1832), Freund seit Schulzeiten, war 1813 Mitarbeiter Vinckes im Zivilgouvernement, wurde 1816 Regierungspräsident in Trier. Am 5. Oktober 1815 erwähnt Vincke in seinem Tagebuch Hardenbergs Absicht, seinen teuren Delius nach Aachen schicken zu wollen. Dieser Brief wurde 1815 geschrieben, nach der Huldigungsfeier.

284 Das Wort hat einen Tintenklecks, ist deshalb nur mit Vorbehalt zu lesen.

285 Karl Friedrich Giesbert Freiherr von Vincke (1813-1892), zweitältestes Kind der Vinckes.

286 Dass die Recks so viel in Merseburg waren, liegt daran, dass Eberhard von der Reck in der Zeit nach der Völkerschlacht 1813 bis zum Ende des Wiener Kongresses das Königreich Sachsen verwaltete, zu dem Merseburg damals gehörte.

287 Dieser Brief ist 1815 geschrieben worden, da die Huldigungsfeierlichkeiten im Oktober 1815 stattfanden.

Nur durch zwey Worte bitte ich Dich, geliebter Louis, unsere Schwestern von den ohngefähren Zeitpunkt der Huldigung in Münster²⁸⁸ zu benachrichtigen, da alle sich zum grosen Hauptquartier bey Dir versamlen wollen. Auch meine gute Emilie hast Du zu meiner dankbaren Freude dazu eingeladen und es würde mir der Unbescheidenheit wegen bange werd(e)n, wenn ich Deine und der lieben Lore Güte und Liebe nicht so fest versichert wäre. Ich komme mir überhaupt als lästige, -nur in Münst(er) ausgenommen- Einquartirung bey der Huldigungs Reise vor, aber ich hoffe, das 71te Jahr meines Mannes dient mir zur Entschuldigung, ihn nicht verlassen zu dürfen, und erhält mir ihn Gott gesund, so dencke ich mit freudigen Entzücken an die Vereinigung bey Euch, Ihr Geliebten. Ach!das alle, um die mein Herz oft sehr ängstlich in Paris²⁸⁹ schlägt, mit daran Theil nehmen könnten. Wie wolte ich Gott dancken. Aber so weit sind wir noch lange nicht und ich // möchte bey den Gedancken vergehen, das wir es mit etwas mehr Festigkeit und Beharlichkeit sein könnten, wären nur die Monarchen zurückgeblieben. Blücher war in so guten Zuge.-

Louise war 3 Wochen, während denen sie 6 Briefe von Anton²⁹⁰ erhielt, mit ihren 5 lieblichen Kindern²⁹¹ bey uns. Ich darf es ohne zu grose Vorliebe sagen, das sie in ihrer vernünftig geordneten zärtlichen Mutterliebe alle meine Wünsche erfüllte. Sie ist jetzt in Hermsdorff²⁹² und geht von dort mit ihren Sch(wieger)eltern wieder nach Schlesien, da die alte Gräfin die Luft in Wernig(erode) durchaus nicht verträgt.- Ich mus hier mit den herzlichsten Grüssen meines Mannes und Carolinen schliesen und umarme Euch beyde recht herzlich und schwesterlig. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 068)

Ohne Datum (1815)
Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 069 -070 und 071)

(kurz vor Oktober 1815)

Nur²⁹³ durch zwey Worte kann ich Dir meinen herzlichen Danck für Deine liebeZeihlen bezäugen, die Freude Deines und Lorchens Wiedersehens wird mir die Tage der Réprésent(an)z in Münster, wofür ich mich etwas fürchte, erleichtern, mein bester Louis. Gott gebe nur, das mein Mann bis dahin den mich wieder recht beunruhigenden Geschwulst der Füße verliert, der wohl durch die Reise verursacht wurde. Du wilst uns also alle logiren bester Loui, das heist meinen Mann und mich nebst Caroline²⁹⁴, Emilie, die sehr danckbar Euer Anerbieten erkent, kömt ohne ihren Mann²⁹⁵, dem es sehr leid ist, das die Versamlung der Stände in Hannover ihn verhindert, uns zu begleiten. Dagegen bittet Emilie um die

288 Die Haupttage der Huldigungsfeierlichkeiten waren vom 17.-19. Oktober 1815, die Huldigung selbst am 18.

289 Der zweite Pariser Frieden, nach Napoleons 100 Tage Rückkehr, wurde im Juli 1815 geschlossen.

290 Luise und Anton vgl. Anm. 118.

291 Luise und Anton Graf von Stolberg-W. hatten 12 Kinder: Eberhard geb. 1810, Konrad geb. 1811, Udo geb. und wohl auch gest. 1812, Jenny geb. 1813, Marianne geb.1815, Bertha geb. 1816, Elisabeth geb. 1817, Anna geb. 1819, Charlotte geb.1821, Bolko geb. 1823, Friederike geb. und wohl gest. 1824, Theodor geb. 1827.

292 Das Rittergut Hermsdorf südlich von Dresden gehörte 1808-1825 dem Burggrafen Ludwig von Dohna.

293 Dieser Brief beginnt ohne Datum und Anrede gleich mit den Text. Er dürfte nicht allzu lange vor dem Oktober 1815 geschrieben sein.

294 Die Tochter Caroline heiratete 1819 Friedrich Ernst Ludwig Carl Wilhelm Graf von Münster-Langelage

295 Vgl. Anm. 136 .

Erlaubniß, Herman nebst seiner Wärterin und einen Bedienten mit zu bringen. Das wir deren 3 und eine Jungfer haben, weist Du wahrscheinlich schon. Könntest Du meinen hiesigen Schwager mit seinen Carl²⁹⁶ logiren, so würde er es wohl sehr danckbar erkennen, geht es aber nicht, so sage es nur ganz dreist, da ich nur für mich die Frage thue. Der Brief über Langelage, dessen Du erwähnst, ist bis jezt nicht eingetroffen.

An Eberh(ardines) Begleitung war leider nicht zu dencken. Anton ist gesund in Wernigerode eingetroffen und ich habe Gott lob von allen meinen Kindern gute Nachrichten. Bitte Lorchen, sich nicht für die Huldigungs Tage zu ängstigen. Ich habe darin viel Übung erlangt und wir werden schon alles miteinander bestehen, obgleich es der Feten viel giebt. Gott! erhalte mir nur meinen Mann gesund. Lebe wohl, bester Loui. Morgen kommen Louise und Lottchen zu uns, gestern waren Emilie und Caroline bey ihnen in Ostenwalde. Verzeih diese confusen Zeihlen. //

Den Huldigungs Mittag rechnest Du doch nicht auf Damen, ich habe weder in Merseb(urg) noch Magdeb(urg) mit gegessen. //

Zwischenblatt :

4.8. (?)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke

Brief (Nr 45, Teil 2, 073-074)

Langelage, den 4ten Aug(ust) (1814)
nachmittags 5 Uhr

So gern ich in Deinen Plan einer Familien Vereinigung in Driburg entrirte, bester Loui,so kann ich es aus folgenden Gründen nicht. Mein Mann ist nicht hier, kömt erst Sonntag von Stockhausen, und ich kann daher keine Rücksprache mit ihm nehmen, weis aber, weil früher, da wir Sierstor(pffs)²⁹⁷ in Wernigerode gesehen, die Rede davon war, das er nicht geneigt war, unsere noch ganz unbestimte Rückreise über Driburg, der sehr bösen Wege wegen, zu nehmen. Über dem sind in Driburg alle Quartire so besezt, das Sierstorpff alle Zimmer seines eigenen Hauses, die er irgend missen konte, eingeräumt. Wir würden daher die arme Lotte leicht in keine geringe Verlegenheit setzen, wenn wir so zahlreich einträfen. Auch erwarte ich Bruder Ernst täglich, nach seinem letzten Brief an Münster, den ich gar zu ungeru verfehlen mögte, wenn nicht der oben angeführte Grund in Ansehung meines Mannes die Sache schon ganz ohn möglich machte. Ernst mus über Münster, durch die Reise zu Dir können wir ihn daher nicht verfehlen. Kanst Du nun, da unsere Schwägerin aus Damerow²⁹⁸ 3 Wochen in Driburg bleibt, es so einrichten, das es bey dem Plan, am 9ten zu Dir zu kommen²⁹⁹, bleibt, so würde es mich sehr freuen, bester Loui, da ich wohl sonst die Hofnung, Dich und Lorchen zu sehen, // aufgeben müste, was mir sehr leid sein würde. Kanst Du aber später vielleicht nicht gut nach Driburg gehen, so bringe ich das Opfer unserer Wiedervereinigung unserer armen

296 Es dürfte sich um Eberhards Bruder Karl Friedrich (1743-1828) und dessen Sohn Karl (vgl. Anm.32) handeln.

297 Caspar Heinrich Freiherr von Sierstorppff war Besitzer von Bad Driburg. Er heiratete 1810 in zweiter Ehe Charlotte von Vincke, Schwester von Ludwig und Elisabeth von Vincke.

298 Luise von Biel (1789-1868), die verheiratet war mit Carl Philip Victor von Vincke(1770-1813), Bruder von Elisabeth und Ludwig, Carl von Vincke. Er war Gutsbesitzer in Mecklenburg, starb am 29. 9. 1813 in Damerow. Das datiert diesen Brief in das Jahr 1814.

299 Recks kamen, wie Vincke im Tagebuch notierte, am 9. August 1814 nach Münster. Anlässlich der Abreise am 12. bedauerte Vincke, dass dieses Wiedersehen leider für lange sei.

Schwägerin, der ich diesen Trost nicht rauben mögte. Ich schicke Dir diesen exp(ress), um recht bestimmte Antwort zu erhalten. Alle mich Umgebende grüssen freundschaftlichst. Emilie mit ihrem Herman ist Gott lob sehr wohl. Wenn Ernst bey Dir eintrifft, so sage ihm, das er seine Uniform in Osnabr(ück) findet. Lebe wohl, bester Bruder, und sage mir recht aufrichtig, ob es bey der Abrede, am 9ten zu Dir zu kommen, bleiben kann. Tausend herzliche Grüße an Lorchen. - Deine Kinder umarme ich. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 075)

7. 4. (?)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 076-079)

Berl(in) den 7ten Aprill (1814)
(empfangen:) 15. Mai

Ich hoffe, bester Loui, Du hast meinen letzten Brief vom 22ten durch einen Jäger des Borstener³⁰⁰ Corps nahmens Meier³⁰¹ erhalten und benutze das Anerbieten des Major von Wulffen³⁰², Dir diese Zeilen zu überbringen. Seine neue Bestimmung wird ihm nach seinen Äußerungen vorzüglich da durch lieb, das sie ihn mit Dir in nähere Verhältnisse bringt und wenn es mir gleich nicht zu steht, ihn in Ansehung seiner Tüchtigkeit zu dem ihm übertragenen Geschäft zu beurtheilen, da dieses ausser meine(!) Sphere liegt, so kann ich ihm in Ansehung der Rechtlichkeit und sehr schätzenswerthen gesellschaftlichen Eigenschaften das beste Zäugniß nicht versagen, da ich ihn nur von dieser Seite seit mehreren Jahren durch seine Verbindung mit meinen Sch(wieger) Söhnen und Reussens kenne.- Der schönen siegreichen Nachrichten, die wir bisher nur über Lüttich erhielten, freue ich mich noch etwas mit Zittern, bis ich von meinen 3 Söhnen Nachricht habe, den Carl mus jetzt auch angekommen sein. Da unsere //

letzten Nachrichten bis zum 17ten Merz aus Nanci von ihm waren, möchte uns dis alles zu dem so heiß ersehnten Frieden³⁰³ führen, der das Ziel der freund- und feindlichen Wünsche wohl mehr wie jemahls ist, nur nicht mit Napoleon, sonst ist es ja nur ein Waffen Stillstand und man darf nicht auf daurende Ruhe, wonach man ordentlich lechzet, rechnen.

Wir sind vor einigen Tagen durch einen Brief Deiner lieben Frau an Caroline sehr er freut worden und ich freue mich, Dich mir bald nach dem selben mit ihr und den Kindern vereinigt dencken zu dürfen, da sich doch bey noch so überhäuftten Geschäften, und wäre es nur bey'm Essen, Augenblicke der Erholung im glücklichen häußlichen Kreise finden, die mehr den Stunden der sogenanten zer Streuung, wenn sie auch mit Deiner Lage vereinbar wären, zu Deiner so nöthigen Erheyterung und Stärkung der Gesundheit bey tragen werden. Wüste ich nur Schwester Louise³⁰⁴ erst abgereist, da ich an Ernst seine Lage in Ansehung Lottchens³⁰⁵ //

300 Lesung sehr unsicher wegen Stauchung am Zeilenende. Ein solches Corps findet sich nicht.

301 Im Tagebuch vermerkte Vincke am 3. April 1814, dass ihm Leutnant Maier Briefe von Lisette brachte.

302 Vincke vermerkt im Tagebuch am 22. April den Erhalt eines Briefs von Lisette durch Major Wulffen. Von westphalen vermutet, es handelte sich um Wilhelm August von Wulffen (1782-1841), der 1814 Major und Kommandeur des 1. Westfalen Landwehr-Kavallerie-Regiments wurde, zuletzt Generalmajor war.

303 Der 1. Friedensschluss war am 30. 5. 1814. Die Überlegungen um den Frieden weisen in diese Zeit.

304 Luise, die Schwester von Elisabeth und Ludwig, war die letzte Äbtissin des Damenstiftes Quernheim.

305 Lottchen dürfte die Tochter Charlotte Luise Ernestine von Ernst von Vincke sein.

nicht ohne ware Sorge dencken kann. Das er wieder zum öffentlichen Geschäfts Leben zurück gekehrt, macht mir grose Freude und bin ich gewis, seine Ansicht der Dinge und ganze Gemüths Stimmung wird dabey gewinnen. Wie oft dencke ich an unseren ewig geliebten Vater wenn er, aber nicht in den traurigen Seelen Zustand der letzteren Jahre, Euren beyderseitigen Ehren vollen Wirkungs Kreiß erlebt hätte, aber auch der Verlust unsers guten Bruders Carl³⁰⁶ hätte dan sein so war(mes)³⁰⁷ väterliches Herz tief erschütteret. Ich bin in sehr fleisigen Briefwechsel mit unserer noch immer tief gebeugten Schwägerin, obgleich mir das viele, sich immer mehr häufende Schreiben oft bey der steten Unruhe und Sorge der jetzigen Existenz schwer wird, da ich es für Pflicht halte, sie nach meinen schwachen Kräften durch diese kleinen Beweise der Liebe und Theilnahme aufzurichten. Sie erliegt oft beynah der schweren, sich durch die Verhältnisse häufenden, äusseren Lasten, die durch eigenes und öfteres Kränckeln der Kinder noch vermehrt werden. So hatte sie erst ein Blutgeschwür am Arm, dan am Augen Liede woran sie unausprechlich gelitten und doppelt, weil ihre Thätigkeit durch das //

Letzte 3 Wochen lang gehemt war.

Unser treuer Jobesch hat den 1ten April nach einen schweren, beynah 6 monath(ichen) Leiden geendet. Ohne die Überzüngung, das er nie hergestellt werden konte, würden wir den Verlust dieses treuen 20jährigen Dieners noch schmerzlicher empfinden.

Den 8ten: Wir wurden gestern noch sehr durch einen Brief von Carl aus Vaucouleur vom 20ten erfreut. Er hoffte, in 10 Tagen bey'm Hauptquartier einzutreffen. Gott geleite ihn. Es ist grade in diesen Gegenden jezt so unruhig, das ich lebhafter um ihn besorgt bin, wie ich es mir mercken lasse, da ich alles, was Volcks Unruhe heist, ungleich mehr wie eine Schlacht fürchte.- Frau von Itzenplitz danckt sehr für Deinen Brief, den sie sehr befridigend fand. Dzimbow(skys) scheinen sehr glücklich, von allen Bekandten kann Dir Herr von Wulfen erzählen. Lebe wohl, bester Loui, grüsse Deine Frau auf das Herzlichste von mir, wie gern sähe ich Deine Kinder und wie wenig kann man noch einen bestimmten Plan auf den Sommer machen. Ach! wenn er wieder so Sorgen voll wie der vergangene wäre, das wird Gott doch nicht wollen. Mit unwandelbarer³⁰⁸ treuer Anhänglichkeit Deine Dich ewig liebende Schwester. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 080)

4.5. (?)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 081-084)

Berl(in) den 4ten May (1814)

Es war mein Vorsatz, Dir durch einen weitläufigen Brief , mein theurer Bruder, da ich weis, das Du sie von Deinen Geschwistern und Freunden liebst, meine danckbare Freude über den Deinigen zu bezüngen. Aber die eben erhaltene Nachricht, Constantin³⁰⁹ in wenig Tagen als Überbringer des abgeschlossnen Friedens³¹⁰ erwarten zu dürfen, hat mich so angenehm

306 Vgl. Anm. 110. Hier ist der Tod Carls (29.9.1813) bestätigt. Dieser Brief dürfte dann im April 1814 geschrieben sein.

307 War ergibt keinen Sinn. Man muss vermuten, dass sie vergaß, das Wort zuende zu schreiben.

308 Das Wort ist gestaucht und schwer lesbar, diese Lesung ist höchst wahrscheinlich.

309 Ernestines Mann, vgl. Anm. 118.

310 Der erste Pariser Frieden wurde am 30. Mai 1814 geschlossen. Die gegen Napoleon Verbündeten waren am 31. März in Paris eingezogen, am 6. April verzichtete Napoleon auf die Krone und erhielt Elba zugewiesen, Das spricht

überrascht, das ich zur Sammlung meiner Gedancken am Schreibtisch mich nicht so recht fähig fühle. Auch Anton³¹¹ trifft gegen den 8ten hier ein und so wird uns die unausprechliche Freude, beyde zugleich bey uns zu sehen und Ernestine durch seine unerwartete Ankunft beglückt zu wissen, da er nun wahrscheinlich mit Anton vereint die Reise fortsetzen wird und beyde nach der Rückkehr der Monarchen aus Engeland wieder zu ihrer Bestimmung abgehen werden. Von den Bedingungen des Friedens ist nichts bekand, da sich aber die Rückkehr des Königs so sehr zu verzögern scheint, so hat mein Mann den Entschlus gefasst, vorher zu reisen und wir dencken etwa den 25ten unsere Reise über Wernig(erode) in das Gott lob wieder eroberte Vaterland anzutreten. //

Dieser Gedancke und der des Wiedersehens meiner Töchter, des Deinigen, bester Loui, und Deiner Frau und Kinder gibt mir die Kraft und wird sie erhalten, manches bittere Gefühl der Erinnerung, was damit verbunden sein wird, zu überwinden. Du hast mir eine unausprechliche Freude durch die Mittheilung des herlichen Briefs Deiner Frau gemacht, mich gleichsam dadurch in das Innere Deines häuslichen Glücks und Familien Lebens blicken lassen und mein ganzes Herz danckt Dir dafür. Lebhaft kann ich mich in ihre Lage und Besorgniß, in Münster einzutreffen, den vollkommen finde ich mich mit allen meinen Gefühlen, da mein Mann hier her versetzt wurde, darin wieder. Aber meine Liebe zu ihm half mir, alles überwinden und bey weiten nicht so furchtbar finden, als ich es mir dachte. Wir wusten unser häußliches Glück in dieser ungleich grösseren wie die münstersche Welt ungetrübt und ungestöhrt zu erhalten. Selbst mancher Genus wurde durch ein kleines gebrachtes Opfer erhöht, und ich bin sehr überzäugt, es wird Lorchen eben so gehen und hoffe mich noch selbst davon zu überzäugen, da ein kleiner Abstecher von Osnabr(ück), //

wo ich wohl Emiliens dort³¹² zu erwartender Niederkunft wegen am meisten sein werde, sehr zu meinen Plänen gehört.

Von Carl sage ich Dir nur, das wir gestern einen Brief vom 21ten von ihm erhielten, worin es ihm fort daurend nicht in Frankreich gefällt und er sehr klagt, das ihr Abmarsch noch unbestimt, da Anton Dir gewis alles ihn Betreffende mitgetheilt. Der Ärmste hätte noch sehr leicht zu der Zahl der traurigen Opfer, die der schwere Kampf kostete, gehören können und wir können Gott! nicht genug für seine Erhaltung, und das wir seine Befreyung zugleich mit seiner Gefangennehmung erhielten, dancken. Überhaupt möchte ich nicht aufhören, Herz und Hände zu Gott zu erheben, den wie wenige können sich des Friedens so rein wie wir und in so zahlreicher Familie erfreuen. Deine Äuserungen über meine von Dir als richtig anerkannten politischen Äuserungen könnten mich wohl wieder dazu verleiten, bester Loui, aber alle Nachrichten sind so wieder sprechend und unvollständig, das ich es um so weniger wage und mich fest darauf verlasse, das der, der alles so sichtbar leitete im Äusern und Inneren was wohl noth thun könnte, besonders leiten wird. Den eigentlichen Zweck meines häutigen Briefs hätte ich beynah vergessen. Die alte Hüllesheimen, immer gleich eifrige Patriotin, //

läst Dir nebst vielen Complimenten sagen, Du möchtest ihren Bruder, den E. D. Hasse doch nicht auf die Pensions Liste setzen, da er sich noch Kraft und Lust zum Dienst fühlte. Mein Mann grüßt herzlich und trägt mir auf, Dir zu sagen, Du möchtest doch die Stifter

für 1814 als Jahr dieses Schreibens. Der zweite Pariser Frieden war entschieden mit der Schlacht bei Waterloo am 18. Juni 1815. Das passt nicht zu dem 4. Mai dieses Briefs.

311 Luisens Mann vgl. Anm. 118.

312 Die Tochter Emilie war verheiratet mit Ludwig Ernst Friedrich Graf zu Münster, Besitzer von Gut Langelage, heute Gemeinde Bohmte, Lkr. Osabrück.

nicht pensioniren und ihnen ihre Revenuen lassen.³¹³ Es würde eine Schande und gegen die eigenen Gesinnungen des Königs sein, dadurch den Schandthaten Napoleons zu folgen. Recht viel³¹⁴ gäbe ich darum, Dich in einem³¹⁵ glücklichen häußlichen Kreise zu wissen und hoffe, dieser Brief trifft Dich so, dan sage Deiner Frau die herzlichsten Grüsse und um arme Deine Kinder, Caroline empfielt sich bestens, alle Bekandte sind wohl, ewig Deine treue Schwester.

Ich habe an Louise gleich nach Coblenz geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 085)

26.11. (?)

Elisabeth von der Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr. 45, Teil 2, 086)

26. 11. am Briefende (1813)

So³¹⁶ eben trägt mir Lübbe, dessen Du Dich wohl als eines braven und rechtlichen Mannes erinnern wirst, die dringende Bitte für Dich auf, seinen in Raden³¹⁷ wohnenden Bruder, der ehemals Feldwebel war, die dort vacante Controleur Stelle wo möglich zu kommen zu lassen, da nach seiner Behauptung er sich vorzüglich dazu qualificire. Du weist von alters her, bester, geliebter Bruder, wie ungern ich mich auf Empfehlungen einlasse und so ärgert es mich, Dich damit plagen zu müssen, ehe Du vielleicht einmahl meinen erst gestern abgegangenen Glückwunsch zu Deiner so ehrenvollen und mich innigst erfreuenden Anstellung³¹⁸ erhältst. Gott! Segne Dich und gebe Dir Kraft und Genugthuung bey allen Deinen Unternehmungen.- Leider kann ich nichts als die Versicherung unseres Wohlseins und der Freude über die gestern Abend erhaltenen ersten Briefe aus Minden hinzu fügen, da der Wagen schon vorgefahren, uns zum dinée bey Itzenpl(itz) zu bringen. Gott lasse es Dir so wohl gehen, wie es Deine treue Schwester wünscht.

Berl(in) den 26ten Nov(ember) (1813) //

(Nr. 45, Teil 2, 087)

Adresse auf freier Rückseite: Dem Herrn Presidenten Freiherrn von Vincke zu Münster //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 088)

28. 5.(?)

Elisabeth v.d.Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

313 Man möchte die Stiftungen erhalten wissen. Dies im Gegensatz zu Napoleons Handhabung.

314 Viel ist verschrieben. Das Schriftbild ist veel.

315 Einem am Zeilenende ist nicht wirklich zu lesen, es ist nur aus dem Zusammenhang zu erschließen.

316 Ein in Eile geschriebener Brief. Es fehlt eine Anrede, das Datum ohne Jahr steht unter dem Brief.

317 Man könnte ebenso Reden lesen, doch findet sich kein Ort Reden oder Rehden in Vinckes Verwaltungsgebiet. Deshalb muss sie Rahden, Kreis Minden-Lübbecke, einen Ort im ehemaligen Bistum Minden gemeint haben.

318 Es geht um die Ernennung 1813 zum Zivilgouverneur zwischen Rhein und Weser, die Vincke am 14. November von Bülow mitgeteilt wurde mit der Aufforderung, die Geschäfte sogleich zu übernehmen. Dazu passt das Erwähnen der ersten Briefe aus Minden und die Erwähnung des gestern abgeschickten Glückwunsches, der im Brief vom 24.11.steht. Die Ernennung zum Oberpräsidenten erfolgte durch eine Kabinettsordre vom 23. Mai 1815.

Brief: Nr.45, Teil 2, 089-092)

Berlin, den 28ten May (1811)

Wie könnte ich Dir durch Worte meine freudige Überraschung schildern, bester, liebster Loui, wir waren grade im Divan Cabinet vereinigt, als mir Dein Brief gebracht wurde. Ich laes, konte meinen Augen kaum trauen, und nun entstand ein Ausruf von Freude und froher Überraschung, den ich Dir in dem Augenblick selbst hätte mittheilen mögen. Empfange den treuesten, herzlichsten Glückwunsch nebst Deiner lieben Frau, mein theurer, geliebter Bruder, zu der frohen Geburth des munteren, gesunden Knaben, den Gott! seegen und stärcken wolle und durch dessen Erscheinung einer meiner sehnlichsten Wünsche erfüllt ist. Wenn es sich nur schickte, so ginge ich selbst zu allen Deinen Freunden, ihnen die frohe // Auf derselben Seite, fortgesetzt und auf der nächsten, der vierten Seite des Briefs, oben um 180 Grad gedreht: Mein Mann ist sehr danckbar für die ihm gewordene Pathen Stell(e).³¹⁹ und theilt alle meine Empfindungen. //

Bothschaft zu verkünden, die eine allgemeine Freude in unserem ganzen Hause erregt hat und ein jeder auf seine Art äuserte. Seb(astian) und Job. machen sich eine ware Freude daraus, Deinen Auftrag zu besorgen. Ich habe noch Ludolph³²⁰, Lettow³²¹ und wer mir so einfiel, hinzu gefügt.- Sage unserer lieben Lore, das ich um des Vorwurfs willen, es mir verschwiegen zu haben und weil sie sich so treflich aus der Affaire gezogen, ihr gern verzeihe. Dir möchte ich wohl ein wenig zürnen, das Du mir die Freude so lange vorenthieltest, aber Deine Gründe charackterisiren Dich so ganz, das ich mich lieber recht herzlich mit Dir freuen will. Gott! schencke Euch so viel Freude an dem lieben Jungen, als es Verwandte //

und Freunde wünschen. Ich habe nur ein kleines Blätchen gewählt, weil ich Driburger Brunnen mit den besten Erfolg trincke und es mir nicht nehmen lassen kann, die frohe Nachricht selbst in Schlesien zu verkünden. Gott! gebe, das ich durch Louisens Niederkunft, die ich jezt täglich erwarte, mich bald révangiren kann, doch hätte ich gern ein Mädchen.- Wie wird sich unser theurer Vater über die Geburth des Enckels, Deines Sohnes, bester Loui, freuen und wie freut es mich, das Louisen³²² nach so vielen trüben Stunden der frohe Augenblick wird, ihm diese Freude mitzutheilen. Ich dencke mit warer Bewunderung daran, was sie jezt alles leistet und mit einen innigen Danckgefühl, das sie unser aller Stelle // vertritt. Gott belohnt sie sichtbar durch ihre jezt bessere Gesundheit und gewis wird das Andencken so treu erfüllter kindlicher Pflicht eine unversiegbare Quelle des Trostes und der Freude für ihr ganzes künftiges Leben sein. Wohl hat die lange und bange Sorge um den theuren Vater mich sehr angegriffen, aber nun er diesen letzten Anfal überwunden, so hoffe ich um so bestimter, Gott! wird ihn uns noch erhalten und ihn durch den Gebrauch des Bades stärcken. Wüste ich ihn nur erst in Minden unter Möllers Aufsicht. Wenn ich Dich und Deine Frau nur einmahl mit dem kleinen Knaben sehen könnte, bester Loui. Gott! gebe uns ferner so gute Nachrichten von ihren Befinden. Lebet beyde herzlich wohl, lieber

319 Dieser Brief ist sicher 1811 geschrieben, anlässlich der Geburt des ersten Kindes der Vinckes, Georg. Dazu passt, dass das Patenamnt Eberhard von der Reck, dem Mann der Ludwig von Vincke besonders nahestehenden Elisabeth übertragen wurde. Ausserdem passt der Brief aus dem Mai zu dem Gaburtstag Georgs, dem 15. Mai 1811.

320 Ludolff (gest. 1844), Freund Vinckes, 1808 Assessor bei der kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer, später Geheimer Oberfinanzrat im Schatzministerium.

321 Die hier genannten Leute können nicht alle sicher identifiziert werden. Lettow war laut von Westphalen Gutsbesitzer und preußischer Kammerherr. Vincke traf ihn bei von der Recks.

322 Die Schwester Luise vgl. Anm. 49, 304.

Bruder, liebe Schwester //

Zwischenblatt: (Nr.45, Teil 2, 093)

16. 2.

Elisabeth Reck
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45, Teil 2, 094)

Berlin den 16ten Februar (1802)³²³

Gestern hatte ich die Freude, durch die Mittheilung meiner Eltern Deinen an sie gerichteten letzten Brief vom 31, Jan(uar) zu erhalten. Die beyden vorhergehenden liefen gleichfals glücklich ein und ich hoffe, das Du jezt auch im Besitz eines den 6ten dieses von hier abgegangenen Briefs von George und mir sein wirst, der die besten Nachrichten von dem Wohlsein unserer ganzen Familie enthielt, die ich häute Dir abermahls wiederholen kann. Gott! sey gedankt für die Versicherung des Deinigen, so wie Deiner bisherigen Zufriedenheit, theuerster Bruder. Alle Deine Freunde nehmen daran den grösten Antheil. Wir hatten grade gestern ein sehr hübsches kl(eines) dinée, nemlich Minist(er) Heinitz³²⁴, Graf Reden³²⁵, Stein³²⁶, Sack³²⁷, Gerhard Rosenstiel und Karsten³²⁸. Ich theilte ihnen etwas aus Deinem interessanten Briefe mit. Es wurde Deiner³²⁹ ... mit so viel Liebe und Freundschaft gedacht, das Dir die Ohren müssen geklin(gelt)³³⁰ (haben)³³¹. Abends vermehrte G.R. Kundt³³² meine Freude noch durch die ...³³³ (M)ittheilung Deines Briefs vom 3ten und ich nehme mit Danck sein Aner(bie)ten, dis Blat einzulegen, an. Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief der Gr(äfin) Magni mit einer sehr dicken Einlage von ihrem Mann. Ich wuste mir nicht besser zu helfen, als ihn zu öffnen und Dir hier den Haupt Inhalt mitzutheilen, die Entschuldigungen übergehe ich, nicht aber seine Bitte um 12 Mutter Schaafe und 6 Störe³³⁴. Solte es zu viel sein, so überläst er es Dir, was Du für ihn thuen kanst und bittet nur etwas

323 Die Erwähnung von Paris lässt 1802 annehmen. Auf seiner Reise nach Spanien, wo er die Schafzucht studieren und Schafe von dort nach Deutschland holen sollte, hielt Vincke sich vom Januar bis Ende Februar 1802 in Paris auf, um dort Spanisch zu lernen. Dazu passt auch die Bemerkung von Lisette, dass er sich noch weiter weg begeben werde. Die Bitte des Grafen Magnis um 12 Mutterschafe und sechs vermutlich Böcke (Störe gleich Stiere?) passt auch in diesen Zusammenhang.

324 Friedrich Anton Freiherr von Heynitz (1725-1802), 1777 preußischer Minister, Leiter des Bergwerks- und Hüttendepartements

325 Wahrscheinlich Friedrich Wilhelm von Reden (1752-1815), königlicher Oberberghauptmann und Staatsminister.

326 Wohl Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom und zum Stein (1757-1831), preussischer Staatsmann in vielen Ämtern, preussischer Reformier.

327 Wohl Samuel Gottfried Sack (1738-1817), 1772 Hofprediger, 1816 Bischof in Berlin, Staatsrat.

328 Wohl Dietrich Ludwig Gustav Karsten (1768-1810), Mineraloge, preussischer Bergbeamter, Staatsrat, Leiter des preussischen Bergwesens.

329 Ab hier ist der Brief am linken Rand über 4 Zeilen ausgerissen. Es fehlen jeweils ein oder zwei Wörter.

330 Zeilenende beschädigt.

331 Vielleicht stand in der Lücke noch ein Wort, dann dürfte es denn gewesen sein.

332 Das G.R. dürfte Geheimrat meinen. Vermutlich meint sie Gottlob Johann Christian Kunth (1757-1829). Er war Politiker und Pädagoge, Erzieher und väterlicher Freund der Brüder Humboldt, wurde 1796 Handelskommissar und preussischer Staatsrat, leitete ab 1801 das Manufaktur- und Kammerkollegium. Vincke kannte ihn seit seiner Referendarzeit in Berlin und stand seitdem mit ihm in Kontakt.

333 Es dürfte ein Wort vor Mitteilung ausgerissen sein..

334 Wie schon in der ersten Anmerkung zu diesem Brief gesagt, vermutlich sind Stiere gemeint, hier Schafböcke.

recht Schönes zu wählen und zu verhindern, das es nicht ausgetauscht werde.
Das es Dir in Paris so wohl ergeht, freut mich unendlich. Auch ferner wird dieses, hoffe ich, der Fall sein, da so viele treue Wünsche Dich begleiten. Leider werden wir nun seltener und ältere Briefe gegenseitig von ein ander erhalten, bester Loui, da Deine Entfernung sich immer noch vermehrt. Ich verspreche Dir indeß, so oft wie möglich zu schreiben und alle meine Jahre lange Schulden in diesem Stück abzutragen, da meine Gesundheit so gut, das ich ohne alle Beschwerde mir diese Freude geben kann.- Was Du über Friedländer schreibst, freute und interessirte Karsten vorzüglich, der überhaupt sich vorzüglich freundschaftlich über Dich äuserte und mir sehr gefallen hat.- Alle Neuigkeiten überlasse ich Deinen übrigen Corespondenten. Du weist, ich taue zu ihrer Mittheilung nicht. Ein herzliches lebe wohl von Deiner Schwester Lisette. //
Über der ersten Zeile des Briefs um 180 Grad gewendet:
Mein Compliment an H. Hecht³³⁵ //

Adresse auf Rückseite: (Nr. 45, Teil 2, 095)
Dem Herrn Landrath von Vincke //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 096)
2.(1803)³³⁶

16.

Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (045, Teil 2, 097)

Berlin den 16. Februar (1803)

Die kleinen Einlagen Deiner (Br)iefe³³⁷, bester, geliebtester Louis, machen mich immer vorzüglich glücklich durch die innige Anhänglichkeit, Aufmerksamkeit und Liebe, so Du darin jehdem Mittgliede unseres glücklichen Familien Zirckels bezügest. So dancke ich Dir mit sehr gerührten Herzen für Dein Andencken am Weihnachts Abend und an meinem Geburtstag. Es liegt ein so wohlthätiges Gefühl in der Gewisheit trotz der Entfernung sich nahe zu sein. Schon hatte ich beynah die Hofnung unsers Wiedersehens aufgegeben, da die Reise ins Vaterland für dieses Jahr manche Schwierigkeit findet, als Herr von Itzenplitz mich vor einigen Tagen besuchte und mit vieler Freude äuserte, er habe den bestimmten Auftrag des Ministers von Struensee³³⁸, Dir zu schreiben, das er durchaus Deine Hierherkunft verlange und die dadurch vermehrten Reise Kosten stehen würde. Dieses hat er bereits, nach München addressirt, gethan. Und ich wiederhole es auf seine Bitte im Fall der Brief Dich nicht träfe, bester, geliebtester Loui. Ich war anfangs uneigennützig genug, mich über diesen Befehl nur halb zu freuen, weil unsere Eltern und Geschwister, von denen ich noch häute die besten Nachrichten erhielt, Dich dadurch später sehen, aber jemehr ich darüber nachdencke, jemehr freut mich doch die nähere Aussicht des Wiedersehens und ich zähle nun schon die Wochen, wo ich mit Sicherheit darauf rechnen kann. Leider wird Dein Aufenthalt wohl nur kurz sein und deshalb wünschte ich gern so viel möglich, ihn zu

335 Julius Gottfried Konrad Hecht (1771-1837), Jugendfreund Vinckes und Begleiter auf der Spanienreise, später Regierungsrat. Er förderte die Botanik.

336 Vincke war auf der Rückreise von Spanien. Er war zum Jahreswechsel 1802/1803 in Frankreich, von dort reiste er über die Schweiz nach Süddeutschland und dann weiter zurück.

337 Das Wort ist am Anfang überklebt oder verwischt, also nur zu erschließen.

338 Carl August von Struensee (1735-1804), 1791 Minister des Accise, Zoll-, Commercial- und Fabrikwesens, später Geheimer Staatsminister.

benutzen und bitte Dich, ein zwar nur kleines, aber so innigst gern gegebenes Kämmerchen bey uns anzunehmen. Ich schicke diesen Brief an Carl. Vielleicht hat er nähere Nachrichten, ihn Dir früher als Anspa(ch)³³⁹(zukomm)en zu lassen. Nr. 26 und 27 sind richtig eingelaufen und mit in(nigem) Interesse, wie jehde Zeile von Dir, gelesen. Wir sind alle wohl und sehr, sehr glücklich

(Ab hier ist der Text am linken Rand des Briefes geschrieben:) über Dein baldiges Wiedersehen. An meine Eltern habe ich den³⁴⁰ Befehl geschrieben. //

Adresse: (Nr. 45, Teil 2, 098) An den Herrn Landrath von Vincke //

Zwischenblatt: (Nr. 45, Teil 2, 099)

o. J. (1802) (18.9.)
Elisabeth Vincke
an Bruder Ludwig Vincke //

Brief: (Nr.45, Teil 2, 100-101)

Berlin den 18ten 7br. (1802)

Ich schrieb Dir, Deiner Vorschrift gemäß, den 24ten Aug(ust) nach Alicante, mein bester Loui und erhielt vor einigen Tagen Deinen Brief aus Oviedo und Astorga vom 12ten August, aus dem ich ersehe, das mein Brief dort noch wohl für's erste ruhen wird ohne von Dir gelesen zu werden. Ich wage es, noch einmahl nach Lissabon zu schreiben, da der GHR³⁴¹ Kund mir versprochen hat, die Veranstaltung zu treffen, das mein Brief im Fall Deiner Abreise nachgeschickt wird. Jehde Deiner Äuserungen, das unsere Briefe Dir Freude machen, ist ein neuer Antrieb für mich, meinen Dir wohl bekanten Wiederwillen gegen das Schreiben zu überwinden. George ist mit dem Herbstmaneuver und darauf folgenden Reise zu unseren Eltern sehr beschäftigt und bittet daher um Entschuldigung, das er Dir nicht schreibt. Er geht gleich von Potsdam aus nach Westphalen und hat bis Mitte Dec(ember) Urlaub. Meine Eltern sind den 15ten Halberstadt passirt, wo sie die Elsnern³⁴² besucht, von der ich häute die Versicherung erhielt, mein Vater sähe so wohl aus, das sie ihn um 10 Jahr verjüngt gefunden hätte, auch meine Mutter und Schwestern sollen sehr wohl gewesen sein. Nun werden sie in diesen Tagen wohl wieder in Minden eintreffen. - Meine kleine Excursion nach Cunersdorff habe ich mit dem besten Erf(olg)³⁴³ für meine Gesundheit ausgeführt. Wir haben dort 10 Tage, so ... wie es ohne die Begleitung meines Mannes möglich wahr, zugebrac(ht)... Nahe ging es mir. das die Schaafe erst einige Tage nach meiner Abreise ankahmen. Gar zu gerne hätte ich sie gesehen. Fr(au) von Friedland³⁴⁴ hat sie auf der Horst einquartiert, gedenckt sie mit verdoppelter Sorgfalt zu pflegen und ist sehr davon zufrieden, eben dieses versicherte mir mein sonst nicht immer so leicht zu befriedigender Schwager. Überhaupt ist Zufriedenheit der meisten Interessenten die Haupt Stimmung, welches ich Dir zu Deiner Beruhigung versichern kann. Der GehC (Geheime

339 Eine Beschädigung (Ausriss) des Bogens, die zwei Zeilen betrifft.

340 Lesung sehr unsicher.

341 Wohl Geheimrat, aber dann eine ungewöhnliche Abkürzung. Siehe auch die Anmerkung zu Kunth Anm. 345.

342 Die Frau des Generals Karl Christian von Elsner.

343 Der Bogen ist rechts ausgerissen über 3 Zeilen.

344 Frau von Friedland nannte sich Helene Charlotte von Borcke, geb. von Lestwitz, nach der Trennung von ihrem Mann. Sie war die Mutter der Frau von Itzenplitz.

Handels Commissar)³⁴⁵ Kund hat eine förmliche Geschichts Erzählung über dieses ganze Geschäft in den Zeitungen abdrucken lassen, wo Deiner auf das Rühmlichste gedacht wird. Er gehört gewis zu Deinen treusten Freunden und ist mir dadurch sehr werth geworden. - Seit 8 Tagen ist die ganze Loevensternsche Familie hier angelangt und bleibt den ganzen Winter über hier. Die Freude meiner Kinder kanst Du Dir dencken, auch sind sie völlig unverändert. - General Schladen³⁴⁶ ist hier. Er ist³⁴⁷ gewaltig alt geworden, aber äuserst munter und heyter. Er hofft, Du würdest seinen Sohn schon in Lissabon finden. Trift Dich diser Brief daselbst noch, so erkundige Dich doch nach einem etwa 18jährigen Jüngling namens Joseph Lascasas bey dem Gr(afen?) Anadin, seine jetzt verehelichte Mutter namens Senpf

(Ab hier ist am linken Rand des Briefes weitergeschrieben:) wünscht so sehr einige Nachricht von ihm zu erhalten, das ich Dir selbst nach Alicante deshalb schrieb. //

(Zusätze auf der mit Adresse versehenen Rückseite:)

Sey doch so gütig, Dich etwas meines Stein Cabinets zu erinnern. Es erhielt schon so oft durch Deine Güte großen Zuwachs und bittet daher um ferneren. Entziehe ihn mir doch ferner³⁴⁸ nicht. Darum bittet Deine Emilie.

Ich konte Emiliens Bitten nicht widerstehen. Alle meine Kinder wollen Dir herzlich empfohlen sein, mein Mann nicht minder.

Wir lieben Dich herzlich und vereinigen uns zu den besten Wünschen, den glücklichsten Fortgang Deiner Reise betreffend. Wie froh wird der Augenblick des Wiedersehens nach so langer Trennung sein. Gott sey mit Dir, adieu.

Ich habe meiner Mutter 2 T(a)f(el)n Chocolate, meinem Schwager und Louischen jehden 1 geschickt und dancke Dir herzlich für Dein Andencken. Leider seh ich den Schäfer Venz³⁴⁹ nicht selbst, erhielt auch nicht den Chocoladen Topf, aber Kund, der mir die 10 Tafeln Chocolate aus Eldenburg mit brachte, hat mir versprochen, Erkundigungen darnach einzuziehn, da ich Dir so gern dis Andencken Deines nomadischen Lebens erhalten mögte. Vanneritz³⁵⁰ ist leider dis Jahr schwächer als sonst von Freyenwalde zurück gekommen. Ich besuchte ihn gestern und kann seinen Anblick noch nicht vergessen. Seine Ruhe und Heyterkeit bleibt sich immer gleich. //

Zwischen den durch adieu getheilten Zusätzen steht die Adresse: A Monsieur Le Baron de Vincke à Lissabon. //

345 Die Titelabkürzung ist nicht ganz klar. Nach Geh kommt ohne Abstand ein weiteres Kürzel, das wie C aussieht. Kunth war Handelskommissar und Staatsrat. So liegt die Auflösung Geheime Handels Commissar nahe.

346 Vermutlich Karl Friedrich Gottlieb von Schladen, königlich preussischer Generalleutnant (1730-1806).

347 Er ist ist am Zeilenende gestaucht und eher zu erschliessen als zu lesen.

348 Das Wort ist über der Zeile und zusätzlich durchgeschrieben.

349 Der Name ist nicht sicher zu lesen.

350 Den Namen gibt das Schriftbild mit einiger Interpretation her. Da er im Brief vom 29. Mai 1802 als Pannewitz vorkommt, ist sicher, dass es sich um denselben handelt.